

die Stimmung äußerst ruhig. Keine Störungsversuche, nicht einmal ein faustiger Zwischenruf. Das kann am Freitag, dem Tag des eigentlichen Gefechts, anders werden. Wenn die Nazis erst erfahren haben, daß sie Opposition machen dürfen oder daß sie in einem offenen oder tolerierten Präsidialkabinett mit den „feinen Herren“ als Hilfsstaffage marschieren müssen. Na ja sein heißt Grundsätze haben.

Sitzungsbericht

Der Preussische Landtag hielt am Donnerstag seine erste Vollversammlung nach der Reichstagswahl ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Dr. v. Winterfeld (Dt.-natl.) eine Erklärung ab, in der er heißt, daß die Deutschnationale Volkspartei die Einhebung des Reichskommissars lebhaft begrüßt habe. Aber auch die Deutschnationale Volkspartei sei bis jetzt nicht mit allen Maßnahmen des Reichskommissars einverstanden. (Große Heiterkeit links.) Mit der Regierung Braun zu beraten, lehne die deutschnationale Fraktion ab. Sie werde ihre Forderungen und Beanstandungen dem Reichskommissar zuleiten.

Abg. Leinert (Soz.)

legt einen längeren Antrag seiner Fraktion vor, in dem darauf Bezug genommen wird, daß das Urteil des Staatsgerichtshofs nebst Begründung die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli zum Teil für

unverbindlich mit der Reichsverfassung

erklärt. Der Antrag bringt zum Ausdruck, daß der Landtag die sofortige Einhebung des Staatsministeriums in alle die Rechte verlange, die zur Durchführung der Aufgaben des Landtags als Vertretung des preussischen Volkes erforderlich sind. Weiter will der Antrag, daß der Landtag nochmals sein Verlangen auf

sofortige Aufhebung der Verordnung

vom 20. Juli bestätigt und die Aufhebung auch der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November 1932 verlangt. Gemäß dem Antrag des Abg. Leinert wird der sozialdemokratische Antrag mit dem staatsrechtlichen Abschnitt der politischen Aussprache verbunden.

In Erledigung der Tagesordnung wird dann abgestimmt über den

Einpruch des Abg. Kusche (Staatsp.)

wegen seines Ausschlusses aus der Landtagsführung vom 22. September 1932. Präsident Sterl hatte den Ausschluss seinerzeit verfügt im Anschluß an eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Kusche (Staatsp.) und Kube (Nazi). — Der Einpruch des Abg. Kusche gegen seine Ausscheidung wird von einer Landtagsmehrheit angenommen, die sich zusammensetzt aus Kommunisten, Sozialdemokraten, Staatspartei, Zentrum, Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei. (Sachen bei den Nationalsozialisten).

Die politische Aussprache

Es beginnt dann die große politische Aussprache, und zwar zunächst über den Abschnitt „Regierung der Reichskommissare in Preußen“. Als Präsident Sterl dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Hirtfelder das Wort erteilt, verlassen die Deutschnationalen den Sitzungssaal.

Staatsminister Dr. Hirtfelder

gibt zunächst den wesentlichen Inhalt des Leipziger Urteils wieder. Er führt dann fort: „Nachdem die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli in überaus wichtigen Punkten mit der Verfassung nicht im Einklang steht, hat die Reichsregierung es auch nicht für notwendig gehalten, den Herrn Reichspräsidenten die Abänderung der Verordnung vorzuschlagen. Doch immer noch der Name des Herrn Reichspräsidenten in den Gesetzen bleibt eine verfassungswidrige Verordnung von dieser Bedeutung. Die preussische Regierung verlangt in erster Linie die Wählung

Wenn der Herr Reichspräsident dem nicht zu entsprechen können glaubt, so verlangt die preussische Regierung, daß die Verordnung entsprechend dem klaren Wortlaut der Entscheidung des Staatsgerichtshofs abgeändert wird.

Die preussische Staatsregierung behauptet es im Interesse des deutschen Lebens, daß die Reichsregierung sich nicht zu einer Haltung entschlossen hat, die mehr dem Geiste

der Entscheidung des Staatsgerichtshofs entspricht.

Sie hat grundsätzlich alle Befugnisse in Anspruch genommen, die überhaupt auf Grund des Art. 48 Abs. II unter irgendwelchen Umständen jemals in Anspruch genommen werden können. Sie ist dabei nicht nur über den Sinn, sondern auch über den Wortlaut der Entscheidung in mehrfacher Beziehung hinweggegangen. Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten eine neue Verordnung auf Grund des Art. 48 Abs. II unterbreitet, ohne auch nur dem Ministerpräsidenten Braun während der mit ihm geführten Verhandlungen die Möglichkeit zu geben, den Entouurf kennenzulernen und sich dazu zu äußern.

Wenige Stunden vor dem Erlass der Verordnung hat der Reichskanzler mit dem Ministerpräsidenten verhandelt, ohne ihm, etwas von der geplanten Verordnung zu sagen.

Anstatt also die alte verfassungswidrige Verordnung endlich aufzuheben oder abzuändern, hat die Reichsregierung eine neue Verordnung erlassen, die nach unsrer Auffassung wiederum gegen die Reichsverfassung verstößt.

Zu den Punkten, die mit der Reichsverfassung und der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht im Einklang stehen, gehört insbesondere die Regelung, wonach die Reichskommissare noch weiter nach der Bezeichnung „der preussische Ministerpräsident“, „der preussische Justizminister“ usw. bezeichnen dürfen, ja bezeichnen sollen. Durch den Zusatz bei der Unterzeichnung „der Kommissar des Reiches“ wird diese nach unsrer Ansicht unzulässige und irreführende Bezeichnung nicht in Ordnung gebracht.

Aber auch andre Punkte der Verordnung sind mit der Reichsverfassung nicht vereinbar.

Die Fernhaltung des Ministerpräsidenten Braun und des Ministers Seevering von ihren Amtsgebäuden ist des Reiches und Preußens unzulässig.

Die preussische Staatsregierung ist nur geschäftsführende Regierung. Sie legt keinen Wert darauf, dies noch längere Zeit zu sein. Sie kämpft nicht für ihre Rechte, sondern für die Rechte der jeweiligen preussischen Staatsregierung. Sie ist hierzu nach der Verfassung verpflichtet, solange sie die Geschäfte führt, und sie muß die Geschäfte nach der Verfassung fortführen, bis eine neue Regierung gebildet ist.

Sie kämpft aber nicht nur für die Rechte der jeweiligen preussischen Staatsregierung, sondern darüber hinaus für die Rechte des Landes Preußen

und für die Wahrnehmung und Verteidigung dieser Rechte bei der letzten Auseinandersetzung über das Schicksal Preußens im Deutschen Reich. In diesem Kampf erbittet sie die Unterstützung des Landtags ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit. (Lebhafter Beifall im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Müller (Halle, Soz.)

begründet die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion. Da Kapeu und Bracht der Wille fehlte, der Rechtsauffassung des Staatsgerichtshofs Rechnung zu tragen, verlange die Sozialdemokratie die

völlige Aufhebung der Notverordnung vom 20. Juli. Verordnungen, Verfügungen oder Erlasse, die vom Reichskommissar und seinen Vertretern vollzogen worden seien, sehe der Landtag als nicht verfassungsmäßig zustande gekommen und daher als ungültig an.

Der Erlass vom 18. November sei ein höchst ungewöhnliches politisches Dokument. Nicht die öffentliche Ordnung sei gefährdet gewesen, sondern die Alleinherrschaft des Reichskommissars in

Preußen. Kapeu selbst habe am 18. November vor-mittags dem Ministerpräsidenten gegenüber sich als nicht mehr legitimiert erklärt, ein verbindliches Gespräch über einen Ausgleich der beiden Regierungen in Preußen zu führen. Er habe also auch seine Berechtigung mehr gehabt, ein Dekret gegen-zuzusetzen, das den Streit einseitig durch einen Nachspruch der Reichsgewalt entscheide.

Eine klare Entscheidung des Landtags sei heute notwendiger als vordem. Der Reichskommissar sehe eine wichtige Aufgabe in einer Personalpolitik, die die republikanischen und insbesondere die sozialdemokratischen Beamten ber-feme.

Leistungen, Verdienste, Persönlichkeit, alles spiele heute bei der Personalpolitik der Reichskommissare keine Rolle mehr.

Die Republikaner in der preussischen Verwaltung würden als Republikaner, nicht als Sachkennner oder Beamte gedogen und vom Reichskommissar als zu leicht gefunden entfernt. Bei dieser Politik spiele auch die Not, von der man sonst soviel rede, keine Rolle. Der Landtag habe einen Anspruch darauf zu erfahren, was eigentlich der neue Kurs koste.

Der Redner ging dann ausführlich auf den Fall des Regierungsrats v. Werder ein, der in der Nacht zum 13. September die Durchsichtung kom-munistischer Arbeitszimmer im Reichstag geleitet hat. Obgleich der Untersuchungsausschuß verlangt habe, den Regierungsrat für seine Verfehlung ver-antwortlich zu machen, sei dies nicht geschehen. Seine Ernennung zum kommissarischen Polizei-präsidenten in Bielefeld sei eine Provokation derjenigen Parteien, die diesen Verstoß herbei-geführt hätten. Wenn man in der jetzigen kurzen Epoche der Reaktion eine Reform der Reichs-verfassung versuche, so werde die Sozialdemo-kratie diesen gefährlichen Angriff auf die Lebens-rechte des Volkes mit allen Mitteln ab-wehren.

Nach 17 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt. —

Staatsrettung in Briefen

Liebesbriefe Dillers an Hindenburg - Die Kaltwasserbehandlung des großen Oafs durch den „alten Herrn“

Das Spiel ist aus, Hitler ist hinter den Kulissen, schämt sich ab, und weiß, daß er einen überlebensgroßen Durchfall erlebt hat. Am Donnerstag hat der erbebenbe Handel um Hil-lers Reichskanzleramt das erwartete und logische Ende gefunden. Der Reichspräsident hat es ab-gelehnt. Hitler zum Reichskanzler eines Präsi-dialkabinetts zu ernennen.

Amlich wird dazu mitgeteilt: „In seinem Schreiben vom 22. November 1932 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parla-mentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bil-dende Regierung auszuführen und hat seiner-zeit vorgeschlagen, daß der Reichspräsident ihn einer Korbhülle und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvoll-machten zur Verfügung stellen solle. Der Reichs-präsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaube, es vor dem deutschen Volk nicht ver-treten zu können, dem Führer einer Partei, die immer wieder ihre ausschließliche Zeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und da er befürchte müsse, daß ein von Herrn Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteilichkeit mit all ihren Folgen für eine enger-umschlossene Verschärfung der Gegensätze im deut-schen Volk entwickeln würde, die herbeigeführt

zu haben, der Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.“ Im Sinne dieser Verlautbarung ist auch der Abgabebrief des Reichspräsidenten gehalten, der Hitler am Donnerstagnachmittag übermittelt wurde.

Hitlers Drang nach der Kanzlerschaft hat mit der Demaskierung seiner Person und seiner Partei geendet. So wollten es die deut-sch-nationale Partner der Garburger Front, und so ist es geschehen. Am Donnerstagabend ist diese Frage und Antwortspiel beroffenlicht worden, das zwischen dem „Kaiserhof“, Hitlers Hauptquartier, und dem Büro des Reichspräsi-denten hin und her ging. Es umfaßt nicht weniger als 17 Entwürfe, die zum größten Teil von dem Führer bemerkt wurden. Aus ihnen erfährt man zunächst, daß Hitler von allem Anfang an bereit war, eine parlamentarische Re-gierung zu bilden. Amlich wird darüber mitgeteilt:

In der Unterredung, die am Sonnabend, dem 19. November zwischen dem Reichspräsi-denten und Hitler stattfand, erklärte Hitler, daß er seine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen würde, an dessen Spitze er selbst stünde. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er in Besprechungen mit den Parteien eine Majorität finden werde, auf der er und eine von ihm zu bildende neue Re-

gierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen werde. Daher fühlte sich der Herr Reichspräsident verpflichtet, die Bildung einer Reichsregierung unter Hitlers Führung zu versuchen.

Die Besprechungen mit den Parteien haben zwar niemals stattgefunden, aber daß Hitler sie führen wollte, zeigt von neuem den ganzen Widerspruch zwischen der Theorie und der Praxis der NSDAP. Wahrscheinlich hätte Hitler die Ver-handlungen auch geführt, wenn ihn seine „Unter-führer“ nicht auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht hätten und ihm schließlich eingeleuchtet ist, daß ein Mann, der niemals mit den Parteien paktieren, sondern alle z e r z e t t e n wollte, sich vor aller Welt unsterblich blamieren würde, wenn er heute das Gegenteil tut.

Am Montag, dem 21. November, war Hitler zum zweitenmal während der gegenwärtigen Krise bei Hindenburg. Diesmal drückte ihm der Reichspräsident eine formulierte Erklärung in die Hand, in der es wörtlich heißt:

„Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewe-gung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könnten, an dessen Spitze Sie, der Parteilührer, stehen würden. Wenn ich auf diesen Ihren Gedanken eingehe, so muß ich verlangen, daß ein solches Kabinett eine Mehrheit im Reichstag hat.“

Hitler hat auch in der Besprechung vom 21. November keinen Widerspruch gegen die Bil-dung einer Regierung mit parlamentarischer Mehrheit erhoben, obwohl die Grundsätze seiner Partei und seine grundsätzliche Abneigung gegen den Parlamentarismus einen derartigen Wider-spruch hätten herausfordern müssen. Erst am Abend des 21. November, „nach eingehender Aus-sprache mit führenden Männern seiner Bewe-gung und des sonstigen öffentlichen Lebens“ (Schacht, Cuno), haben Hitler und seine Kum-pane begriffen, was gespielt wird und sich mit einem Brief aus der Affäre zu winden versucht, in dem es u. a. heißt:

„Ein Vergleich der beiden Schriftstücke, des mit gewordenen Auftrags einerseits und der vorausgesetzten Bedingungen andererseits ergibt in einer Reihe von Punkten einen mit unlös-bar erscheinenden Widerspruch.“

Auf einmal fühlte sich Herr Hitler auch nicht mehr als „Parteilührer“, sondern, wie es in dem gleichen Briefe heißt, als Deutscher, der nur „um Deutschland vom Druke des Marxismus zu erlösen“ eine Bewegung gründete und organi-sierte. Aus der Partei ist plötzlich nach der kalten Dusch durch die Unterführung wieder die „Bewe-gung“ geworden. Aus dem Freund der „parla-mentarischen Regierungsmehrheit“ ein Mann, der nichts von Parlamentarismus wissen will und deshalb betont, daß er sich „bewußt von jeder parlamentarischen Tätigkeit ferngehalten“ habe.

In diesem zweipäktigen Licht zeigt sich der „Meister Deutschlands“ auch in seiner Antwort auf die Rektion, die ihm Staatssekretär Reichner über den Unterschied zwischen einer Präsidial-Regierung und einer Regierung, die sich in erster Linie auf das Parlament stützt, erteilt. Hier gibt er zu, daß er bereit war sich auch als Reichskanzler eines Präsidialkabinetts dem Par-lament zu stellen, aber nur um eine Mehrheit zu finden, die ihm ein „Ermächtigungsgesetz“ er-teilen würde.

Es ist nicht jenseit gekommen und wird nicht jenseit kommen. Daran werden auch die Höflich-keitslosketten in dem Abgabe-Brief des Staats-sekretärs Reichner, daß Hindenburgs Tür jeder-zeit für Hitler offenstehe, nichts ändern.

Hier, der Demokra

Auf den Abgabebrief des Reichspräsi-denten hat Hitler ebenfalls eine Erwiderung verfaßt lassen. Der ewige Schwäber muß eben immer das letzte Wort haben.

Diese Erwiderung stellt im Vergleich zu den

Dahlestädter Theaterbrief

Jeden Halberstädter jählich eine Wagner-Oper. Dieser alten Verpflichtung konnte sich auch der neue Intendant Dr. Schaffner nicht ent-ziehen, und er entrichtete diesen Obulus in Gestalt des Hingehers Hollenders, dessen Titelrolle von H. Hagemel (Magdeburger) gesungen wurde. Theo Hochstadt hatte auf die Darstellung jeder ein-zigen Szene außerordentlich viel Mühe verwandt, so daß die Aufführung für ihn ein großer Erfolg wurde. (Gegen die zu viele Instrumentierung des ganzen ersten Aktes kann kaum jemand etwas ein-wandeln.) Mit Hagemel wurde Regisseur Franziska Hoffmann (Berlin) in der Rolle der Semra aufgetreten.

In Schauspiel vornehmlich des Herrns und Damenkreises zunächst genannt, die Herren die „Erdbeere Stange“ und die „Königin in Ungarn“. Man magte den Personengrund der „Erdbeere Stange“ erschreiben, wenn man den vielen Einzel-leistungen gerecht werden wollte; darum sei mit der Regie Jakob Hagemel, Dr. Schaffner als Regisseur und die Halberstädter Musikanten her-beigeführt. Intendant Dr. Schaffner hatte mit Herrn Reich als Jurorin von Dichtung und besonders mit Hilde König (Münche) eine Auffassung her-beigeführt, die auch besorgenen besichtigte, der nach dem Hingehers in Halberstadt gelagerten Jura eines jählich im Theater kam, obgleich bekannt, daß das Schauspiel an sich nicht ganz als das gelungenste ist. Die in letzter anderer Stellen, so wurde es auch in Halberstadt die große Ent-wicklung des Schach nicht erregt. Siele her-gegen inwieweit längerer Zeit über dem herkom-menden Spiel seiner Partnerin Hilde König (Münche), das sie eigentlich als Gebührende wegen gewonnen hatte. Die verhältnismäßig neue Umstellung im Schach wurde nach erregt durch die bereits im letzten Jahre mit großen Erfolg auf-gestellte Souda des Herrns Hesters Berlin. Siele wahren.

Die Höhe der in Halberstadt geplanten Entschädigung, die — so hoffen wir — uns auch endlich einmal wieder heranzugabe Schach-spieler bringen sollte, wurde erregt durch einen Vor-schlag, zu dessen Ausprägung sich das Theater-spieler, der Musikanten und die Schachspieler zu-sammenschließen sollten. Der Vorsitzende des Aktes war bekannt, daß die Intendant für das nächste Konzept den Musikanten einen Betrag ver-sprochen hat. Herrns Hesters letzte in letzter be-liebiger Entscheidung hat das Schauspiel und

die Känie, Theo Hochstadt hat mit der 2. Prohoms-Sinfonie eine sehr anerkanntswürdige Leistung. Ge-

Die antarken Musikanten

Mit geringem Erfolge aber großem Er-gößen hat man die Rüte der Musiker zur Kennt-nis genommen, die von der Obersten Heeres-leitung der NSDAP, Regiment-Kompl, zu musikalischen Repräsentation im „Kampfbund für die deutsche Kultur“ ernannt wurden. Die Namen sind dem Publikum natürlich be-kannt, wenn sich auch von ihrer Richtung beim besten Willen nicht behaupten läßt, sie seien dem Publikum geläufig. Aber nur ganz Unwillige werden unterstellen wollen, daß sich unter die-sen, die Halberstädter-Musikanten heranzugabe Musikern, solche befinden, für die das Forum der antarken Bewegung den erhabenen „Kamm“ dar-stellt, wo sie endlich aus ihrer Mittelmäßigkeit zu glanzvoller Wirkung aufsteigen konnten. Genuß haben wir zum Beispiel hätte eine solche Unternehmung gewiß nicht nötig, da er sich lang, bevor er mit Zerkow und Antarktisern zu Felde zog, als Gänger einen guten Namen ge-macht hatte, nämlich als einziger und fast aus-schließlichiger Teilnehmer eines jener noblenen Kapell-leiter, der er heute als „Kulturbegeisteter“ be-kannt ist. Herr Prof. Trapp, einer unserer beliebtesten Musikanten, ist Mitstreiter der „Kampfbund“ gewesen, indes Clemens Schmalzich Unternehmung und Operette ver-waltet, bevor er nach dem Ausbruch des Nie-mands-Verdachts (Kampfbund für den jählich Entschädigung) nachgezogen ist. Paul Graener, ebenfalls ein handwerklich erprobter Mann, ist für die Förderung antarkter, und so werden die jungen Musiker wohl bald alle lernen, wie man aus Dichtung einen antarkten Sänger macht. Schöne ist es nun dem herrlichen Organisten Heilmann, den man nicht in dieser Umgebung erregt hätte. Das Vollerleben die An-tarken-Oper“ befehligen darf, darunter er wohl dem Anspruch, daß er sich einen so willigen, so ganz und gar der Schöne verlebendeten Dichter die Antarkten-Lieder zum Unterbreiten erregt hat. Das aber Otto Kranz, einer unserer an-erkanntsten langjährigen Musikanten, zum Obersten der Gruppe „Antarkten und Jura“ ernannt ist, das läßt die jählichen Reaktionen darüber zu, wie dieses Theater, wie dieser Jura aussehen muß.

So weit, so gut. Aber ist es nicht auffällig,

daß auf dieser langen Liste kein einziger wirklich bedeutender Name steht, keiner von jenen großen deutschen Musikern, die dennoch unbezweifelbare Arier sind? Weder Fortwängler noch Fritz Busch, weder Fischer noch Adolf Busch, weder Karl Straube noch Richard Strauß?

Es scheint, daß es den Führern dieses Kampfbundes unterlag ist, einen Namen auch außer-halb der deutschen Grenzen zu haben. Diese Be-dingung erfüllen die obengenannten Herren mühelos. Es sind garantiert antarke Musikanten. H a n n s G u t m a n.

Kammerjäger Karl Erb, der bekannte Kammer-Tenor, sang auf Einladung der Volks-bühne am Dienstag, dem 21. November, in der Stadtkapelle Lieder von Guck, Händel, Schumann, Cornelius und Schubert.

Auslandsgastspiele Leipzig-Magdeburg. Di-rector Detlef Sierd, der Leiter des Städtischen Schauspiel in Leipzig, wird bei dem Gastspiel des Leipziger Ensembles mit Otto Bruders „Erbe“ am Sonnabend, dem 26., und Sonntag, dem 27. November, im Theater am Brüdter anwesend sein. Der in München lebende Dichter Otto Bruders ist leider verhindert, der Magdeburger Ensembleführung seines vielbeachteten Werkes bei-zuwohnen. Für die Leipziger Ensembleführung des Schauspiel „Flieger“ durch das Magdeburger Ensemble hat der Dichter Hermann Hofmann, der in Berlin ansässig ist, sein Erscheinen zu-gefragt.

Auslandsgastspiel. Das Ensemble des Leipziger Städtischen Schauspiel gastiert unter Füh-rung von Direktor Detlef Sierd am Sonnabend, dem 26., und Sonntag, dem 27. November, im Theater am Brüdter mit dem mittelhohen Spiel „Das Erbe“ von Otto Bruders. Der Be-zugsgeber, der sich einen Vertreter der „Front-generation“ nennt, will mit dem Stück zur Einheit des deutschen Volkes und Neigungen jersplitterten Volkes beitragen.

Der Jura „Kammerjäger“, dieses an künst-lerische Leistungen die meisten Wertes gleich hoch-achtende Mitglied der Produktion, das kürzlich von der Volksbühne in einer Routine ge-spielt wurde, kostete jetzt im Programm der Clou-sichtspiele. Wir können unsere Leser an die Zeit erinnern, die wir uns anraten, sich diesen un-erreglichen Jura anzusehen. —

Die symbolischen Bildwerke des Doms

Schon in uralten Zeiten bedienten sich die Menschen gewisser Symbole, um religiöse oder ethische Begriffe dem Eingeweihten kenntlich zu machen. Ja, die frühe Zeit war überhaupt die Zeit der Symbole; denn sie war noch arm an deutlichen Begriffen und mußte zu einer Gedankenleiste oft die figürliche Darstellung wählen. Die ersten griechischen Philosophen und die Verfasser des Alten Testaments schwebten förmlich in Symbolen. Dadurch wird ihr Vortrag so glänzend und lebhaft. In neuerer Zeit hat die Menschheit diese Darstellungsart besonders gepflegt. Das macht seine Schriften ungemein fesselnd, fördert aber wenig die Klarheit der Begriffe.

dürfnis. Oben am Südturm speien die heiligen vier Attribute der Evangelisten unheiliges Regenwasser. „Man würde Anstand nehmen“, sagt Brandt in seinem wertvollen Dombuch, „an solche Taktlosigkeit der damaligen Baumeister zu glauben, wenn die Figuren nicht mit Spruchbändern versehen wären, worauf die Namen der Evangelisten stehen.“ An den Kapitellen des Hauptportals finden sich drei weitverbreitete Symbole. Ein Löwe erweckt seine drei tot gebornen Jungen (eine alte zoologische Annahme) durch sein Gebrüll zum Leben. Also Christus belebt durch seine Lehre die in toter Dummheit lebende Menschheit. Ein zweites Symbol zeigt einen Pelikan, der ja nach der Meinung der Alten

Vieles an diesen Kapitellen hat aber sogar seinen tiefen symbolischen Sinn. Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Tugend und Laster ist auch hier das Leitmotiv: Ein Mann ringt mit einem Wolf, ein Geier zerfleischt eine Taube usw.

Reich an symbolischen Darstellungen ist auch das aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammende Chorgestühl. Damals war die große Zeit der deutschen Holzschneidkunst. Bei der Wiederherstellung des Domes 1826 bis 1834 fand sich ein Teil des Chorgestühls so wurmfressig, daß er ergänzt werden mußte, leider, wie vorauszusehen, in einer künstlerisch dem Alten nicht gleichwertigen Ausführung. Gut sind vor allem die kleinen Meisterwerke der Holzbildhauerei, die sich unter

den aufklappbaren Sitzbrettern befinden. Sie sind unter leichtenförmigen Knäufen angebracht, den sogenannten Miserikordien, auf die sich die Domherren während ihrer oft langen, stehend abgehaltenen Gebetsübungen mit ihrem hochwürdigen Sitzbandament zu stützen pflegten. Miserikordia heißt Mitleid. Man sieht, die Geißlichkeit hatte mit dem Teil unsers Körpers besonderes Mitleid; der von der Lehrschrift immer sehr unbarbarisch behandelt wurde.

Die Holzschneider betrachteten die Unterseiten der Sitzbretter offenbar als vogelfreies Gebiet und ließen ihrem Witz und ihrer satirischen Laune die Fingel lauern, wobei hauptsächlich die Geißlichkeit das Ziel ihres Spottes war. Die hohen Herren duldeten diese kleinen Bosheiten großmütig, da sie ja jederzeit in der Lage waren, ihre Erbarmen über solche Kleinlichkeiten durch eine Geste nach Art Götz von Berlichingens auszudrücken.

Wir haben hier einige dieser genial angeordneten kleinen Kunstwerke abgebildet. Da sehen wir einen Mönch, der vorwiegend das schützende Kloster zum Luftwandel verlassen hatte. Schwuppit auch schon der Teufel da und läßt ihn zu ihrem kleinen Seitenprung ein. Auf dem zweiten Bilde sieht man, daß die Leute damals beim Klir nicht viel Worte verschwendeten. Unser geistlicher Don Juan nimmt die Dame seines Herzens einfach hudepuck und verschwindet mit ihr in der Klosterzelle, die der Teufel ihm bereits unverzüglich geöffnet hat; denn unter solcher süßen Last kann man nicht erst lange nach dem Haus Schlüssel suchen. Im dritten Bild sehen wir den Schluß der kleinen Kurzgeschichte. Man hat dieses Relief freilich auch als eine symbolische Darstellung der Barmherzigkeit erklärt. Eine Tochter (!) soll ihrem im Gefängnis verbrurten Vater die Brust reichen. Freilich, auch diese Auffassung ist möglich. Doch scheint sie uns nicht zutreffend.



Mittelalterliche Holzschneidereien unter den Sätzen des Chorgestühls im Magdeburger Dom.

Besonders reich an Symbolen ist die bildende Kunst des christlichen Mittelalters. Ein Gang durch unsere alten Kirchen führt auf Schritt und Tritt an Nachbildungen von Tieren und Pflanzen und an mehr oder weniger menschenähnlichen Figuren vorbei, die offenbar nicht nur das bedeuten, was sie darstellen, sondern hinter denen irgendein geheimer Sinn steckt. Früher war er zum mindesten der Geißlichkeit, aber vielleicht auch den Laien allgemein verständlich.

Heute sind uns eigentlich nur noch die Symbole des Kreuzes und des Heiligenscheins geläufig. Schon den Attributen der Evangelisten: dem Adler, Löwen, Stier und Menschen (Engel) wird mancher ratlos gegenüberstehen und nicht wissen, daß dem Johannes der Adler wegen der erhabenen hochfliegenden Gedanken des Prologs zukommt, dem Markus der Löwe, weil er mit der Predigt des Läuferers in der Wüste beginnt, dem Lukas der Stier, weil sein Evangelium mit dem Opfer des Zacharias anhebt, und dem Matthäus der Mensch (später Engel) im Hinblick auf die Wirtung Christi von Adam, die zu Beginn seines Evangeliums nachgewiesen wird. Ohne Verbindung mit den Evangelisten haben diese Symbole wieder die verschiedensten andern Bedeutungen. So sollte der Löwe den Gedanken des Stolzes, der Tapferkeit, ja geradezu entgegengesetzte Ideen wie Leben und Tod, Christus und Teufel erwecken. Der Adler stellt bisweilen auch die Gerechtigkeit und Unmäßigkeit dar. Umgebung und Verbindung mit andern Figuren ergeben dann ihren jeweiligen Sinn.

Schon an der Außenseite des Domes bilden eine Anzahl Tiere und Fragen auf uns herab. Meistens dienen sie als Wasserpeier. Hier feiert die Phantasie der Bildhauer wahre Orgien. Wahrscheinlich stecken auch hinter diesen Figuren tiefere Gedanken. Sie verkörpern die bösen dämonischen Mächte, die das Heiligtum bedrohen und umlagern, und doch wider ihren Willen in seinen Dienst gezwungen werden. Da erblickt man das Schwein als Symbol des Judentums oder auch der Unkeuschheit, den Löwen als Sinnbild des Teufels, ebenso die Schlange und den Hund, die hier auch den Meid bedeuten können. An anderer Stelle droht ein Bär herab, das Sinnbild des Hornes, vielleicht bedeutet dasselbe ein Stier. Nicht alles hat natürlich einen bestimmteren Sinn, wenn auch das meiste auf die böse Seite der Menschenseele hindeutet. Im ausgehenden Mittelalter scheint sich die Kenntnis der Symbolik verloren zu haben, oder man nahm sie nicht mehr so wichtig.

Allerhand kleine Steinmeißelwerke mischen sich unter den Bizarren. Da sieht man ein Männchen die Dachpyramide des nördlichen Turmes erklimmen. Ein anderer herrscht dort oben gleichsam vor der Himmelspforte ein sehr irdisches Be-

feine Brust mit dem Schnabel aufsticht, um seine Jungen zu ernähren, eine Verkörperung des Erlösergedankens. Das dritte stellt den Phönix dar, der in seinem Neste verbrannte und sich dann aus seiner eignen Asche neu erheben soll, das Sinnbild der Auferstehung.

Im Innern des Domes trifft man gleichfalls auf zahlreiche symbolische Darstellungen. In der Ernestinischen Kapelle läuft ein ganzer Fries mit dergleichen Figuren an den Wänden in Kapitellhöhe entlang. Als Ausdruck mittelalterlichen Antisemitismus findet sich dort eine Sau, an deren Zügen ein Jude nicht faugt. Juden in damaliger Zwangstracht stehen dabei. Auf dem andern Fries sieht man einen von einem Hunde verfolgten Hasen, der den von der Sünde gehesten Menschen vor sich her treibt. Der Künstler hat ihm in der Wand ein Loch zum Entschlüpfen gelassen. Meistens bedeutet der Löwe, der ein Tier erweckt, oder der Geier über der Taube. Besonders reiche Symbolik findet man an den berühmten Kapitellen des Chorumgangs. Vieles mag allerdings nur dem bloßen Gestaltungstrieb einer überprudelnden künstlerischen Phantasie entstammen. So die Dämonen, die aus dem herausstehenden Laub- und Rankenwerk bliden und den Beobachter erschrecken, wie die Larven indischer Pagoden.

Beim Elefantkapitell mit seinen Streittürmen möchte man geradezu annehmen, der Bildhauer kenne das Morgenland aus eigener Anschauung. Doch waren solche Bestienornamente damals sehr beliebt. Der heilige Bernhard von Clairvaux, der Vater des zweiten Kreuzzugs, ärgerte sich zwar sehr über diese Art der Verzierung: „Was haben schmutzige Affen, Ungeheuer von Zentauren, Halbmenschen, streitende Ritter hier für einen Sinn? Bald hat ein Kopf viele Köpfe, halb ein Leib viele Köpfe; hier hat ein Vierfüßler einen Schlangenschwanz, dort ein Fißch den Kopf eines Vierfüßlers. Ein Untier ist halb Pferd, halb Ziege: kurz überall herrscht ein solcher Wechsel an wunderlichen Gebilden, daß es anscheinend mehr behagt, im Marmorzeitvertreib zu suchen, statt im Gebet nachzudenken.“

Hier spricht nun offenbar nicht der Künstler, sondern der fanatische Mönch. Viel hat sein ästhetischer Protest (um 1125) nichts genutzt, sonst hätte 100 Jahre später unser Sicimex nicht nach derselben Manier seine Kapitelle im Chorumgang gemeißelt. Wir aber freuen uns an dem Ueberfluge seiner künstlerischen Phantasie, die sich das Recht, im Spiele der Ornamentik frei über die Gebilde der Natur zu verfügen, von keinem kurzschichtigen Mönch nehmen ließ. Es kommt ja hier nicht darauf an, was, sondern wie sich alles in künstlerischer Bewegtheit aneinanderfügt.

Stadt Magdeburg

Fünf Fenne der Hampelmann

Wenn man jetzt über den Breiten Weg geht, dann sieht und hört man sie wieder, die tapferen Jungen, die von mittags bis abends vor den großen Warenhäusern stehen und geduldig ihre Ware anpreisen: „Fünf Fenne der Hampelmann! Fünf Fenne die Weihnachtsrute!“ Einen bedauernden Anblick bieten dem Passanten die meisten dieser früh ins Erwerbaleben gestellten Kinder. Viel zu mangelhaft für die kalte Jahreszeit gekleidet, mit blau gefrorenen Händen und Nasen, frierend hin- und hertrippelnd, warten sie auf die Kundschaft. Und wenn sie mal einen Hampelmann für „fünf Fenne“ verkauft haben, heißt sich ihr vergrämtes Gesicht plötzlich auf.

Denn besonders gut ist das Geschäft mit Hampelmännern und Weihnachtsruten in diesem Jahre gerade nicht; auch unsere kleinen „Fabrikanten“ haben unter der Wirtschaftskrise zu leiden. Und dann: Es ist auch noch ein bißchen reichlich früh für dieses weihnachtliche Konjunkturgeschäft. Bestätigt fand ich diese meine Annahme aus dem Munde einer „Dame“. Sie kommt eben aus dem Warenhaus und wird selbstverständlich von einem Jungen angeredet: „Na, Tante — ne Weihnachtsrute mitnehmen?“

Dreht sich die „Dame“ im Belz brüst um: „Laßt mich in Ruhe mit eurer Schreierei!“ und dann sich plötzlich an die Bittelworte „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ und „Laßt die Kindlein zu mir kommen!“ erinnernd, lenkt sie wieder ein: „Nä ja auch noch lange nicht Weihnachten. Was soll ich denn jetzt schon mit einer Weihnachtsrute?“ Dann rauhrt sie schnell davon und verschwindet im abendlichen Gemüht des Breiten Weges.

Ja, meine liebe Dame, woran mag denn das liegen, daß sich in jedem Jahr die Zahl der kleinen Händler vermehrt und sie nach Möglichkeit versuchen, schon möglichst lange vor Weihnachten eine kärgliche Einnahme zu haben? Sie brauchen nur ein ganz klein wenig nachzudenken, und Sie wüßten die Ursachen. Zwei Stichworte genügen vollauf, um die Lage der „kleinen Händler“ zu kennzeichnen: 6 Millionen arbeitslose Väter und

Brüder — steigende Zahl der Wohlfahrtsunterstützten!

Und, daß sich die zum Teil unterernährten Kinder bloß zum „Vergnügen“ bei Wind und Wetter auf die Straße stellen, wird doch niemand zu behaupten wagen. „Fünf Fenne der Hampelmann! Fünf Fenne die Weihnachtsrute!“ Ein gutes Weihnachtsgeschäft, ihr fleißigen Kinder! m.

Spalter an der Arbeit!

Metallarbeiter, besucht die Bezirksversammlungen!

In der „Tribüne“ Nr. 265 ruft die angebliche Opposition des Deutschen Metallarbeiterverbandes (des kommunistische Partei) die Metallarbeiter auf, die Bezirksversammlungen zu besuchen. Den Anträgen und den Kandidaten der Opposition soll dadurch zum Siege verholfen werden. Die SPD. will aufs neue den Versuch unternehmen, die Gewerkschaften, insbesondere den Metallarbeiter-Verband, zu erobern, um die Gewerkschaften für die russischen Parteiziele nutzbar zu machen. Dieses bedeutet die Schwächung und Zerschlagung der Gewerkschaften.

Metallarbeiter, ihr könnt es nicht zulassen, daß euer mächtigstes Bollwerk innerhalb der Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften, gefährdet wird. Aus diesem Grunde besucht die Bezirksversammlungen und legt den Spaltern energisch das Handwerk!

- Bezirksversammlungen finden statt:
- Sonntag, den 26. November 1932, 20 Uhr: Subenurg bei Silbermann. Nothensee bei Martin. Olfenstedt bei Denecke.
 - Sonntag, den 27. November 1932, vorm. 10 Uhr: Budau im Restaurant „Thalia“. Cracan-Prester bei Seifert.
 - Montag, den 28. November 1932, 20 Uhr: Neue Neustadt im „Wintergarten“. Wilhelmstadt im „Wilhelmspark“. Salbe bei Gerde. Weiterhagen bei Hoffmeister. Diesdorf bei Hoppe.
 - Dienstag, den 29. November 1932, 20 Uhr: Altstadt bei Thomas, Tischlerkugeltstraße 22. Alte Neustadt im „Volkshaus“. Lemsdorf-Reform im „Neuen Schwan“.
 - Mittwoch, den 30. November 1932, 20 Uhr: Fernerleben bei Stiller.

Juno - alle Achtung!

So kurz und treffend urteilt unsere Raucherschaft über

JUNO,

deren stets gleichbleibende Güte und köstliche Frische alle Wünsche in weitestgehendem Maße erfüllt.


Juno stellt

Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen und Stickerien


das Bessere entgegen:

hervorragende Qualität und volles Format.

Dieser Weg, den Juno geht, ist der rechte!



QUALITÄT



6 STÜCK 20g

St.-Ottersleben in den „Gansa-Festhällen“
Dienstag bei 18. Moder.
Mittwoch, den 30. November 1932, 19 1/2 Uhr:
Volksfest in „Stadt Prag“.

Tagesordnung in allen Bezirken
Versammlungen: 1. Vortrag; 2. Stellungnahme zur Delegierten-Versammlung; 3. Berichte: a) Ortsverwaltung, b) Bezirksleitung, c) Kartelldelegierten; 4. Wahl der Delegierten für die Delegierten-Versammlung; 5. Verbandsangelegenheiten.

9450 Eisenportionen
Am Donnerstag sammelte die Reichswehr Leihmäntel für die Winterhilfe. Die Sammelbüchsen ergaben einen Betrag von 315 Mark. Ingesamt wurde der Winterhilfe von Sammelbüchsen an den fünf Reichswehr-Sammeltagen eine Gesamtsumme von 1739,11 Mark zur Verfügung gestellt.

Die außerordentliche Not, die in weiten Kreisen unserer Mitbürger herrscht, tritt an den höchsten in den öffentlichen Spenden der Winterhilfe zutage. Bis hierher wurden insgesamt von 727 Parteien Anträge auf Teilnahme an den öffentlichen Spenden gestellt. Diese Zahl ergibt eine Lieferung von 16040 Portionen Eisen. Ausgegeben wurden am Freitag 9450 Portionen. Die Zahl der bereitgestellten Portionen am Sonntag wird 8828 betragen. Mit Beginn der nächsten Woche ist damit zu rechnen, daß die Zahl der täglich zur Ausgabe gelangenden Portionen 10 000 erreichen wird. Mit dieser Zahl wird die Höchstzahl der herausgegebenen Portionen im vergangenen Winter bereits um mehr als 3000 übersteigen. Diese Zahl dürfte ein deutlicher Beweis für die Bedrohlichkeit des dringenden Appells der Winterhilfe sein, in der Überweisung von Geldspenden — auch die geringste Geldspende ist herzlich willkommen — nicht nachzulassen. Deshalb zähle auch du noch heute deine Spende ein auf das Postfachkonto 14, Magdeburg, zugunsten der Magdeburger Winterhilfe.

Die diesjährige Viehzählung, die im ganzen Reich am 1. Dezember stattfindet, ist auch in den Großstädten, die im Vorjahr von der Durchführung der Zählung befreit waren, auszuführen. Gezählt werden wieder die Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Maultiere, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Kanarienvögel, Fische, Ferkel und Hühner. Außerdem sind auch die in den Monaten September, Oktober und November 1932 geborenen Kälber zu ermitteln. Ab 27. November werden Polizeibeamte den einzelnen Viehhaltern Zählkarten zur Ausfüllung ausshändigen. In die Karten sind die in der Stadt zum 1. Dezember vorhandenen Viehhältern einzutragen. Die ausgefüllten und unterzeichneten Zählkarten sind von den Viehhaltern ab 1. Dezember vormittags zur Abholung bereitzubehalten. Viehhalter, die aus irgendwelchen Ursachen eine Zählkarte nicht zugestellt erhalten, sind verpflichtet, sich eine Zählkarte vom zuständigen Polizeibeamten, aus dem städtischen Verwaltungsbüro der Statistik oder vom Statistischen Amt, Krankenhaus 122, abzuholen. Darin sind auch Zählkarten abzugeben, die bis zum 5. Dezember nicht abgeholt worden sind. Auf Grund der Viehzählung ist im laufenden Jahre mehrfach der Viehhalter werden daher, um sich vor Beschlagnahme zu bewahren, auch im eigenen Interesse handeln, wenn sie die Zählkarten zur Viehzählung genau und vollständig ausfüllen.

Eröffnung einer Vergewaltigung. Die Firma Reichswehrfabrik Vulkan A. Wolf AG in Magdeburg beschuldigt die Gründung einer Vergewaltigung im Bezirk VII des Reiches Salbitz. Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen 14 Tage lang im Polizeikommissariat, Januar 303, zur Einsichtnahme aus. Dort können Einsprüche erhoben werden, deren Erörterung am 13. Dezember 1932 im Januar 303 um 10 Uhr stattfindet.

Die Reichsbahn wird die Reichsbahn hat eine reichsweite Verzeichnisliste der Reichsbahn herausgegeben. Von allen Seiten der Reichsbahn wird ein neuer Geist. Die Reichsbahn wird sich nach den neuesten Vorschriften richten. Sie bietet alle ihre Vorteile und Erleichterungen, die sie den Reisenden gewährt, an. Die Reichsbahn wird die Reichsbahn hat eine reichsweite Verzeichnisliste der Reichsbahn herausgegeben. Von allen Seiten der Reichsbahn wird ein neuer Geist. Die Reichsbahn wird sich nach den neuesten Vorschriften richten. Sie bietet alle ihre Vorteile und Erleichterungen, die sie den Reisenden gewährt, an.

Wahl zum Reichstag. Die Reichsbahn hat eine reichsweite Verzeichnisliste der Reichsbahn herausgegeben. Von allen Seiten der Reichsbahn wird ein neuer Geist. Die Reichsbahn wird sich nach den neuesten Vorschriften richten. Sie bietet alle ihre Vorteile und Erleichterungen, die sie den Reisenden gewährt, an.

Wahl zum Reichstag. Die Reichsbahn hat eine reichsweite Verzeichnisliste der Reichsbahn herausgegeben. Von allen Seiten der Reichsbahn wird ein neuer Geist. Die Reichsbahn wird sich nach den neuesten Vorschriften richten. Sie bietet alle ihre Vorteile und Erleichterungen, die sie den Reisenden gewährt, an.

Ausbau der Fernverkehrsstraßen

Mittel für den Bau der Hindenburgstraße - Verbreiterung der Jerichower Straße

Wie wir bereits kurz mitteilen, steht der Stadt Magdeburg ein Reichsaufschuß für den Ausbau der Hindenburgstraße zwischen Editharing und Hugo-Freuh-straße in Aussicht. Nachdem vom Reichsverkehrsminister vor längerer Zeit bereits eine Summe von 60 Millionen Mark für den Bau von Landstraßen zur Verfügung gestellt worden war, sind neuerdings für den Bau städtischer Straßen 20 Millionen bereitgestellt. Sie werden verteilt an Städte mit über 50 000 Einwohnern, die an den sogenannten Reichsfernverkehrsstraßen liegen. Auf die Provinz Sachsen entfallen aus dieser Summe insgesamt 700 000 Mark. Sie werden auf fünf Städte der Provinz verteilt werden.

Magdeburg soll davon 225 000 Mark erhalten. Nach dem Vorschlag der Tiefbauverwaltung soll mit dieser Summe ein Teil der Hindenburgstraße ausgebaut werden. Sie ist Umgebungsstraße im Zuge der Reichsfernverkehrsstraße Nr. 1, jener großen Straße, die in Sachsen an der belgischen Grenze beginnt und über Düsseldorf, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Berlin nach dem Osten bis an die litauische Grenze geht. Der Durchgang durch Magdeburg nimmt jetzt, wenn man von Berlin kommt, folgenden Verlauf: Von der Reichspräsidentenstraße zweigt sie in die Bromberger und Jerichower Straße ab. Weiter durch die Walter-Rathenau- und Hindenburgstraße. Am Fort 5 führt sie durch den Fortverbindingsweg zur Oberfelder Straße und verläuft auf der Oberfelder Chaussee die Stadt wieder.

Nach den Plänen der Stadt soll diese Straße in Zukunft bereits östlich der Bauten des Mieterbau- und Sparvereins, etwa auf halbem Wege zwischen der Sieblung und der „Neuen Welt“ abzweigen und zum Gracauer Anger hinüberführen, wo sie in die verlängerte Jerichower Straße einmündet. Dann führt sie den oben geschriebenen Weg weiter bis zum Fort 5 und über dieses hinweg in gerader Richtung zur Oberfelder Chaussee. Damit würde der scharfe Knick an der Bromberger Straße und am Fortverbindingsweg beseitigt.

Der Sinn dieser sogenannten Umgebungsstraßen ist, den Durchgangsverkehr aus dem Stadttinnern fernzuhalten, vor allem den schweren Lastverkehr. Dafür ist aber

Vorbedingung, daß die Straßen in einem guten Zustand sind. Für das genannte Stück in der Hindenburgstraße ist das aber leider nicht der Fall. Es soll jetzt wenigstens teilweise ausgebaut werden. Der gesamte Ausbau wäre allerdings zu löstspielig und zurzeit auch noch nicht erforderlich, denn die Pläne zeigen vor, daß die Straße eine Breite von 30 Meter erhält. In der Mitte würde eine acht Meter breite Gleisbahn angelegt, rechts und links davon ein 6 Meter breiter Fahrdamm; anschließend auf jeder Seite ein 1,50 Meter breiter Radfahrweg und ein 3,50 Meter breiter Bürgersteig. Gebaut werden soll nur die eine Hälfte der Straße, und zwar die, die nach dem bebauten Teil der Wilhelmstadt zu gelegen ist. Also der Bürgersteig, der Radfahrweg und der eine Fahrdamm. Das bedeutet gegenüber dem jetzigen Zustand, der noch eine schmale Straße mit Kopfsteinpflaster darstellt, einen gewaltigen Fortschritt.

Vorbedingung für die Ausführung der Arbeiten sind aber Geländeregulierungen. Die Straße senkt sich zum Schroteilberg ab und muß daher mit dem übrigen Teil in gleiche Höhenlage gebracht werden. Außerdem muß die Brücke über die Schroteil erneuert werden,

denn die jetzt vorhandene ist zu schmal und zu schwach. Die Brücke wird in Betonkonstruktion ausgeführt, etwa in der Art, wie die Klintebrücke an der Werner-Friede-Straße. Die Geländeregulierungen müssen durch Anfuhr von Mäul erfolgen, weil Erdmassen nicht zur Verfügung stehen. Es ist zum Ausbau der Straße auch zum gewissen Teil der Ankauf von Gelände notwendig. Die Verhandlungen sind bereits im Gange. Ein anderer Teil des Geländers, der sich bereits in der Hand der Stadt befindet, ist frei zu machen, da er noch als Gartenland usw. in Benutzung ist.

Die Pflasterung der Straße wird mit Reihensteinen erfolgen, deren Fugen mit Teer vergossen werden. Der Radfahrweg wird mit Kopfsteinpflaster befestigt, der Bürgersteig in der üblichen Form.

Mit dem Projekt wird sich die nächste Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag beschäftigen. Sie muß ihre Zustimmung geben, damit der Magistrat seine Anträge an die Deutsche Gesell-

schaft für öffentliche Arbeiten einreichen kann, die über die Vergabung der Mittel zu entscheiden hat. Es werden dann, wenn alle Formalitäten erledigt sind und das Geld genehmigt wurde, etwa im März eine größere Anzahl Arbeiter bei dem Projekt Beschäftigung finden. Die Arbeit wird als Kostendarbeit an einen Unternehmer vergeben. Es müssen dabei 45 Prozent der Arbeitskräfte aus Kräftenfürsorge und Arbeitslosenversicherung gestellt werden. Der Rest wird, bis auf einige Stamm- und Facharbeiter, Wohlfahrts-erwerbslose sein.

Im innern Zusammenhang mit diesem Straßenbau stehen die Arbeiten, die vor einigen Wochen an der Jerichower Straße begonnen wurden. Da auch diese Straße Teil der Fernverkehrsstraße Nr. 1 ist, soll sie

verbreitert und in der gleichen Form ausgebaut werden, wie die Hindenburgstraße. Mit den Verbreiterungsarbeiten hat man an der Herrenkrugchaussee bereits angefangen. Das zukünftige Straßengelände muß aufgehöhht werden. Die dazu erforderlichen Erdmassen werden an zwei Stellen auf dem Gracauer Anger entnommen. Die dadurch entstehenden Gruben werden mit Müll wieder zugeschüttet und mit einer Schicht Muttererde bedeckt, so daß man später davon nichts sehen wird. Auch für die Jerichower Straße ist die spätere Führung einer Straßenbahn vorgesehen, die an der Einmündung zur Reichspräsidentenstraße in einer Schleife endet. Diese Arbeiten werden als reine Fürsorgearbeiten durchgeführt, die nur von der Stadt getragen sind. Es sind zurzeit dort bereits über 100 Arbeiter tätig.

Ein wichtiges Stück in diesem Fernstraßenzug stellt natürlich die Herrenkrugbrücke dar. Sie mußte endlich neu gebaut werden, denn die jetzige Holzbrücke ist völlig ungenügend. Schon mehrmals war in den Staatsentwurf der Stadt eine Summe für den Bau eingeseht. Immer wieder wurde sie der allgemeinen finanziellen Notlage geopfert. Die Baupläne und die notwendigen Genehmigungen für den Neubau liegen fast alle fertig da. Es mangelt nur an Geld. Doch in absehbarer Zeit muß auch diese Aufgabe erfüllt werden, denn eines Tages wird die alte Holzbrücke doch sagen, sie mache nicht mehr mit.

ein Stückflamme Verbrennungen im Gesicht, am linken Arm und auf der Brust zu. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus Eudenburg eingeliefert.

Rundfunk

Eine Woche Rundfunk

Wenn es dem deutschen Rundfunk wirklich Ernst ist mit dem Satz in seinen neuen Richtlinien: daß er „die Hörer in sachlicher Weise vor die ganze politische Wirklichkeit stellen“ wolle — wie kommt es dann, daß über das zehnjährige Jubiläum des italienischen Faschismus so lieblich ausführlich berichtet wurde (mit Einverständnis einer funktionslosen „Sonnenblume“, des „Globe“-Marjoles und der „Globe“-Säule), während die fünfzehnjährige Feier in Moskau nur mit einem dürftigen Hinweis in der Nachrichtenabteilung abgetan wurde? Nicht, daß wir das unabweisbare Bedürfnis empfunden hätten, die offizielle Regierung auf dem roten Platz zu vernehmen — aber jähelich ist dem einen recht, was den anderen billig ist. Und davon, daß wir den Vorgefallenen des deutschen Südtirols mehr Sympathie zeigen als dem revolutionären Aufstand, wird man kaum jemand überzeugen können. Auf eine Anfrage in dieser Angelegenheit erhielt ein proletarischer Hörer in Berlin von dem Programmredaktor der deutschen Rundfunkgesellschaften den verwunderlichen Bescheid, daß „Übertragungen aus Ausland nicht vorgenommen werden, da bis jetzt noch die technischen Voraussetzungen fehlen“.

Eine dümmere Ausrede hätte man kaum erfinden können. Denn es ist allgemein bekannt, daß der Moskauer Sender zur Hunderttausenden von Arbeiterhörern klar und deutlich empfangen werden kann, und ferner, daß auf Veranlassung des Reichslegations in Rom und des Reichslegations in Moskau nachsorglich japanische Konsulate angefragt werden von den Moskauer Sendungen, in denen auch nicht ein Wort moskowitz. Das geschah vor einigen Jahren, und heute fallen plötzlich die

„technischen Voraussetzungen fehlen“. Sonderbar, höchst sonderbar! Vielleicht bestimmt man sich bei der Reichslegations-Gesellschaft das nächstemal auf eine etwas geistreichere Begründung. Zimmerlein ein begehrendes Verbot zu dem Kapitel: „ganze politische Wirklichkeit“.

Die Herren Studenten haben wieder einmal eine Langemann-Feier veranstaltet. Der Kult, der mit dieser Schlacht des Weltkriegs getrieben wird, nimmt allmählich hysterische Formen an. Ein paar Sätze aus der Gedendred eines abligen, jungen Herrn mögen das beweisen: „Von Langemann her erhält alle deutsche Jugend heute, morgen und immerfort ihre Kraft. ... Am Menschenwert ist ewig nur das Opfer, das singend gebracht wird ... Gegen den Liberalismus und Materialismus mit der Stimmlosigkeit ihrer vergiftenden Fäulnis ... Die Krieger haben Gott gesungen, mit Gott gerungen ... Gottes Soldaten sind die geworden, die empfangen des Kaisers Soldaten waren. Sie tragen die blutige Weisse des heimlichen Königs: gib dich gläubig hin den heimlichen Königen! ... Blutsbrüderlichkeit tranken wir alle! Sind wir nicht alle groß geworden am gleichen Herd? ... Sie sind der Purpur des neuen Deutschland ... die Fahnen ... das Schwert. Darum geht ein in die Blutsbrüderlichkeit mit den Gefallenen. Auch nicht einer ist zuviel gefallen.“

Einer, der nicht „am gleichen Herd“ groß geworden ist“ mit den „Soldaten Gottes“, die „empfangen des Kaisers Soldaten gewesen“, und nicht mit ihnen „Blutsbrüderlichkeit“ getrunken“, stellte in einer Redegewandtheit die Geschichte mit dem „jüngeren Opfer“ etwas anders dar: Nicht aus Heldenbegeisterung ist das Deutschlandlied von den kämpfenden Truppen angestimmt worden, sondern einfach deshalb, weil die deutsche Artillerie, die zu spät eingeseht wurde, zu kurz schoß und in die eigenen Landmine hineintraf. Der „heiligste Gesang war ein Warnungssignal, nichts weiter. Die ganze Aktion, der keine Artillerievorberereitung vorausging, war ein freiblatendes Spiel mit Menschenleben, ein Gegenstück zu jenen jähelichsten Experimenten vor dem Fort 5 von

Verdun. Wir besaßen nicht die geringste Erfahrung der Deckung im Gelände. Viele von uns hatten zum erstenmal scharfe Patronen im Gewehr. Der militärische Erfolg war gleich Null.“ Und dafür würden 10 000 junge Menschen in „Gottes Soldaten“ verwandelt. Wenn das nicht Gotteslästerung ist ... S. S.

Wie wird das Wetter?

Unten Wasser, oben Schnee.

Das nördliche Tiefdruckgebiet beherrscht auch am Freitag noch das Wetter von fast ganz Europa. Der Zufluß maritimer Luftmassen dauert an. Die Temperaturen sind aber seit Donnerstag früh nur um 1 bis 2 Grad gesunken. Meist herrschen im mitteldeutschen Flachland am Morgen 3 Grad Wärme; der Broden hat wie am Donnerstag 3 Grad Frost. Die Schneedecke hat dort eine Höhe von 25 bis 30 Zentimeter erreicht, das Torfhaus melde 5 Zentimeter und Friebrichsbrunn 3 Zentimeter Schnee. Auch im Flachland war den Schauern stellenweise Schnee beigemischt. Das Tief verlagert jetzt seinen südlichen Teil schnell ostwärts. Es wird damit der Weg für polare Luftmassen nach dem östlichen Europa völlig frei. Unser Gebiet liegt dann in der Grenzzone zwischen kräftigen und kalten Polarströmungen und wesentlich milder atlantischen Luftmassen. Hier werden sich noch zahlreiche Wetterstörungen ausbilden.

Aussichten: Lebhaft, zum Teil starke westliche Winde, unbeständige Witterung mit Regen, im Hochtag Schnee, Temperatur im ganzen ein wenig steigend.

Winterwetter im März.

Broden: — 3 Grad, Schnee und Nebel, Schneedecke 25 bis 30 Zentimeter, neu 18—15 Zentimeter, vereist, Pulverschnee.
Torfhaus: — 1 Grad, Schneefall, Schneedecke 5 Zentimeter, 5 Zentimeter neu, Pappschnee.
Friebrichsbrunn: + 1 Grad, Schneefall, Schneedecke 3 Zentimeter, 3 Zentimeter neu, Pappschnee.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Stand	Änderung	Stand
Hamburg	25.11	+0.14	0.04
Brandeburg		+0.40	0.04
Rehmit		+0.28	0.06
Seitmeritz		+0.51	0.07
Kuffia		+0.23	0.03
Dresden		+1.74	0.04
Lörran		+0.18	0.08
Stienberg	24.11	+1.20	0.01
Hohland	25.11	+0.40	0.03
Afen		+0.70	0.08
Karby		+0.70	0.08
Magdeburg		+0.50	0.04
Zangermünde		+1.31	0.03
Stienberg		+1.19	0.07
Senftenberg	24.11	+1.47	0.07
Burg	25.11	+0.76	0.02
Darhan	24.11	+0.82	0.07
Bothenburg		+0.76	0.10
Sohnsdorf	25.11	+0.82	0.07
Däben	25.11	+0.01	0.03
Wrochitz	25.11	+1.6	0.06
Zroba		+1.50	0.04
Deraburg		+1.00	0.01
Salze Oberpegel		+1.52	0.01
Salze Unterpegel		+0.56	0.01
Wrischer		+0.62	0.01
Brandenburg Oberpegel	25.11	+0.21	0.01
Brandenburg Unterpegel		+0.94	0.01
Rathenow Oberpegel		+1.06	0.01
Rathenow Unterpegel		+0.45	0.05
Dannewitz		+1.21	0.01
Stammil	25.11	+0.4	0.12
Hobran		-0.74	0.01
Senn		-0.10	0.05

„Gollug“-Strahlen sollten es machen

Ein Strahlenerzeuger vor der Großen Straßammer

Vor der Großen Straßammer V des Landgerichts in Magdeburg begann am 21. November ein großer Verhandlungstag, der fünfzigjährige Angeklagte Peter Franz als Grund hat. Welchen Umfang die Verbrechen der Frauen gehabt haben müssen, geht aus der großen Zahl der jungen Frauen — es werden über 30 Jungen verurteilt — und aus der großen Zahl von Schenkungsgegenständen — es sind nicht weniger als 30, meist wertvolle Schmuckgegenstände geladen worden. Für den Prozeß ist bereits eine Verhandlungssache in Aussicht genommen worden. Der Gericht hat sich auf oberhalb eingerichtet, es lag in großen Erdgeschosses. Die Anklage gegen die drei Personen lautet auf Verbrechen. Jeder einzelne aus dieser Anklage wegen fünfjähriger Fängnis, aber diese ist inzwischen von der Staatsanwaltschaft fallen gelassen worden.

Die Hauptangeklagte ist eine erst 22 Jahre alte Geistes Kranke aus Oberhausen, Martha Seifert. Sie erkrankte dem Gericht, während ihrer Verurteilung, lag eine große Kränkung und Sie war mehrtägig demnach für die Verhandlung unfähig. Sie hat mehrtägig Schizophrenie, heißt auch einige Kränkung in der Schule für Geisteskränkung. Das gesamte dieser hochgradigen Kränkung, was Kränkung, die Kränkung ist demnach, kränkung zu Kränkung, kränkung zu Kränkung, Kränkung zu Kränkung. Dann kann sie mit einer Frau Kränkung Kränkung, hat sie die große Kränkung.

Magdeburg. Bei ihr erkrankte sie noch einige Monate die Verurteilungssache und beide verurteilt werden, die Gründung eines Verurteilungsinstituts in Magdeburg, das Frau Seifert einrichten möchte als besonders Dank dafür, daß Frau König die Verurteilungssache beigebracht hatte. Frau König war also mit einer Hauptperson in dem Verurteilungsinstitut der Hauptangeklagten, das seit 1929 in Magdeburg betrieben.

Die Frau König Herrin liegt manches noch im Dunkel. Hoffentlich wird der Prozeß die letzte Klarheit bringen. Schon längst sollte der Prozeß gegen diese Frauen steigen, aber Frau König war es, die sich — man kann wohl sagen — dem Richter zu entziehen versuchte. Endlich fand man sie in Berlin und verhaftete sie dort vor zwei Tagen aus dem Rest heraus. Frau König gibt an, ein besonderes Talent zu besitzen, eine „Gollug“-Lampe. Diese Lampe habe ganz erstaunliche Heilwirkungen. Das es mit dieser Lampe für eine Verurteilung hat, wird der weitere Verlauf des Prozesses ebenfalls noch ergeben. Jedenfalls ist bis heute fest, daß diese beiden Frauen durch geborene Kränkung, durch geborene Kränkung und durch großgradige Kränkung ein sehr gutes Geschäft hatten. Sie geben selbst an, daß sie an manchen Tagen 50 bis 60 Personen behandelten.

Der Bericht weiter.

Der Roman **Gilgi** läuft zuzeit als Tonfilm in den Panorama-Lichtspielen

Hallenportfest 1933

Am Sonntag, dem 22. Januar, findet in der Halle Land und Stadt ein Hallenportfest statt. Veranstalter ist die Turnpartei des 2. Bezirks.

Nichte-Bewegungsrevue

Unter dem Titel „Nichte-Bewegungsrevue“ führt Nichte Alte Neustadt am Sonntag um 16 Uhr in den „Nationalfesthällen“ eine Bühnenveranstaltung durch. Alle Zweige und alle Angehörigen der Abteilung werden sich dem Publikum zeigen, um Zeugnis abzulegen von der Arbeitsweise des Vereins. Die Anfänger werden mit den Fortgeschrittenen mitgeführt. Ausgehend von den Grundübungen zur Schulung des Körpers, wird das Programm zeigen, wie man seinen Körper zur Leistungsfähigkeit bringt. Selbstverständlich wird auch der heitere Teil zu seinem Rechte kommen. Der Wille der Arbeiterpartei findet Ausdruck in zwei Chorwerken: einem Sprechchor für Kinder und dem Bewegungsschor „Morgen“. Beim letzten wirken außer den Sportlern noch Trommler und ein Orchester mit. Den musikalischen Teil der Veranstaltung besorgt die Kapelle des Alten Neustädter Reichsbanners. Es soll bei diesem Programm versucht werden, die Musik in das Programm so einzufügen, daß sie nicht nur nebenher läuft. Zwischen den einzelnen Nummern gibt es keine Pausen. Alles geht Schlag auf Schlag, damit der Name Nichte-Bewegungsrevue seine Berechtigung findet.

Da die Sportler der Alten Neustadt überall, wo etwas los ist, dabei sind, rechnen sie auch auf eine rege Unterstützung aller Sportlerkreise. Insbesondere aber erwartet der Verein den Besuch der Neustädter Arbeiterpartei. Um allen die Möglichkeit der Teilnahme zu geben, ist der Eintrittspreis auf 40 Pfennig festgesetzt. Also am Sonntag 16 Uhr zur gemeinsamen Veranstaltung des Reichsbanners und Nichte Alte Neustadt in den „Nationalfesthällen“ zur Nichte-Bewegungsrevue.

Fußballspiele am Sonntag

Einige Spiele am Sonnabend sorgen für Unterhaltung am Wochenende. Jahn Groß-Ottersleben, der für die kommende Zeit den Platz der Freien Turner Bennedenbeck benutzte, hat Eintracht 02 zu sich geholt. Der Hausherr, der nach seinem Spiel in Röhren eine gute Presse fand, wird das Spiel glatt gewinnen. Anstoß 14.30 Uhr. In Niedernobeleben kommt noch ein bedeutungsvolles Serienpiel zum Austrag. Sturm Schönebeck, der gegen den Ballspielklub Cracau antritt, hat noch einmal die Chance, dem Aufstieg zu entzinnen. Anstoß 14.30 Uhr.

Der Sonntag sieht einige spieltüchtige auswärtige Vereine in Magdeburg. Weistof Schönebeck ist bei Eintracht Süd vorzufinden. Anstoß 14 Uhr. Sturm 07 hat es diesmal bedeutend schwerer, denn der Gegner, Turner Burg, ist jetzt ebenfalls sehr gut im Schwung. Anstoß 14.30 Uhr. Der Sportverein Neue Welt startet wieder einmal auf dem Mabelinplatz. Der VfB hatte es schon immer schwer, gegen die eifrigen Stadionleute zu gewinnen. Anstoß 14.30 Uhr.

Jahn Groß-Ottersleben hat für den Sonntag Burg und Halberstadt eingeladen. Der Gastverein hat in letzter Zeit an Spielfähigkeit zugenommen. Beginn 14 Uhr. Endlich, nach mehreren Absagen, kommt das Treffen zwischen dem Ballspielklub Cracau und Freie Turner Bennedenbeck zustande. Anstoß 14.30 Uhr in Cracau. Germania Burg hat sich den vorjährigen Bezirksmeister Vorwärts Herbst beschreiben. Der Gast spielte in den vorjährigen Kreismeisterschaftsspielen keine geringe Rolle. Anstoß 14.30 Uhr. Eine Begegnung zweier alter Widersacher aus der Kreismeisterschaft kommt in Neuhaldensleben zustande. Wader-Friesen und Wader Braunschweig sind die Kontrahenten. Anstoß 14.30 Uhr. In Schönebeck tritt Sturm gegen den Sportverein Glöthe an. Sturm hat sich wieder recht gut entwickelt. Anstoß um 12.30 Uhr. Interessant wird ein Vergleich zwischen Wader Friesen und die Frage von Budau werden, denn Wader ist mit in der Frage der Wählerkandidaten verwickelt. Anstoß 14.30 Uhr in Feldeleben. Die Magdeburger Sportfreunde weilen in Förderstedt. Auf dem großen Platz wird nur schwer durchgestanden.

In der 2. Klasse gibt es verschiedene über der üblichen Höhe stehende Kämpfe. Sportklub Burg gibt ein Gastspiel in Etzdal. Die Turner benutzen dieses Spiel als Probe für das in Kürze stattfindende Aufstiegsduell. Anstoß 14.30 Uhr. Freiheit Oldenstedt will wieder mit Gewalt nach vorn kommen. Um seinen Spielern Gelegenheit zum Fernen zu geben, hat man Eintracht Calbe verpflichtet. Anstoß 14.30 Uhr. Im Spiel Salzellen gegen Groß-Mühlhingen sollten die Ersteren glatt die Oberhand behalten. Beginn 14.30 Uhr. Garbelegen begrüßt Rogatz zum Rückspiel. Anstoß 14.30 Uhr.

Weitere Spiele: Wader-Friesen gegen Wader Braunschweig, 13 Uhr. Sturm Schönebeck gegen Sportverein Glöthe, 13 Uhr. Weistof Schönebeck gegen Sportfreunde, 14.30 Uhr. Sturm Eisdorf gegen Sportfreunde Börde, 14.30 Uhr. VfB. gegen Bennedenbeck, 13 Uhr. Weidringen gegen Meiseberg, 14 Uhr. Etzdal gegen Sportklub Burg, 13 Uhr. VfB. gegen Neue Welt, 13 Uhr. Südost gegen Loische, Bergzow gegen Germania Burg, 14.30 Uhr. In Salzweil spielen die Freien Turner Wittenberge mit drei Mannschaften. 14.30 Uhr spielen die ersten Mannschaften.

3. Klasse: VfB. gegen Neue Welt, 10 Uhr. Reuenhose gegen Weidringen, 13 Uhr. Wolmirstedt gegen Bennedenbeck, 12 Uhr. Salzellen gegen Groß-Mühlhingen, 13 Uhr. Jahn gegen Weistof Magdeburg, 13 Uhr. Glindenberg gegen Sportklub Burg, 14.30 Uhr. GutsMuth gegen Sportfreunde, 12.30 Uhr. Eisdorf gegen Börde, 13.30 Uhr. Kalbörde gegen Wader-Friesen, 14 Uhr. Bergzow gegen Germania Burg, 14 Uhr. Südost gegen Loische, Südost gegen Sturm 07 A. R., 14.30 Uhr. Scharau gegen Uez, 14 Uhr. Weistof Magdeburg gegen Barasch, 12.30 Uhr. Weistof Magdeburg gegen Nichte Budau, 14 Uhr. Niedernobeleben gegen Barasch, 13.30 Uhr. Althaldensleben gegen Weidringen, 14.30 Uhr. Südost A. R. gegen Frleben, 13 Uhr. Südost gegen Eintracht Süd, 14.30 Uhr. Weidendorf gegen Sturm 07, 11.30 Uhr. Weidendorf gegen Sturm 07, 13.30 Uhr. Jugend: Germania Burg gegen Vor-

Der 2. Preis im Arbeiter-Turn- und Sportbund, der die Gebiete der Provinz Sachsen, der Freistaaten Anhalt und Braunschweig umfaßt, hat 8 Bezirke. In jedem hat eine Fußballmannschaft die Meisterhaft errungen oder man steht kurz vor dem Schlußspiel. Fest stehen bis jetzt als Meister: 1. Bezirk: Sportfreunde Thale; 2. Bezirk: Fortuna Warleben; 4. Bezirk: Freie Turner Uchersleben; 6. Bezirk: Raundorf; 8. Bezirk: Nichte Gräfenhainichen.

Die Kreisleitung hat ihren Spielplan bereits fertig und hat für die noch nicht gemeldeten Mannschaften vorläufig den Bezirk eingeteilt. Im Januar wird der Kreismeister heraus sein, der dann in den weiteren Kämpfen um die Mitteldeutsche Meisterschaft mitwirkt.

Die Bezirke sind eingeteilt in zwei Gruppen, deren Meister in einem Schlußspiel um die Kreismeisterschaft antreten. Es gehören zur 1. Gruppe: 1., 2., 4. und 5. Bezirk, zur 2. Gruppe: 3., 6., 7. und 8. Bezirk. Es spielen am

27. November: 1. Gruppe: 4. Bezirk Uchersleben gegen 1. Bezirk Thale; 2. Gruppe: 3. Bezirk Sportfreunde Bernburg gegen 8. Bezirk Gräfenhainichen; Altdorf gegen 6. Bezirk Raundorf.

4. Dezember: 1. Gruppe: 2. Bezirk Warleben gegen 1. Bezirk Thale; 4. Bezirk Uchersleben gegen 5. Bezirk Braunschweig; 2. Gruppe: 3. Bezirk Sportfreunde Bernburg gegen 6. Bezirk Raundorf.

11. Dezember: 1. Gruppe: 2. Bezirk Warleben gegen 4. Bezirk Uchersleben; 5. Bezirk Braunschweig gegen 1. Bezirk Thale; 2. Gruppe: Altdorf gegen 3. Bezirk Sportfreunde Bernburg.

Die noch ausstehenden Spiele werden an einem späteren Termin ausgetragen.

Das Spiel in Uchersleben

Die Kreisspiele beginnen! Der Meister des 4. Bezirks, Freie Turner Uchersleben, stellt eine starke, ausgeglichene Mannschaft ins Feld.

wärts Herbst, 13.30 Uhr. Freiheit Oldenstedt gegen Eintracht Calbe, 13.30 Uhr. Sportklub Burg gegen Sturm 07, 11 Uhr. Bennedenbeck gegen Sportfreunde, 11 Uhr. Weistof Schönebeck gegen Sportfreunde.

Fußballspiele im 4. Bezirk

Am Vormittag spielen in Uchersleben die beiden Ortsvereine Britannia und Eintracht mit zwei Mannschaften. Die Freien Turner III spielen um 10.30 Uhr gegen Weistof. In der zweiten Gruppe spielen Wader Förderstedt gegen Sportfreunde Magdeburg um 3 Uhr und vorher die Knaben. Eintracht Förderstedt tritt mit drei Mannschaften gegen Wolmirsteden an und gleichfalls auf eigenem Platz spielen Turner Förderstedt gegen Altdorf II. Anstoß 11 Uhr. Ein Klubkampf findet in Neudorf statt. Rathmannsdorf-Güsten ist mit drei Mannschaften dazu verpflichtet. Glöthe fährt nach Schönebeck und spielt gegen Sturm, dagegen wurde Eintracht Calbe von Freiheit Oldenstedt verpflichtet.

Sandballpunktspiele am Sonntag

Wichtige Treffen der A-Klasse. Eine Entscheidung von Bedeutung für die Gestaltung der Tabelle fällt am Sonntagvormittag um 11 Uhr auf dem Königsberg beim Spiele Sudenburg gegen Wader. Beide Mannschaften verfügen über besondere Spielfähigkeit. Ein zweites Treffen, das das Interesse der Handballgemeinde in Anspruch nimmt, findet auf dem Sportplatz Westfeldung zwischen Diesdorf und Fernersleben statt. Nach den bisher gezeigten Leistungen wird Diesdorf sich anstrengen, dem ersatzgeschwächten Bezirksmeister die Punkte abzurufen. Beginn 15 Uhr. Auf dem Gemeindepark in Langenweddingen tritt Budau an und dürfte sich die Punkte sichern. Anwurf 15 Uhr.

2. Klasse: Sudenburg II gegen Wader II um 9 Uhr; Diesdorf II gegen Fernersleben II um 14 Uhr; Schönebeck gegen Welsleben um 15 Uhr; Weistof gegen Südost II um 11 Uhr; Gerwisch gegen Wilhelmstadt um 15 Uhr; Altdorf gegen Turner Burg um 11 Uhr; BbV. gegen Cracau um 15 Uhr; Hohenobeleben gegen Neue Welt um 15 Uhr; Langerhütte gegen Bennedenbeck um 15 Uhr; Neue Neustadt gegen Klein-Ottersleben um 15 Uhr.

3. Klasse: Frohe II gegen Langenweddingen um 13 Uhr; Egeln gegen Westeregeln um 11 Uhr; Neue Neustadt II gegen Fernersleben III um 13 Uhr; Neue Welt II gegen Eintracht Süd III um 11 Uhr.

4. Klasse: Hohenobeleben II gegen Fernersleben IV um 14 Uhr; BbV. II gegen Wilhelmstadt II um 13 Uhr.

Sportlerinnen: Am Sonntag sind sämtliche Sportlerinnen-Mannschaften in Punktspielen beschäftigt. Die in der Tabelle an erster Stelle stehenden Sudenburger haben um 10 Uhr auf dem Königsberg die BbV-Sportlerinnen zu Gast und werden die Punkte für sich buchen können. Auf dem Fichtelplatz tritt S. Barasch gegen Neue Neustadt um 14 Uhr an und wird auch in diesem Spiel ihre Position als Tabellenzweite behaupten. Neue Welt empfängt im Stadion die Spielerinnen von Nichte Alte Neustadt um 10 Uhr. In diesem Spiele treffen zwei gleichwertige Gegner aufeinander, wo mithin der Ausgang ungewiß ist.

Gesellschaftsspiele.

Klein-Ammensleben gegen Neuhaldensleben um 14.30 Uhr; Bad Salzellen gegen Weidendorf um 15 Uhr; Klein-Ottersleben II gegen Eintracht Süd II um 10 Uhr; Neue Welt II gegen Südost III um 11 Uhr; Eintracht Neustadt II gegen Sudenburg III um 11 Uhr; Klein-Ottersleben III gegen Eintracht Süd III um 11 Uhr; Neue Neustadt III gegen Schwimmer Neustadt I um 12 Uhr; Klein-Ammensleben II gegen Neuhaldensleben II um 13.30 Uhr; Altdorf II gegen Turner Burg II um 10 Uhr; Fernersleben IV gegen Cracau II um 10 Uhr; Fernersleben IV gegen Eintracht Süd IV um 11 Uhr; Langerhütte Jugend gegen Bennedenbeck Jugend um

In den bevorstehenden Spielen hat er nicht wenig Aussicht, sich günstig zu placieren. Gilt es doch auch für ihn, den alten Kreismeistertitel zu verteidigen. Im ersten Spiel am Sonntag haben die Turner in den Sportfreunden Thale, die nach Uchersleben kommen müssen, ihren Gegner gefunden. Thale ist eine Kampfmannschaft, die Kraft genug hat, starken Widerstand zu leisten. In dem zu erwartenden spannenden Spiel wird aber schon der Vorteil des eignen Platzes für die Turner einen günstigen Ausschlag geben. Der Anstoß ist um 14.30 Uhr auf dem Gutsmuthsplatz, der wiederum einen Massenbesuch aufzuweisen haben wird. Vorher spielen die Knaben der Turner gegen Sandersleben.

Für die erste Gruppe besteht ab 13 Uhr Spielverbot.

Im Mansfelder Land spielt Altdorf gegen den hallischen Vertreter Raundorf. Den eifrigen Vergleuten ist dort ein Sieg zuzufrauen. Der Anhalter Bezirk hat nun in den Bernburger Sportfreunden seinen Meister gefunden. Er dürfte am Sonntag sicher Gräfenhainichen aus dem Bitterfelder Land schlagen.

Am 4. Dezember findet in Magdeburg das erste Spiel statt. Fortuna Warleben hat gegen Thale angetreten. Das Abschneiden Thales gegen Uchersleben wird ein guter Maßstab sein für das Können, das Warleben aufbringen muß, um damit die ersten Punkte zu haben.

Am 4. Dezember treten die Freien Turner Uchersleben im zweiten Kreis-spiel gegen Braunschweig an. Dieses Spiel findet nicht in Uchersleben, sondern in Förderstedt statt. Anstoß 14 Uhr. Für die Vereine der zweiten Gruppe besteht an diesem Tage ab 13 Uhr Spielverbot. Auch nach außerhalb dürfen keine Spiele abgeschlossen werden. Das Spiel soll den Charakter einer Propagandaveranstaltung für die ländlichen Vereine tragen, und es wird auch bei diesem Kampf mit einem Massenbesuch gerechnet.

Handballspiele im 4. Bezirk

Die zweite Klasse wartet noch mit einigen Serienpielen auf. Es treffen sich um 15 Uhr Horne II neuen Calbe I; Anseburg I gegen Förderstedt I.

Zwei interessante Begegnungen sind Leopoldshall I und B gegen die gleichen Mannschaften von Vorwärts Bernburg. Anfang 14 Uhr.

Abend der Wolmirstedter Turner

150 aktive Turner und Turnerinnen, die „Kleinisten“ und die „Großen“, marschierten am Totensonntag in „Stadt Prag“ auf, um den überaus zahlreichen Erschienenen ihr Können vorzuführen. Zuerst zeigten die Kleinisten Freiübungen und Spiele, die hellen Jubel auslösten. In buntem Meigen wechselten dann Turner am Red und Barren, Tanzspiele, Hammerschwingen miteinander ab. Ein Sprecher der Kinder-Mann in dem Freizeitspark aus. Der Bewegungsschor „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht“ fand starken Beifall. Zum Schluß spielten vier Mädel stimmungsvolle Szenen vom „Heldenstein“, und fünf Turner führten ergot ein Fackelschwingen vor.

Die überaus gut gelungenen Vorführungen zeugten von einer intensiven Arbeit im Verein. Die Begrüßungsworte sprach Genosse Kobusch (Magdeburg). An die Arbeiterkinder aber, die ihre Kinder nach in den bürgerlichen Turnvereinen turnen lassen, richten wir die Bitte: Schickt eure Kinder in die Freie Turnerschaft, damit sie auch tüchtige Kämpfer für unsere Sache werden.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Bezirksversammlung in Burg.

Die interessante Tagung zeigte, daß trotz dieser Krisenzeit in einigen Ortsvereinen ein erfreulicher Aufstieg zu beobachten ist. Bei der Regelung von Verkehrsbestimmungen, Verkehrsunfällen und Versicherungsfragen erweist sich der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Verein in allen Fällen als ein modernes Glied in der Arbeiterbewegung.

Die Delegierten genehmigten folgendes Jahresprogramm: 26. Februar Jugendleiter-Kursus in Burg; 14. Mai Bezirks-Sternfahrt nach Großmuckwitz; 28. Mai Jugendtreffen in Bieslar; 3. bis 5. Juni Garzfahrt nach Queblinburg; 18. Juni 25. Gründungsfeier in Loburg; 25. Juni Arbeiterporttag; 15. Juli 35. Gründungsfeier in Burg; 30. Juli Bezirksabend in Wader; 27. August Gauvertfahrt; 3. September Fahrt in die Jerichower Heide; 17. September Jugendtreffen in Gübs.

Ein Antrag der Motorradfahrer Burg: „Einführung einer Benzinsteuer, dafür Abschaffung der Kraftfahrzeugsteuer“, wurde dem Bundesvorstand zur Vertretung übermittle, ebenso eine Protestentschließung gegen eine von der Reichsregierung geplante Fahrradsteuer.

Generalsammlung in Alte Neustadt.

Zu Beginn der Versammlung widmete der Versammlungsleiter dem so plötzlich einer tödlichen Krankheit erlegenen Genossen Paul Schulz, einem der treuesten und regsamsten Kämpfer der Arbeiter-Radsportbewegung einen ehrenden Nachruf.

Das Amt des 1. Vorsitzenden wurde dann dem Genossen Weistof übertragen, 2. Vorsitzender R. Henschke, Kassierer G. Kappes, technischer Leiter K. Ruff, Schriftführer und Pressewart J. Frenzel.

Arbeiterwinterportler, nach Klingenthal!

Bundesoffenes Winterporttreffen mit den Naturfreunden.

Weihnachten, Sonnenwende! Im weltbekannten Kurort Klingenthal im Erzgebirge. Unberührt vom marktschreierischen Winterkurbetrieb liegt das Tal an der Grenze. Herrliche Gänge, so recht geschaffen für des Winterportlers Herz. Seit Jahren die beste Schneelage. Selbst

wenn Oberwiesenthal im „trocknen“ Jahr „föhrenhaltig“ die Bergländer in der oberen Erzgebirgs-ede. — Wer hätte wohl noch keine Jagdarmut? In Klingenthal, Brunnbädra, Georgenthal und wie die schön gelegenen Ortshäfen alle noch heißen, schaffe man sie. Seit langem war es Wunsch des Kreises Sachsen im Arbeiter-Turn- und Sportbund, dort oben alle Winterportler zusammenzuführen, sie im sogenannten Schiparadies tummeln zu lassen. Der Bundesfachauschuß für Winterport trug dem Rechnung und genehmigte das gemeinsame Bundestreffen der Arbeiter-Winterportler und Naturfreunde für die Weihnachtstage nach Klingenthal. Ein Bundestreffen soll es werden. Das Programm ist so gehalten, daß alle Teilnehmer sich auch einmal auf sich selbst befinden und sich die Natur anschauen können. Nicht nur altsbekanntes Schilaufen und Schanzenpringen, auch Eislauf und Eishockey sollen gezeigt werden. Berlin hat jetzt schon über hundert Teilnehmer gemeldet. Meldungen sind umgeben an Kurt Weinbrecht, Chemnitz i. Sa., Seumestraße 9, IV, zu richten. Also nochmals: Arbeiter-Winterportler treffen sich Weihnachten 1932 zur Sonnenwende in Klingenthal!

Erziehungsaufgaben im Arbeiterport

Sie waren erneut Gegenstand eingehender Beratungen einer Tagung des technischen Ausschusses der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege, die in der Bundesstadt in Leipzig stattfand. Im Mittelpunkt der Aussprache bewegte sich die Tatsache, daß die alten Erziehungsgrundlagen in vieler Hinsicht nicht mehr erfolgreich sind. Die Jugend von 1932 ist anders als die Jugend von 1919. Man muß sich anpassen und umstellen. Falls verstandene Demokratie führt zu Verflachung. Die Führerfrage muß in ein neues Gesichtsfeld gebracht werden. Der Techniker ist im Sport der gegebene Erzieher. Von seinem Wissen, Können und Willen hängt der Erfolg ab. Man muß deshalb dem Techniker Wertschätzung und seine Schulung mit besonderer Sorgfalt betreiben.

Es wurde ein Unterausschuß für Erziehungsfragen eingerichtet, dem auch noch eine erfahrene Frau angefügt werden soll. Eine Anzahl besonderer Maßnahmen, die vor allem der Aufklärung und Uebermittlung von Nachrichten an die Erziehungs- und Bildungsführer dienen, wurden noch beschloffen. Die Tagung beschäftigte sich auch sehr eingehend mit der Leistungsprüfung im Arbeiterport. Die dazu beschlossenen „Richtlinien zum Prüfungsvorgang“ erscheinen im Druck. Eine aufklärende Bekanntmachung für die Presse folgt noch. Der technische Ausschuß befürwortete auch die beantragte Uebernahme der Leistungsprüfung auf jugendliche über 15 Jahre und für weibliche Mitglieder, und tritt für die Schaffung eines Arbeiterportabzeichens ein. Weiter wurde beschloffen, den vom Völkischer Kongreß der Sozialistischen Arbeiterportinternationalen festgelegten Weltarbeiterporttag am 25. Juni zu feiern und gleichzeitig damit einen Reichs-Jugend- und Kinderstag abzuhalten. Alle sozialistischen Arbeiterorganisationen sollen dazu eingeladen werden.

Reichtathletik-Erfolge in Belgien

Die von der sozialistischen Zeitung „Le Peuple“, Brüssel, für die Arbeiterportler veranstalteten großen nationalen Straßen-Rangitrennläufe über 6 Kilometer wurden diesmal in Brüssel, Lüttich und Mouscron unter Beteiligung der besten Läufer des Landes durchgeführt. Sie hatten neben dem sportlichen einen großen Publikums-erfolg. In Mouscron wurde der Franzose Germinet aus Roubaix Zweiter, in Lüttich gewann Macario (Lüttich) und in Brüssel Verloigne (Brüssel). Der belgische Meister 1932 im Rangitrennlauf, Vandenbergh, der zurzeit im Militärdienst eingesetzt ist, gewann den Pflicht-Rangitrennlauf seines Regiments gegen die beste bürgerliche Läuferklasse. Führende bürgerliche Vereine bemühen sich, ihn als Mitglied zu bekommen. Vandenbergh hat abgelehnt und erklärt, sein lebhaftester Wunsch ist es, so schnell wie möglich das Regiment verlassen zu können.

Deutschland reise dänischer Boyer

Die bei den Vereinen des deutschen Arbeiter-Athletenbundes als Gast gewählte dänische Boyer-Mannschaft zeigte trotz den Niederlagen guten Sport. In den letzten Wettkämpfen wurden die Dänen zusehends besser. Es gelang ihnen in Lübeck ein 9:5-Sieg. Verloren haben sie gegen Kiewa i. Sa. 2:13, Krimmichau i. Sa. 3:11, Zwickau i. Sa. 5:9, Mittenburg i. Thür. 4:10, Braunschweig 6:8. Rund 9000 Zuschauer sahen die Dänen kämpfen.

Winter im Harz

„Winterzauber, Winterport und Winterfuren im Harz und Pfaffenaufer“ heißt ein neues Heft, das auf acht Seiten in knapper, aber verständlicher Fassung über die in dem vielseitigen Gebirge betriebenen Winterportarten berichtet. Dr. Braitmaier, Sacharzt für innere und Herzentkrankheiten in Kiel, zeigt in dem Aufsatz „Warum Winterkur und Winterport im Harz?“ welche Bedeutung der Luftenthal in Mittelgebirge für die Erholung und Genesung der Menschen hat. Neben einer tabellarischen Ortsübersicht, aus der die Höhenlage und Sportanlagen ersichtlich sind, enthält das Buch 18 Bilder und eine Ueberblickskarte mit den im Winter verkehrenden Gebirgsbahnen und Kraftomnibuslinien. Das Heft ist zu beziehen durch die Reichsbüros und gegen Einsendung des Rückporto von 5 Pfennig unentgeltlich von dem Harzer Verlehrsverband, E. V., Geschäftsstelle Wernigerode, Postfach 84.

Der Kalender der Sportfreunde

Die französische Verlagsanstalt hat einen prächtigen Sportkalender für das Jahr 1933 herausgebracht. In Abzweifform bringt er 64 herrliche Bilder auf Kunstdruckpapier. Sein Preis beträgt 2,40 Mark. Ein besonderer Wert liegt in den Bildern, da sie nicht nur dem Wettkampfsport entnommen sind, sondern auch heimatische Volksspiele zur Ansicht bringen. Sporttechnisch und bildnerisch gesehen, ist jeder Druck eine Spitzenleistung, so daß es kaum einen Sportler oder eine Sportlerin geben wird, die nicht im Besitz des Kalenders sein möchten. Er würde sicher noch mehr Freunde unter der Arbeiterpartei finden, wenn auch aus dem großen Gebiet des Arbeiterports mit seinem unerlöschlichen Bildmaterial Aufnahmen gebracht würden.

Abigen Briefen das Tollste dar, was sich Hitler in den letzten Tagen an Verdrehungen geleistet hat. In den vorausgegangenen Briefen legte er ausführlich auseinander, daß er ein Feind des Parlamentarismus sei. In dem letzten versucht er wieder den gegenteiligen Eindruck zu erwecken, indem er betont, daß er zur Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung durchaus bereit gewesen wäre. Wörtlich heißt es in dem Brief:

„Ich habe zum Unterschied anderer unentwegt die Notwendigkeit eines in der Verfassung begründeten Zusammenarbeitens mit der Volksherrschaft betont und ausdrücklich versichert, nur unter solchen gesetzlichen Voraussetzungen arbeiten zu wollen.“

Auf einmal! War der Reichstag für Hitler und seine Kumpane bisher nicht ein „Saufall“, war die Verfassung trotz aller Legalitätserklärungen nicht ein „Fetzen Papier“, die nicht ein Schuß Pulver wert sei? Aber darüber möge sich die SA und SS den Kopf zerbrechen. Vielleicht geht ihnen nach der Entlarbung ihres „Führers“ jetzt doch langsam ein Licht auf. Uns interessiert an der letzten Antwort Hitlers lediglich noch, daß er immer „vor einem Experiment, das am Ende zur nächsten Gewalt führt“, gewarnt hat. Auch das ist ein großer Schwund. Denn schließlich ist die „Macht der langen Messer“ und was die Hitlerkumpane allen Republikanern jahrelang an andern Gewalttaten angedroht und durchgeführt hat, nicht aus der Welt zu schaffen.

Unter Berücksichtigung...

Ein Wiener Professor, der einen Irren zum Zwecke von Demonstrationen in seine Vorlesung gebracht hatte, mußte feststellen, daß das wirre antisemitisch-jahreslange Gesindel des Judenten den jüdischen Beifall der antwefenden Studenten fand.

„Ein Irre, der schon hoffnungslos, stand eines Tags auf dem Katheder und schrie — was schreit ein Irre bloß? — „Heil Hitler, Goebbels, Röhm und Fieber!“

Dann schlug er noch die Juden tot, wobei er mit den Augen rollte, wozu das Hörerangebot dem armen Irren Beifall sollte!

Der Volkidiot war sehr entzückt, er fühlte sich bei seinesgleichen — der Zwischenfall, zu gut geglückt, ließ den Professor schnell entweichen!

Das Resultat ist interessant, doch kann es Neues kaum bedeuten — denn wer erwartet wohl Verstand bei eingeschwornen Hitler-Deuten? — Kurt Kaiser-Blitz.

Wo Nazis regieren

Unerhörte Steuern und Lohnkürzung

Wo Nationalsozialisten regieren, werden die Steuern erhöht und die Gehälter und Löhne gekürzt. Am tollsten wird nach diesem Grundsatz in Oldenburg regiert, wo die Nationalsozialisten nunmehr bereits seit Monaten am Ruder sind. Erst kürzlich wurde in Oldenburg die Schlachtsteuer eingeführt. Jetzt hat die oldenburgische Naziregierung die Absicht, die Wohnungsnutzsteuer, die im vorigen Jahr als einmalige Hilfe zur Unterstützung notleidender Gemeinden erhoben worden war, auch in diesem Jahre wieder erheben zu lassen. Aber nicht in demselben Maß wie im Vorjahr, sondern in erhöhter Form, und zwar statt 4 Prozent im Vorjahr 6 Prozent der Friedensmiete.

Im übrigen hält sich das Gerücht aufrecht, daß man in Oldenburg unter Umständen Anfang des nächsten Jahres mit einer neuen Gehaltskürzung rechnen muß.

Oldenburgs Lehrer erteilen eine Lektion

Das Land Oldenburg wird von einer rein nationalsozialistischen Regierung geführt, deren Leuchte Herr Röber ist, der bisher den Reform hält in Verordnungen, die er später zurücknehmen mußte. Jüngst hatte er in einem Schreiben an den Oldenburger Lehrerverein erklärt, daß „die nationalsozialistische Regierung“ es ablehne, mit den Beauftragten der Lehrerschaft zu verhandeln. Zugleich empfing er die Angehörten seiner Nazi-Lehrergruppe. Diese Stellungnahme gegen den Lehrerverein, dem fast alle oldenburgischen Volks- und Mittelschullehrer angehören, hat Herr Röber — selbstverständlich! — längst wieder verfallen.

Aber die Lehrerschaft ist von dieser reaktionären Regierungspraxis, wie gewünscht, erwacht. Sie hat vor Wochen in einer großen Kundgebung Herrn Röber und seinen Freunden eine Absfuhr erteilt wie sie nicht wirkungsvoller sein konnte. Jetzt wird das Ergebnis einer geheimen Urabstimmung bekannt, die der Lehrerverein zum Zwecke der Wahl des Vorstandes durchgeführt hat. Es haben zwei Listen vorgelegen, eine der Nazigruppe und eine der bisherigen Leitung. Die Nazis errangen einen ganzen Sitz, alle übrigen Vorstandssitze fielen der andern Liste zu! Wer die Nazis kennt, weiß was er zu tun hat. Aber es ist schlimm, daß immer erst Erfahrung klug macht.

„Der Mann lügt“

Die Rolle des Generaldirektors von Gontard

Im Leipziger Landesvertragsprozeß Bullerjahn wurde am Donnerstag der Zeuge Gante vernommen, der im Werk Oberpree der Berlin-Karlshagen Industriewerke die gleiche Stelle innehatte wie der Angeklagte Bullerjahn in Wittenau. Gante bekam einmal von Gontard einen Auftrag, verschlossene Käger der dem Unternehmen angehörenden Werke zu kontrollieren und darüber unmittelbar an ihm als Generaldirektor Bericht zu erstatten.

Es wurden dem Zeugen zum Ausgleich hierfür große Versprechungen für die Zukunft gemacht. Der Direktor des Werkes Oberpree, dem der Zeuge davon erzählte, warnte, Herrn v. Gontard zu glauben und sagte: „Der Mann lügt, wenn er den Mund aufstut.“ Der Direktor des Werkes Oberpree behielt recht. Gante wurde kurze Zeit später entlassen.

Herrn Dr. Wolfs „Stadtpflänzchen“

Ein Auslandsbericht mit kommunistischen Unverschämtheiten gegen deutsche Bergarbeiterfrauen

Alle deutschen Rückwanderer aus Rußland, soweit sie der Arbeiterklasse angehören, sind einst begeisterte Kommunisten gewesen, die das Nützliche mit dem Guten verbinden wollten. Das Nützliche für sie selbst war, dem Gespenst der deutschen Arbeitslosigkeit zu entkommen, und das Gute lag in dem Bestreben, ihr größeres technisches Können dem industriellen Aufbau des „einzigen Arbeiterstaates“ zu widmen, von dessen Sozialismus die deutsche Kommunistenpresse soviel zu singen und zu sagen mußte.

Sie fanden das Gegenteil von Sozialismus. Sie fanden die Diktatur einer kleinen Clique von Menschen über die Arbeiterschaft, und politisch und wirtschaftlich asiatische Zustände. Tagsüber schaffen, schaffen, schaffen in riestigem Tempo; Mann und Frau. Und nachts halb satt in elenden Löhchern kampieren, die man in Rußland Wohnungen nennt — das bräute die erste Besinnung.

Aber sie hielten aus, die deutschen Pioneer in Sowjetrußland, jahrelang, und hofften auf Besserung — bis es nicht mehr ging. Deutsche Arbeiter sind eben keine Kulis. In jahrelangem Ringen hat die deutsche Arbeiterschaft sich Kulturgüter erobert, auf die sie auch in Rußland nicht restlos verzichten kann. Sie opferten alles dem „einzigen Arbeiterstaat“, Arbeitskraft und Menschenwürde in einem Ausmaß, das sie in Deutschland nicht für möglich gehalten hätten. Aber der Arbeiter, der an der Kultur auch nur etwas zu leiden vermochte, kennt im Opfer eine Grenze, an der er Schluß macht.

Und so kamen im Laufe der Jahre Tausende völlig abgerissen aus dem Sowjetparadies nach Deutschland zurück. Die meisten schwiegen in Gram und Enttäuschung, einige Duzend aber erzählten ihren deutschen Klassengenossen von den jämmerlichen russischen Zuständen.

Es hat auch andre Auslandsreisende gegeben, die das Hohelied des sozialistischen Aufbaus gesungen haben. Sie sind Gäste der Sowjetregierung gewesen und haben nicht geschurkt und gehungert. Rosen wurden ihnen auf den Weg gestreut und Arbeitshüllen mit schönen bunten Aufsätzen verdeckt. Zu diesen Auslandsreisenden gehört der Stuttgarter Arzt Dr. Wolf, dessen Reisebericht die deutschen Kommunistenblätter soeben in Fortsetzungen veröffentlichten. „Begeisterung und Aufbau überall.“ Das ist der Grundton dieses Rußlandsberichts. Aber mag er noch so vorsichtig schreiben, hier und dort bestätigt er doch die Wahrheit der Berichte der Arbeiter, die wir schon veröffentlicht haben. So lesen wir in dem Teil des Berichtes des Herrn Dr. Wolf, den die kommunistische Magdeburger „Tribüne“ in ihrer Nummer 266 vom Donnerstag, dem 24. November, veröffentlicht:

„Wostrog und Moskrow sind die großen Staatstrüste, deren Filialen überall vorhanden sind. Die meisten Waren sechs- bis zehnmal so teuer wie in Deutschland (in deutscher Währung umgerechnet). Aber man versteht: Vieles bezieht der Arbeiter, der Angestellte durch den Betrieb, wo es nur Bruchteile davon kostet.“

„Sechs- bis zehnmal so teuer als in Deutschland.“ Aber: „Vieles bezieht der Arbeiter, der Angestellte durch den Betrieb, wo es nur Bruchteile kostet.“ Was heißt „Vieles“? Welcher Bruchteil ist dieses „Vieles“, das billiger ist? Herr Dr. Wolf verschweigt es. Ist es nicht mehr, als die Schwerstarbeiterzulagen waren, die der deutsche Arbeiter sich während der leidigen Kriegszeit in den Betrieben kaufen konnte, um nicht völlig zu verhungern? Dr. Wolf

sagt es nicht. Aber aus seinen andern Mitteilungen läßt sich das Glendbild konstruieren, das entsteht, wenn die Waren sechs- bis zehnmal teurer sind als in Deutschland. Er ist so unvorsichtig, das feste Einkommen eines gehobenen Angestellten bekanntzugeben. Er schreibt:

„Kamerad Wiksch, der fünf Monate in Moskau im Vorkursungsinstitut als Techniker arbeitet, hat sich in der Stadt schon ganze Stöße von Büchern gekauft. Er hat 400 Rubel Einkommen, Abirgens bezieht er Abendlurke, um sich zum Sekretär auszubilden.“

Rechnen wir nach: Der Techniker Wiksch verdient im Monat 400 Rubel = 800 deutsche Mark. Die Kaufkraft dieser 800 Mark ist aber, rechnet man mit dem, was er im Betrieb billiger kaufen kann, nicht mit der zehnfachen, sondern nur mit der sechsfachen Verteuerung, nur etwa 135 Mark im Monat. Für einen Techniker! Wie tief liegt der Hungerlohn des einfachen Arbeiters?

Wie tief mag überhaupt der Arbeiter in Rußland eingeschätzt werden, wenn sich sogar der deutsche Arzt Dr. Wolf diese Unverschämtheit gegen eine deutsche Bergarbeiterfrau erlaubt? Er muß die bange Frage beantworten, warum denn bei solchen prächtigen Zuständen in Rußland soviel deutsche Arbeiter entsetzt nach der Heimat ausreisen? Er macht es sich leicht und schreibt:

Beratung.

24 Stunden größte Hitlers Beirat über dem Antwortschreiben an den Reichspräsidenten.



„Bedenken Sie, wieviel Anhänger uns abspringen, wenn Hitler wieder nicht zum Zuge kommt.“
„Und wieviel erst, wenn er auch nur vier Wochen als Reichskanzler amtiert.“

Wichtiges in aller Kürze

Der Schieberprozeß verurteilt.

Der aufsehenerregende Devisenprozeß, der am Donnerstag in Berlin gegen eine Reihe rechtsstehender Personen begann, ist unerwartet verurteilt worden. Nach eingehender Vernehmung der Angeklagten beantragte der Staatsanwalt, die Sache in das ordentliche Verfahren überzuweisen, da sie noch der Klärung in einer Voruntersuchung bedürfe. Gegen sämtliche Angeklagte, so auch gegen den deutschnationalen Geheimrat Tillich, wurden Haftbefehle erlassen.

Nichterverein gegen Nazis.

Der Preussische Nichterverein, die größte richterliche Stabsorganisation, wendet sich in einer Entschlieung gegen die schwerwiegenden Angriffe, die in letzter Zeit in der nationalsozialistischen Presse gegen das preussische Richteramt erhoben worden sind. Die Richter erklären, daß sie sich „durch Drohungen nicht beeinflussen“ lassen.

Noch ein kommunistisches Mandat.

Der kommunistischen Partei im 23. Wahlkreis, Düsseldorf West, fällt infolge Listenbindung mit Düsseldorf Ost ein weiteres Reichstagsmandat zu. Die kommunistische Partei besitzt damit im neuen Reichstag 101 Mandate.



Oberregierungsrat Dr. Conrad,

Rundfunkreferent im Reichsinnenministerium, wurde mit der kommissarischen Vertretung des endlich zurückgetretenen Reichsrundfunkkommissars Dr. Scholz beauftragt.

Es geht nicht durch die Wand.

Die Verhandlungen des Reichsaussenministers über die Gleichberechtigungsforderungen Deutschlands haben zu einer weitgehenden Entspannung der Differenzen geführt. Der erste Anstoß zu dieser günstigeren Wendung ging von Deutschland aus, das den ersten Teil des englischen Abrüstungsbeschlages als eine geeignete Grundlage zu Verhandlungen über die deutsche Gleichberechtigungsforderung bezeichnete.

In „Einheitsfront“ mit den Nazis.

Die Wohlfahrtsberwerblosen-Pflichtarbeiter der Stadt Ulm sind in den Streit getreten. Kommunisten und Nationalsozialisten wirken einträchtig zusammen.

Reichstag 6. Dezember

16. Berlin, 25. November. Das Reichstagsbüro teilt mit, daß Präsident Göring den Reichstag auf Dienstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, einberufen hat.

Reaktion in Sachsen

Nazis und Kozis ihre Lektionen

Am Donnerstag wurde, so wird uns aus Dresden berichtet, im Sächsischen Landtag an Stelle des bisherigen sozialdemokratischen Präsidenten Wedel der Deutschnationale Eckardt in der Stichwahl mit 40 gegen 37 Stimmen gewählt. Die Kommunisten gaben bei der Stichwahl ihre Stimmen für ihren eignen Kandidaten ab und machten sie dadurch ungültig. Für Wedel stimmten außer den sozialdemokratischen, die demokratischen und volksnationalen Abgeordneten. Für Eckardt die rechtsbürgerlichen Abgeordneten einschließlich der Nazis.

Im Anschluß an die Wahl gab der sozialdemokratische Fraktionsführer Wöckel folgende Erklärung ab: „Die Wahl des deutschnationalen Abgeordneten, Bergwerksbesizers Dr. Eckardt, zum ersten Präsidenten hat gezeigt, daß der von uns stets vertretene Grundsatz, das Präsidium nach der Stärke der Fraktionen und nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten zusammenzusetzen, von der Mehrheit dieses Hauses mit Füßen getreten wird. Die Harzburger Front hat sich im Säch-

sischen Landtag wieder zusammengefunden und die Nationalsozialisten, die eben noch den Wahlkampf gegen die deutschnationale Regierung Papen geführt haben, sind bei der Präsidentenwahl wieder zu Trabanten der Partei Eugenberg-Papen geworden. Die Arbeiterschaft Sachsens ist durch die vereinigte Reaktion von dem ihr zustehenden Präsidienamt im Landtag verdrängt worden.“

Dieser Sieg der Reaktion wäre nicht möglich gewesen, wenn sich nicht die kommunistische Fraktion zum Steigbügelhalter der Reaktion gemacht hätte. In Konsequenz ihrer Stellungnahme verzichtet die sozialdemokratische Fraktion darauf, sich an den weiteren Vizepräsidentenwahlen zu beteiligen. Sie wird den Kampf um die Volksrechte und gegen den kommunistischen Verrat der Arbeiterinteressen um so schärfer im Lande führen.“

Als erster Vizepräsident wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Doemitz und als zweiter der Wirtschaftsparteiler Pentzschel gewählt.

KAUFZWERKKAUF

BRUSE

WEGEN AUFGABE DES GESCHÄFTES

WITTKOWSKI

MAGDEBURG BREITERWEG 61

Eine kaum wiederkehrende
Gelegenheit für Ihre
**Weihnachts-
Einkäufe**

zu diesen enorm niedrigen Preisen
kann jeder kaufen
kann jeder schenken.

**Konsum- u. Spargenossenschaft
für Gommern u. Umgegend**
E.G. m. b. H.
Sonntag, den 4. Dezember 1932, nach-
mittags 3 Uhr, findet im Gasthof zur
Gasse, Salzkrode, die
Ordentliche Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1931/32.
2. Genehmigung der Bilanz, Geschäftsplan
über die Verteilung der Erträge und
Entlassung des Vorstands und Auf-
sichtsrats.
3. Geschäftliches.
Der Aufsichtsratsvorsitzende:
Benzel.

**2 Tage
Schleuderpreise!**
Nur la Gaser-Nach-Gänge,
unter Garantie keine Siffo-Gänge
Einige Beispiele:
Gänge-Stückenleib
zum Braten und Kochen . . . Pfund nur 0.73
Gängeleib, mit Roggen . . . Stück nur 1.00
Gänge 2 Pfund schwer . . . Stück nur 1.00
Gänge-Doppelleib . . . Pfund nur 0.78
Ein Finken Gaser-Nach-Gänge
zum Ausbacken . . . Pfund nur 0.74
Ein Finken Gaser-Nach-Gänge
zum Ausbacken . . . Pfund nur 0.55
Verkauft nur solange Vorrat reicht!

Altman
am Breiter Weg 133 Ecke Dreikönigstr.



Nur das Beste ist billig!
Besichtigen Sie die
große Auswahl in
Qualität-
Puppenwagen
im Kinderwagen-
u. Bettten-Spezialgeschäft
Willy Pels
Alte Ulrichstraße 2.
Wagen für Kinder
Spezialgeschäft, 15
Jahre lang
Bismarckstraße 120
Spezialgeschäft
für alle Kinder-
wagen
Vino Vermont
1.50
Duro Partwein
2.00
ASCO, Ratschstr. 17

Ohne Anzahlung
erhalten unsere alten Kunden,
neue Kunden bei ganz geringer
An- und Abzahlung
Schlaf- und Speisezimmer
Küchen, Einzel-Möbel
Schränke, Vorhänge, Bettstellen,
Metallbettstellen, Chais, oregon
Drumms, Tische, Stühle, Korb-
möbel, Standuhren, Toppiche
Foderbett, Chaiseloungeodcken
Herren- und Damen-Garderobe
Biener & Chusid
Mummelreichstr. 23, 1 Treppe
Kredit nach auswärts

Verschmupft?
Dann Glühwein trinken!
Besonders dazu geeignet:
Castillo-Montesa 95
span. Rotwein 1-Ltr.-Fl. nur
28er St. Emilion 145
Bordeaux . 1-Ltr.-Fl. nur
Jede 1-Liter-Flasche 25 Pfand
28er St. Emilion 75
Bordeaux . . 3/8-Ltr.-Fl. nur
3/8-Liter-Flasche einsch. Glas
Außerdem **5%** Rabatt
noch **5%** in Marken
Naverma
verkauft gutgepflegte
Rotweine
in 130 Verkaufsstellen
Rabatt in Marken
5%

**Eine Maschine frißt
Menschen**
Wie eine einzige Maschine in Krefeld eine blühende
Industrie zerstört u. eine ganze Stadt vernichten wird.
Hitlers komischer Marsch nach Berlin. Der jämmerliche
Kuhhandel der Nazis in Berlin um die Ministerposten
und die lange Reihe der brannen Pleiten.
Durch die Jerichower Schweiz. Mit Erstaunen sieht man
hier in prächtigen Bildern, wie in allernächster Nähe
verborgene Schönheit blüht.
Wende im bürgerlichen Fußballsport? Das getarnte Be-
müßspielertum und welche Summen für Spieler aus-
gegeben werden.
Eine Woche Radfunk. Das vollständige Wochenprogramm
des Radfunks von Sonntag bis Samstagabend.
Der spannende Roman mit Bildern. Dazu viele prächtige
Bilder und spannende Artikel aus allen Gebieten
Alles in der neuesten Nummer 26
**Neue
Sonntags-
Zeitung** für Stadt
und Land
Die „Neue Sonntags-Zeitung“ ist bei allen Zeitungs-
lesern und bei allen Volksstimm-Angehörigen zu haben.
Sie kostet frei Haus 10 Pf.
Für Abonnenten der „Volksstimme“ Vorzugspreis:
nämlich 25 Pfennig.

**Speise-
Zimmer**
billig abgegeben.
Kauf, Bau & Co.
Alter Markt,
am Rathaus.

**Herde, Ofen
Gruden**
spottbillig
GIESAU
Peterstraße 20

Federbetten
Neu eingabe der noch
verkauft neue Feder-
betten sind in die
für jeden empfehlbaren
Preis. Eingeliegt Feder-
betten sowie kompletter
Bettstellen.
Stern- u. Heiligens-
Kreuz 7, 1

**Trauer-
Ankichen**
billig schnell
sicher u. billig
**Reinhold
W. Pankratz
& Co., Magdeburg**
Gr. Mühlentorstr. 3

Rechtswart
Junges W. oder eine
Rechtsberatung gratis
Dr. G. Rudolph,
Grenzstraße Nr. 2

Vogelmarkt
Täglich
Vogel
nach Wunsch
u. Maßstab
Magdeburg

**Teilzahlung
und gegen bar**
bei mäßiger Anzahlung!
**Herren- und Damen-Kon-
fektion, Schuhwaren, Gar-
tinen, Federbetten, Bett-
jeden, Kammgarnwaren, Se-
denstoffe, Seidenstoffe,
Baumwollwaren usw. usw.**
Ausgezählte Kunden und
Beamte ohne Anzahlung.
Bartfeld
Alte Ulrichstraße Nr. 11, 1.
Kredit nach auswärts!

K u r Fiedrichshofstraße 8
Diese Woche größte Auswahl, preiswert!

**Gänse
Enten**
erhältliche auch geputzte Gänse
Gänse, Enten, Gänse, Enten, Gänse,
Küchlein, Hühner, Gänse, Enten,
Küchlein im Ausverkauf
zum **Gähner** u. Enten
zum **Gähner** u. Enten
A. Hermann Nachf.
Inhaber Paul. Koenig
Fiedrichshofstr. 8 - Fernspr. 310 63

Prof. Dr. Heinrich Heine
Berufung Magdeburg
Magdeburg
Am 21. November nach langer
Krankheit
Friedrich Lange
geboren am 20. April 1864
gestorben am 21. November 1932
Die Beerdigung findet Montag, den
22. November, um 1 Uhr, in der
Gemeindekirche St. Marien statt.
Die Beerdigung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß mein lieber Mann und treuer
Flieger
Fritz Klages
am 21. November im Alter von 56 Jahren nach langem
gebührend ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.
Magdeburg, Fiedrichshofstraße 6.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermine Klages
geb. Friebe und Tochter Ann.
Die Trauerfeier findet am Montag, den 22. November, um 1 Uhr,
in der Kirche St. Marien statt. Kranzspenden verbieten.

Nach einem schmerzreichen Leiden verschied plötz-
lich und unerwartet mein innig geliebter Mann, unser
berühmter Papa, mein lieber Sohn und unser Bruder,
Eduard und Onkel
Friedrich Lange
im 81. Lebensjahre.
Magdeburg-Südend, Neue Straße 5
In tiefer Trauer
Marie Lange geb. Heberich
Fiedrichshofstr. 6 und Tochter
wünscht allen Angehörigen
Die Trauerfeier findet Montag, den 22. November, um 1 Uhr, in der
Gemeindekirche St. Marien.
Da Markt so gut, da Markt so früh
vergeben werden wir dich nie!

Aus Mitteldeutschland

Den Kopf vom Lastwagen zermalmt
Der 34-jährige Sohn des Schlächters Grimmer in Krosen a. d. Elster half bei der Reparatur eines vor dem Gasthof stehenden Autos. Als er einen zu Boden gefallenen Schraubenschlüssel aufheben wollte, fuhr ein schwerer Lastzug aus Bremen vorbei, dessen Gerannachen der Junge überhört hatte. Die Räder des Lastzuges gingen über den Jungen über den Kopf, so daß der Tod auf dem Stulle eintrat. Den Führer des Lastzuges trifft an dem furchtbaren Unglück keine Schuld.

Die Hand abgeschnitten
Auf dem Gut in Oberöbblingen am See der Arbeiter Dölle mit der Hand in die Getreidemaschine. Die Hand mußte amputiert werden.

Jerichower Land

Die Schuhmacher zum Schiedspruch
Am Donnerstag nahmen in Burg die Funktionäre des Schuhmacher-Verbandes Stellung zu den Lohn- und Tarifverhandlungen in Berlin. Das Beiratsmitglied Genosse Ziegler gab einen Bericht über die Verhandlungen und das Ergebnis. Die Arbeitnehmer-Vertreter waren gewillt, mit allen Mitteln eine Lohnsenkung zu verhindern. Dieses Ziel ist erreicht worden. Einige Verschlechterungen im Manteltarif, besonders in der Ferienfrage, treten durch den Schiedspruch in Erscheinung. Die Arbeitgeber wollten erzielen, daß nur sie, ohne Betriebsräte, die Arbeitslöhne festsetzen können. Das ist abgewehrt worden. Die Erklärungsfrist zum Schiedspruch ist bis zum 29. November.

Der Schiedspruch ist den maßlosen Verschleierungsanstrengungen der Unternehmer nicht gefolgt. Die Argumente der Arbeitnehmer waren so durchschlagend, daß insbesondere jenen Vorschlägen, die eine Durchlöcherung des Vertrages selbst bedeutet hätten, kein Raum gegeben wurde. Die von den Unternehmern erstrebte Ausschaltung der Mitwirkung der Betriebsräte ist nicht geglückt. Von Bedeutung ist ferner die Zustimmung der Anträge, die den Arbeiterinnen-Lohn in der Tariffrage bedeutend herabgesetzt wissen wollten. Die Vertragsparteien bringen in einer Verlautbarung zum Ausdruck, daß der Reichstärker seinen Sinn und Zweck nur erfüllen kann, wenn er in dem bisherigen Umfang für allgemein verbindlich erklärt wird.

Eine rege Aussprache schloß sich dem Bericht an. Eine gefestigte Organisation kann Einfluß ausüben. Daß die organisierte Kraft nicht nur erhalten bleibt, daß sie gestärkt wird, ist Aufgabe der Verbandskollegen.

Danniglow. Einbruchsdiebstahl. Aus dem Viehstall der Landwirte Schröder hier selbst wurden neun Gänse und drei Enten entwendet. Die Diebe schlachteten das Geflügel an Ort und Stelle ab. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde ein Korb mit grünen Heringen, welcher vor dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Dörfel in der Breiten Straße stand, gestohlen. Man nimmt an, daß sich der Dieb auf einem Fahrrad mit der Beute davon gemacht hat, ohne daß er beobachtet wurde, obwohl zu dieser Zeit lebhafter Geschäftsverkehr herrscht.

Genthin. Noch glimpflich abgegangen. In Genthin, wo die Eisenbahn die Berliner Chauffee kreuzt, wurde Donnerstagabend gegen 10.15 Uhr das Auto des Arbeiter-Samariterbundes Genthin von dem D-Zug, der um 10.01 Uhr nach Berlin fährt, gefaßt und vollständig demoliert. Der Chauffeur kam mit einigen Hautabwundungen davon. Die Verletzten sind nicht beschädigt, und es ist deshalb anzunehmen, daß die Schranke gar nicht oder zu spät geschlossen wurde.

Wanzleben - Oschersleben

Keine Wanzleben. Keine Dividende. Die Firma Stabbehe & Giesecke, W., beschloß auf ihrer Generalversammlung, von dem Gewinn in Höhe von 423 388 Mark 50 000 Mark dem ordentlichen Reservefonds zu überweisen und 373 388 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Von einem Aktionär wurde der Antrag gestellt, 4 Prozent Dividende zu verteilen und dafür den Reservefonds in Höhe von 363 000 Mark und den Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahrs heranzuziehen. Er blieb aber mit seinem Antrag allein. Man beschloß, das Aktienkapital der Gesellschaft um 1,5 Millionen Mark auf 16,5 Millionen Mark herabzusetzen. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß sich über die Ausichten des laufenden Geschäftsjahrs noch keine Angaben machen ließen. Getreide und Kartoffeln hätten eine gute Mittelernte ergeben, die Preise seien dagegen weiterhin schlecht. Die Zuckerpflanzung sei gut im Gange, doch würden 50 000 Zentner weniger bearbeitet wie im Vorjahr. Die Ausbeute sei allerdings wesentlich geringer; es ergebe sich 1 Prozent Zucker weniger. Das Samen-geschäft liege weiterhin sehr ungünstig.

Raubmord in Döbenstedt

Freitag in der Frühe wurde die Bestzerin eines Kolonialwarenladens, die 69 Jahre alte Witwe Dürre, in Döbenstedt, im Zimmer neben dem Laden mit einer Stichwunde in einer Blutlache liegend ermordet aufgefunden.

Der Mord muß schon am Donnerstagabend geschehen sein. Entdeckt wurde die Tat dadurch, daß eine Frau, die Vierter für ein Schlachtefest holen wollte, die Ladentür am frühen Morgen schon angelehnt fand, was sonst nie der Fall gewesen ist.

Die Frau betrat den Laden und rief nach der Witwe. Als niemand hörte, verließ sie wieder den Laden und verständigte die Polizei, die dann den Mord entdeckte.

Es ist anzunehmen, daß der Mord schon im Laden verübt worden ist, denn die Blutspuren saugen schon im Laden an. Die Mordkommission wurde in Kenntnis gesetzt.

Zu der Mordtat in Döbenstedt erfahren wir noch:

Die Witwe Dürre, ein altes verkümmertes Frauchen, betreibt in Döbenstedt in der Morgenstraße ein kleines Kolonialwarengeschäft, das vor allem deshalb auch oft von Männern aufgesucht worden ist, weil heimlich Flaschenbier ausgehakt wurde. Das war in Döbenstedt bekannt. Es war aber auch bekannt, daß der Laden auch einen kleinen Verdienst abwarf, so daß bei den bescheidenen Ansprüchen, die die alte Frau Dürre noch ans Leben stellte, damit zu rechnen sein mußte.

Am Donnerstagabend hat bei einem Einkauf eine Frau aus Döbenstedt gelegentlich geküßelt, daß sie am nächsten Morgen beizeiten käme, um Flaschenbier zu holen, da Schlachtefest bei ihnen sei. Die alte Frau Dürre antwortete, sie solle nur klopfen, wenn der Laden noch nicht auf sei, sie würde sich schon melden.

Calbe - Ascherleben

Von Polizeibeamten angeschossen

Flucht über die Dächer in Schönebeck.

Am Freitag früh gegen 5 Uhr wurde in Schönebeck-Wab Salzelmen der Rentner Albert Keller, 58 Jahre alt, von Polizeibeamten dabei überrascht, wie er sich unbefugt auf dem Dach eines Kohlenstübens des Grundstücks Baderstraße 26 aufhielt.

Der Aufforderung der Polizeibeamten, herabzusteigen, kam er nicht nach. Der Polizeibeamte stieg darauf auf das Dach und wollte Keller festnehmen. Er ergriff aber die Flucht über die Dächer des Nebengrundstücks und blieb trotz mehrmaligen Anrufs und Abgabe eines Warnschusses nicht stehen. Der Polizeibeamte gab einen weiteren Schuß ab, der Keller in den linken Oberschenkel traf.

Hierauf wurde er festgenommen und sollte zur Polizeiwache gebracht werden. Seiner Festnahme setzte er trotz der Verletzung erheblichen Widerstand entgegen. Auch versuchte er kurz vor der Wache sich loszureißen, was ihm jedoch nicht gelang. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Keller in das Schönebecker Krankenhaus eingeliefert.

Es stellte sich heraus, daß er in dem Grundstück Baderstraße 26 Kohlen gestohlen hatte.

Staßfurt-Leopoldshall. Beim Wildern überfallen? Am Donnerstagsmorgen gegen 4 Uhr wurden die Arbeiter W. und G., beide aus Heddingen, in der Nähe des Schlosshofs von Feldjägern beim Wildern überrascht. W. versuchte zu entkommen. Er wurde durch eine Schrotladung im Rücken schwer verletzt und mußte in das Staßfurter Knappschaftskrankenhaus eingeliefert werden. Bei W. wurde eine Hausjurung abgehakt, bei der 50 Pfund Sprengstoff gefunden wurden.

Staßfurt-Leopoldshall. Keller ausgeräumt. Im Hause Steinstraße 10a wohnen unbekannt Täter in den Keller eines Hausbewohners ein und stahlen sechs Wurstbüchsen und einen halben Zentner Marmelade. Musterkoffer gestohlen. Aus einem Koffer, das in der Nacht vor einem Lokal in der Kirchenstraße stand, wurde ein Musterkoffer mit 15 Flaschen Wein gestohlen. Die Polizei weiß darauf hin, daß der für den Reisenden wertvolle Gederkoffer für die Diebe wenig Wert hat, da er speziell für den Transport von Flaschen eingerichtet ist. Vielleicht liefern die Diebe wenigstens den Koffer wieder ab? Mit der Zivillage abgewiesen. Außer der strafrechtlichen Sache gegen die Ortsgruppe des Fußballbundes hatten die früheren Mitglieder Hef. Sicht und Wiskendorf Zivillage gegen den Verein erhoben, weil sie die Mitgliedschaft ihres Ausschusses aus dem Verein be-

Die bisherigen Ermittlungen lassen durchblicken, daß irgend jemand diesen Ausdruck der Frau gehört haben muß. Nach dem Befund muß sich die Mordtat folgendermaßen abgespielt haben:

In der Nacht hat es an der Ladentür geklopft. Die alte Frau war vielleicht in der Annahme, die Frau käme schon, um Flaschenbier zu holen und öffnete deshalb die Ladentür. Schon beim Öffnen der Tür bekam sie aber mit einem schweren Gegenstand einen Schlag über den Kopf. Sie muß aber noch so viel Kraft gehabt haben, das hinter dem Laden liegende Wohnzimmer zu erreichen. In ihrer Wohnstube hat die alte Frau dann noch mehrmals mehrere Schläge über den Kopf bekommen, bis sie schließlich bewusstlos zusammenbrach. An den schweren Verletzungen — eine Stichwunde soll auch noch festgestellt worden sein — ist Frau Dürre sofort verstorben.

Der Täter hat dann den Schreiklopff durchwühlte. Ein Faß ist erbrochen worden. Da Geld in der Wohnung nicht mehr festgestellt werden konnte, ist damit zu rechnen, daß der Mörder das aufbewahrte Geld gefunden und mitgenommen hat. Das läßt den Verdacht rechtfertigen, daß der Täter ein Mann aus Döbenstedt sein muß, der mit den Verhältnissen genau vertraut gewesen ist, der auch gewußt haben muß, wo Frau Dürre ihr Geld immer aufzubewahren pflegte.

Als die Döbenstedter Hausfrau schließlich heute morgen das Bier holen wollte, fand sie die Tür zu dem Laden der Frau Dürre offenstehend vor. Da sich trotz mehrmaligen Rufens niemand meldete, holte die Frau die Polizei, die Frau Dürre in einer Blutlache liegend in der Wohnstube auffand.

Die Mordkommission ist am Freitagvormittag, gegen 10.30 Uhr, unter Führung des Kriminaldirektors Holter in Döbenstedt eingetroffen. Ein Bericht über die ersten Ermittlungen liegt noch nicht vor.

Die ermordete Frau Dürre hatte keine Freunde in der Dorfe, so daß von vornherein die Mordtat nur als Raubmord zu werten ist.

So behaupteten sie u. a., daß Frauen sich an der Abstimmung beteiligt haben, obwohl sie nach den Satzungen des Vereins kein Stimmrecht haben. Nach einigen Terminen und Vernehmung einer stattlichen Zahl Zeugen, wurden jetzt die Ansprüche der Genannten vom Gericht abgewiesen. Das Strafverfahren in der Invalkidenstraße schwebt noch.

Calbe a. d. S. Um den Mittellandkanal. Wie mir erfahren, soll am 7. Dezember eine Protestversammlung aller interessierten Kreise gegen die Verschleppungspolitik der Regierung zu dem festgelegten und bewilligten Ausbau des Süd-

Auf endloser Straße wollte er heim

Der tote bei Altensdorf

Laujende Erwerbslose treibt es hinaus auf die Landstraße. Von Ort zu Ort wandern sie, nur um ihr nacktes Leben zu fristen. Ein Ziel haben sie nicht. Ob sie Arbeit bekommen werden, daran dürfen sie nicht denken. Zu den Gemeindevorständen und Amtsvorstehern in den Dörfern kommen in später Nacht noch die Wanderburden und bitten um ein Nachtquartier. Junge und Alte wandern jahraus, jahrein, Sommer und Winter. Zu Hause ist kein Weibchen mehr für sie. Eine ganze Armee Arbeitsloser wandert auf der Landstraße, heimatlos, unterstützungslos; die elendsten Opfer der kapitalistischen Wirtschaft.

Biele von ihnen überleben vielleicht die Zeit, aber viele sind den Strapazen und Entbehrungen des Lebens auf der Landstraße nicht gewachsen.

In Altensdorf, fuhr ein Landarbeiter bei Rittergut Herrnhölzer mit dem Trecker hinaus zum Pflügen. In einem Graben fand er einen toten Menschen liegen, der in einer nahen Feldscheune einige Sachen liegen gelassen hatte. Der Landarbeiter alarmierte die Behörden, um die näheren Ursachen des Todes festzustellen. Landjäger und die Mordkommission von Magdeburg trafen ein. Man brachte den Toten in das Spritzenhaus in Neubensdorf. Die Kriminalbeamten zogen ihn aus. Nirgendwo zeigte sich an seinem Körper eine Verwundung. Die Schädelkapsel war noch ganz, nur aus dem Kopfe drang noch etwas Blut; an seinem Hundst war ebenfalls eine Blutlache vorhanden, deshalb nahm man ein Verbrechen an.

Bis zum Skelett abgemagert war der Tote, ein polnischer Arbeiter, Adalbert Korczak, der seinen Papiere nach, die völlig in Ordnung waren, einige Jahre in Belgien gewesen ist. Vielleicht hat er dort gearbeitet, oder es hat ihn auch die Arbeitslosigkeit nach seiner Heimat getrieben; denn in seinen Taschen befand sich nur ein geringer Restbestand belgischer Geldes.

Sicherlich hat er ein Leiden gehabt. Der

Flügels des Mittellandkanals stattfinden. Von welcher weiträumiger Bedeutung für den Kreis Calbe der Ausbau ist, ergibt sich daraus, daß in diesem Zusammenhang ein Durchstichkanal der Saale bei Calbe-Ditt-Trabit-Werleitz geplant ist. Dazu kommt ein Schleusenbau bei Groß-Rosenburg und ein Stichkanal Bartelsdorf-Hohendorfer Busch. Die Initiative geht seit langer Zeit vom Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes aus. Von dieser Seite hat man fortgesetzt bei den betreffenden Stellen angebahnt, um endlich einmal ein größeres Arbeitsprojekt für die Erwerbslosen zu verwirklichen.

Calbe. Sie konnten nicht in Frieden leben. Zwischen den Bewohnern des Hauses A. und B. in der Grabenstraße bestand seit längerer Zeit erbitterte Feindschaft. Am vergangenen Abend kam es zwischen der Frau des A. und dem B. zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf B. die Frau mit einer Mistgabel aus dem Hause prügelte und die Tür verschloß. Da der Tumult kein Ende nahm, griff die Polizei ein und ließ die Haustür öffnen. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge sein.

Nazi-Begelagerer erhält 4 Monate Gefängnis

„Aufbauwillige Kräfte“ im Strafengraben. Im August d. J. besuchten Leopold Ehrig und sein Freund W. Ueberling, die beide gute Freunde sind und in Förderstedt wohnen, eine Kinovorstellung in Ahdorf. Die beiden jungen Leute sind Mitglieder der Eisernen Front. Das ist für jeden Nazimann Grund genug, diesen Marxisten einmal eine Kostprobe der Umgangformen innerhalb der „Volksgemeinschaft“ von heute zu verabfolgen.

In einer Pause trat denn auch der jehige Angeklagte, der Nazi Walter Pfefferer, nachher aus der Reihe und trat Ehrig heran und ließ sich Feuer für seine Zigarette heranziehen. Er wollte sich gewiß den, den er später verprügeln wollte, genau ansehen. Eine ziemliche „Dummheit“, denn dadurch prägte sich dem Ehrig und seinem Freunde die Person des Pfefferer auch in allen Einzelheiten genau ein. Kurz nach dieser Begegnung tauchte ein Unbekannter den beiden Freunden mit, daß einer von ihnen noch heute abend verprügelt werden soll.

Gegen 12 Uhr war die Kinovorstellung zu Ende. Die beiden jungen Leute teilten einem Landjäger ihre Feststellungen mit und baten um Schutz. Der wurde ihnen gewährt, denn der Beamte ging mit den beiden ein ganzes Stück des Weges. Dann bestiegen sie ihre Fahrräder. Nach einigen hundert Metern sprang plötzlich jemand aus dem Straßengraben, lief dem Ehrig gegen das Vorderrad, so daß dieser nach einem recht gefährlichen Sturz im Chauffeegraben landete. Hier wurde er dann von Pfefferer arg zugerichtet. Ehrig trug mehrere Kopfverletzungen, eine Armauerwundung usw. davon. Glücklicherweise waren die Verletzungen nicht so, daß Ehrig längere Zeit gesundheitliche Schäden hatte.

Auf endloser Straße wollte er heim

Der tote bei Altensdorf

Blutung nach könnte man auf Lungenbluten schließen. Wer weiß, wie kümmerlich er sich bis nach Altensdorf schon durchgeschlagen hat. Vielleicht hat er die deutsche Sprache nicht ordentlich beherrscht, daß er niemand über seinen Zustand aufklären konnte. Hunger und Krankheit entkräfteten ihn immer mehr. Schließlich hat er in der Feldscheune Zuflucht gesucht. Als er sich vielleicht in dem Graben, in dem man ihn fand, wachsende wollte, verlor er seinen Körper vollkommen und der Tod erlöste ihn von seinem Leiden.

Die Beamten deckten ihn wieder zu im Spritzenhaus. Der Staatsanwalt wird noch seine Entscheidung treffen, ob eine Obduktion der Leiche stattfinden soll oder nicht. Nach seinem Entschluß wird der Körper zur letzten Ruhe gebettet werden dürfen, zwischen seinen beiden Betten Belgien und Polen.

Von der heimatlichen Erde wanderte er weg, um sich ein neues Leben zu bauen. Das fremde Land konnte ihm auch nichts geben. Er fühlte, seine Krankheit verzehrte ihm den Leib. Es trieb ihn wieder heim zu seinem heimatlichen Nest. Dort wo er geboren ist, wo er vielleicht noch seine Lieben hat, dort glaubte er sich wieder am sichersten geborgen. Wie wird er sein Geld und seine Kräfte abgewogen haben, um die Reise durchhalten zu können. Das Geld langte schließlich wohl zu einem Fußmarsch nach Belgien nach Polen, aber die Kräfte langten nicht dazu. Von der Feldscheune ins Spritzenhaus an der großen Westofen-Straße ging sein letzter Weg. Wo er beerdigt wird, ist noch ungewiß. Er fiel auf der endlosen Straße des neuen Krieges, des Wirtschaftskrieges.

Doch Konsulate werden sich jetzt um ihn kümmern, um seinen Angehörigen zu sagen, was mit Adalbert Korczak geworden ist und wer die Kosten für seine Bestattung zu bezahlen hat.

A. G.

Advertisement for Orienta-Stern cigarettes. Text: 'Orienta-Stern rauchen, heißt sparen mit Genuß!'. Includes a large '2 1/2' price tag and a pack of cigarettes with '4 Stück 10s' label. Slogan: 'Mit Soldatenbildern aller Völker'.

Die Stadt Staßfurt unter sozialdemokratischer Leitung

Was sagt der „tapfere“ SA. Wegelagerer vor dem Richter? Absolut gar nichts, was ein nur einigermaßen ehrlicher Kerl herausgebracht hätte. Mit einem höhnischen Grinsen bestritt er alles, er sieht sogar den Schwindel auf, daß er um 11 Uhr schon im Bett gelegen habe.

Der Staatsanwalt beantragte, den feigen Ueberfall besonders hervorhebend, 7 Monate Gefängnis. Auf vier Monate lautete das Urteil. Für einen Mann vom üblichen SA. Typ, vorbestraft und zwar mehrfach, immerhin noch voller Mißde und Nachsicht.

Förderstedt. Arbeitsentlassungs-schein verfällt. In Hohenalza, jetzt zu Polen gehörig, ist Karl K. im Jahre 1912 geboren. Er erlernte den Bäckerberuf und kam dann im vergangenen Jahre nach Heddingen zu einem Bäckermeister. Nach kurzer Zeit ging Karl zu einem andern Meister nach Förderstedt. Aber auch hier blieb er nicht lange, denn es gefiel ihm absolut nicht auf dieser Arbeitsstelle. Der Grund, daß Karl diesen Arbeitsplatz verließ, war ein beschäftigter Lehrling, der ganz tüchtig seinen erwählten Beruf ausübte, und der daher dem alten Karl in vielen Angelegenheiten überlegen war. Dieser Zustand führte dazu, daß der Meister den Karl nicht gerade immer mit den freundlichsten Worten anredete. „Du Duffelker“, war so eine Redensart, die Karl „von Hause aus“, wie er erzählte, überhaupt nicht gewöhnt war. Aus diesem Grunde machte er dann „Schluß“ bei dem Meister Sch. in Förderstedt. Der stellte ihm die erforderliche Arbeitsbescheinigung aus und schrieb als Entlassungsgrund darauf: „Auf eignen Wunsch“. Das bedeutet, daß Karl für die ersten sechs Wochen keine Arbeitslosenunterstützung bekommen konnte. Um diese Sperrfrist zu umgehen, schrieb er diesen Vermerk durch und setzte an dessen Stelle die Worte „Wegen Arbeitsmangels“. Auf dem Arbeitsamt wurde die Falschung erkannt und Situationsgehilfe ermittelt. Daß Karl eine schwere Urkundenfälschung begangen hatte, war ihm klar. Er war auch gefänglich. Aber sein letztes Wort war „Ins Gefängnis möchte ich nicht“. Weil er unbeschäftigt ist, ließ das Gericht größte Mißde walten und bestrafte ihn mit einem Monat Gefängnis, der aber nach Ermittlungen noch ausgesetzt werden soll.

Wittenberg. Entlassungen. Das Zementwerk Sargonia hat schon seit längerer Zeit einzelne Entlassungen vorgenommen, so daß jetzt noch knapp hundert Personen in Arbeit stehen. Durch den fast eingetretenen Abwärtsgang sind alle Freier gefüllt, so daß das Werk sich veranlaßt sah, noch über 80 Mann die Kündigung auszusprechen. Eine geringe Zahl der Belegschaft wird in dem Betrieb bleiben können, um die täglich eingehenden Aufträge zu erledigen. Die Hoffnung auf Wiederbeschäftigung im nächsten Frühjahr läßt den entlassenen Arbeitern das Los des „Heimats“ etwas erträglicher werden. — Der Koexistenzvertrag von der Gemeinde in ihrem Etat eingetragene Summe, die als Winterhilfe verwendet werden sollte, ist von Kreise gestrichen worden, da der Kreis selbst von sich aus die Winterhilfe finanziert. Hierdurch ist es der Gemeinde nicht möglich, die Winterhilfe so auszubauen, wie es im vorigen Jahre geschehen ist. Die von Kreise gestrichene Summe, die zum Bezug von behilflichen Naturalien bestimmt sind, konnten an die Erwerbslosen ausgehandelt werden. Um die Hilfe wirkungsvoller zu machen, hat die Gemeinde von sich aus eine Sammlung vorgenommen, die leider nicht den gewünschten Erfolg brachte.

Größ-Kühnstra. Mit Freitagen unter-weg. Durch den Selbstmord A. wurden zwei Wände gestrichelt. Diesmal am Weinberg. Beim Erhängen des Selbstmörders wurden die Leute ihr Frühstück. Es handelt sich um zwei Einwohn.

Schwab. Karloffeldschüsse. Die fünf verhafteten Karloffeldschüsse aus Wittenberg, verurteilt zu fünf Jahren Gefängnis, zwei Jahre aus Galde zu stellen, die Karloffeld geschossen und bereits weiterverkauft hatten. Die Ware konnte jedoch nicht werden. Anzeige ist erloschen.

Wittenberg. Sozialistische Frauen-arbeit. Auch die letzte Versammlung der sozialistischen Frauengruppe wies einen starken Besuch auf, ein erhebliches Zeichen des wachsenden Interesses an der sozialistischen Bewegung. Genosse Hesse sprach über die letzten Lagererfolge in der Frauenarbeit und über die „glänzende“ sozialistische Arbeit eines Adolf Hüllers. Ihre Worte zeigten, daß der Weg gehen wird, wenn nicht die Arbeiterklasse noch fester zusammensteht. Im Hinblick darauf beabsichtigt die Genossenschaft über die jetzt bestehende Tätigkeit der Arbeiterinnen zu berichten. Schlußwort hielt noch die Genossin Strömmer über einen Vortrag über die Arbeit der Arbeiterinnen-Sammler, über die untergeordneten Helferinnen in allen Teilen der Stadt und schließlich über die Aufzählung, viele Genossinnen mögen an den Karten der Arbeiter-Sammler teilnehmen. Auf die bevorstehende Ausstellung in „Neuer Lagererfolge“ wies Genosse Hüllers hin. — Der tägliche Straßenfall. Infolge des starken Schneeeinfalles wurde am Donnerstagmorgen an der Ecke De und Große Straße ein Verkehr mit verzögert sich so sehr, daß er zum Teil gehen mußte. — Auf dem Straßen wurde ein Fahrzeug von einem Arbeiter angefahren und durch den Fahrer und Fahrer getötet. Dabei zog er sich eine schwere Verletzung zu, die sofortige ärztliche Hilfe notwendig machte. Mit einem Lehnwagen wurde er beim in seine Wohnung, Wittenberg Straße, gebracht. — Ein eigenarti-

Von der Stadtverwaltung in Staßfurt wird uns geschrieben:

Es wurde der Wunsch laut, es möchte einmal eine kurze Zusammenstellung der Maßnahmen veröffentlicht werden, die die Stadt als besondere Hilfsmittel in den vorgenannten und teilweise noch in der Durchführung hat.

Eins der wichtigsten Dinge für die Zukunft wird das Gebiet der Siedlungspolitik sein. In Industriestädten wie Staßfurt werden Schrebergärten immer eine volkswirtschaftlich notwendige Maßnahme bilden, da diese Schrebergärten nicht nur während der Zeit der Arbeitslosigkeit eine Hilfe für das Haus durch die Veranlassung von Früchten, Gemüse, Obst usw. darstellen, sondern auch in der Zeit der Vollbeschäftigung für den Arbeiter mit seiner Familie die Erholungsstätte bilden soll, in der er in Verbindung mit der Natur ausruhen kann von der Arbeit unter Tage oder in der Fabrik. Auch für die Kinder der Schrebergärtner werden diese Anlagen ein wesentliches erzieherisches Moment bilden.

Es kommt weiter dazu, wie es in Staßfurt auch geplant ist, daß diese Schrebergärten unter entsprechender Eingliederung und Verbund mit den Grünanlagen auch von der anderen Bevölkerung zum Spaziergehen und zur Erholung mitbenutzt werden. Aus diesem Grunde ist die Verwaltung bestrebt gewesen, in Verbindung mit den Schrebergärten entsprechend breite Wege zu schaffen, die teilweise auch mit Bäumen bepflanzt werden und dann insgesamt eine große Grünanlage für die erholungsbedürftige Bevölkerung darstellen.

In den letzten drei Jahren sind vier Schrebergartenkolonien in der Ritterflur mit insgesamt 230 Parzellen neu entstanden. Es bestanden aber in der Ritterflur schon 180 Parzellen, so daß mit den Anlagen an der Förderstedter Chaussee und am Althensleber Weg die Stadt 600 Schrebergärten bat. Daß diese Anlagen geradezu einem Bedürfnis entsprechen, ist täglich festzustellen.

Die in den letzten zwei Jahren zur Geltung gekommenen sogenannten Stadtrand siedlungen stellen ein weiteres Glied in dieser Entwicklung dar. Leider hat die Stadt nicht allzuviel stadteigenes Gelände für diesen Zweck. Die Gründung in der Gegend der Gartenstadt Hindenburgstraße-Löbderburger Straße soll beweisen, daß auch diese Wohnanlagen sich voll und ganz in den Rahmen der Siedlung einfügen. Daß auch diese

Stadtrand siedlungen nicht Augenblitzererscheinungen bleiben werden, geht schon daraus hervor, daß sie im Rahmen des Städtebaus eingegliedert werden und die Häuser selbst Dauerwohnungen darstellen. Auch diese Siedlungen bilden für die Eigenwähler eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage und werden unter allen Umständen auch dann, wenn die betreffenden Siedler wieder voll in Arbeit stehen, begehrt sein, da sie erstens verhältnismäßig billig wohnen und zweitens durch den dabeiliegenden Garten von mindestens 1/4 Morgen Größe eine wesentliche Beihilfe durch Gartenerzeugnisse und Kleinviehhaltung haben. Bis jetzt haben sich 61 Familien um Veranschlagung bei der Stadtrand siedlung beworben.

Die diesjährige Winterhilfe hat trotz der Not der Zeit überraschende Ergebnisse bei der Sammlung ergeben. Von vielen Seiten sind der Stadt von Unternehmungen und bessergestellten Bürgern namhafte Beiträge zur Verfügung gestellt worden. Unter allen Umständen ist dadurch die Garantie gegeben, daß die Volksküche den ganzen Winter hindurch in größtem Umfang aufrechterhalten werden kann. Es werden jetzt ungefähr 500 Portionen Essen ausgegeben. Was für Mengen hierbei bewältigt werden müssen, zeigt folgendes einzelnes Beispiel. In einem der letzten Tage wurde Wirtungsfahl gefocht; dazu wurden benötigt 7 Zentner Wirtungsfahl, 6 Zentner Kartoffeln und 70 Pfund Hammelfleisch. Als Norm gilt bei der Zubereitung des Essens, daß für die Portion Essen eine Fleischmenge von 60 bis 70 Gramm genommen wird, einschließlich etwaiger Fettbeigabe, das ist für vier Personen über 1/2 Pfund.

Am 1. November ist auch mit der Kinder speise begonnen worden. Es wird geliefert für 400 Kinder, deren Hilfsbedürftigkeit vom Arzt festgestellt wird, des Morgens eine flache Milch oder Kaffee und ein Brötchen. Diese Maßnahme wird bis zum 31. März durchgeführt.

Auch der Freiwillige Arbeitsdienst hat, trotzdem auch manche Enttäuschung zu Anfang zu überwinden war, nennenswerte Ergebnisse gezeigt. Wir haben in Staßfurt den sogenannten offenen Arbeitsdienst, die Arbeitsdienstlichen sind also nicht in einem großen Sammel lager untergebracht, sondern bei den Eltern im Haus. Der Magistrat ist der Auffassung, daß die Jugendlichen am allerbesten in der elterlichen Gemeinschaft aufgehoben sind, da sie dem natür-

lichen Zugehörigkeitsgefühl zur Familie die beste Eingliederung finden. Auch eine ordnungsmäßige Betreuung durch das Elternhaus sorgt dafür, daß die gezahlten Beträge in erster Linie für die Erhaltung von Kleidung, Wäsche und Schuhwaren für die jungen Leute verwendet werden.

Das erste Projekt der Arbeiten in der Ritterflur ist erledigt. Es stellt jenes Gelände dar, das jetzt mit 110 neuen Schrebergärten besetzt wird. Durch diesen Arbeitsdienst ist durch Ziehen von Gräben das Gelände entsprechend entwässert und ausreichende Wege angelegt, die nun zum Schluß noch besetzt werden müssen.

Die Arbeiten auf dem Althensleber haben bewirkt, daß die ganze Gegend vorteilhaft an Aussehen gewonnen hat. Der gesamte Althensleber ist schon plantiert, er wird jetzt mit etwa 450 Kubikmeter Erde, die auf dem Gelände des Schlachthofes gewonnen wird, bedeckt. Außerdem sind Wege angelegt, so daß, wenn eine Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern stattgefunden hat, im Laufe der Jahre vermutlich der Althensleber eine der schönsten Gelegenheiten zum Spaziergehen für die Bevölkerung werden wird.

Mit dem Arbeitsdienst ist am Fuße des Althensleber in der Löbderburger Straße ein kleines Wohnhaus gebaut. Bei der Gelegenheit konnten die jungen Handwerker in ihrem Handwerk beschäftigt werden. Das Häuschen soll für den Wärter als Wohnung dienen, um ständig Aufsicht zu haben. Durch den Arbeitsdienst sind ferner am Fuße des Althensleber Arbeiten für Kanalisierung des Sülzegrabens und Befestigung des Uebergangs geleistet worden. Auch diese Arbeiten stehen vor dem baldigen Abschluß.

Wer in den letzten Jahren die Salzstraße notwendigweise hat benutzen müssen, wird von dem damaligen Zustand nicht gerade entzückt gewesen sein. Auch diese Arbeit der Anlage der Salzstraße ist fast beendet; es fehlt nur noch die Befestigung, dann wird die Straße für absehbare Zeit ordnungsmäßig für die geringe Inanspruchnahme in Ordnung sein. Wie weit es möglich ist, durch den Freiwilligen Arbeitsdienst noch weitere Arbeiten in Angriff zu nehmen, muß die Zukunft bringen; die Absicht dazu besteht.

Zum Schluß möchten wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß alle diese Arbeiten nur durchgeführt werden konnten durch ein völlig reibungsloses Zusammenarbeiten aller Beteiligten, sowohl in der Bürgerschaft, wie auch vorwiegend in den städtischen Körperschaften.

ger Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag auf dem Seegraben. Ein Geschirrführer überquerte mit seinem Gespann die Anschließungsstelle der Juckerfabrik. Dabei blieb ein Pferd mit dem Hufeisen des rechten Hinterfußes in den Gleisen stecken und stürzte. Das Tier konnte weder vor- noch rückwärts. Durch die immer wieder unterkommenen Versuche des Pferdes, sich aufzurichten, bestand die Gefahr eines Reimbuches. Ein Schmied, sowie Hilfsmannschaften von der Juckerfabrik konnten schließlich das Eisen vom Hufeisen lösen und damit das Tier aus seiner Falle befreien. — Diebstähle. Gestohlen wurden aus einer Festungskammer unter der Alten Burg (Spitzberg) zwei Beking-Enten (werf) und eine Kaffi-Campbell-Ente (gambraun). In der Nacht sind von einem Adressierten rechts der Sommer Chaussee einem Hübeler Landwirt 150 Braunkohlensäcken, die zu Samengetreide dienten, gestohlen worden. Der Geschädigte hat für die Erreichung der Täter 20 Mark Belohnung ausgesetzt.

Kadutzerst. Die geht die Sache? Einen Sonntag vor der letzten Reichstagswahl durchfahren Ludwigsburger Reichsbannerkameraden Kadutzerst. In der Bahnhofsstraße begegnete ihnen das Zeitungsgespann des Kazi-Trommler-Verlags. Aus dem Auto heranzuwandern auf die Reichsbannerkameraden zwei Schüsse abgegeben. Mit demselben Auto wurde am Bahnhofsplatz des 31. Juli ein feiner Ueberfall auf Genossen Party verübt. Die Jungen des Autos versuchten, den Genossen zu überfahren. Als das nicht gelang, schlugen sie mit einem Gummiknüppel nach ihm. Diese feigen Ueberfälle wurden sofort der Staatsanwaltschaft gemeldet. Im Falle des Genossen Party sollte der Verurteilung am 10. November vor dem Amtsgericht in Althensleber Leben stattfinden. Dieser Verurteilung ist ohne Angabe von Gründen aufgehoben worden. Bei einer Vernehmung vor dem Staatsanwalt in Magdeburg haben die Kazi die Tat abgelehnt. Das jüngste Strafverfahren entscheidend ist demnach, daß die betreffende Strafe „keine Schläger“ hätte und sie einen Mordbruch vermerken wollten. Die Sache mit den Schlägern in den Kadutzerst Straßen ist demnach ebenfalls. Kellner hat der Staatsanwalt einmal Gelegenheit, mit einem Auto durch Kadutzerst zu fahren. Wir sind gespannt, was aus dem Ueberfall auf die Ludwigsburger Reichsbannerkameraden wird!

Wittenberg. Neundelnsleben

Gemeinde-Sitzung. Abhalten des Das Jahr 1931 war für die Gemeinde ein höchst ungewöhnliches, so daß der Statistikal-Bericht über das Jahr 1931 überaus interessant wurde. Vom 1. bis zum 31. Dezember 1931 wurde die Gemeindeverwaltung durch den Vorsitzenden der Verwaltung, welche 1333 Mark betragen, wobei nicht nur die wirtschaftlichen Ver-

hältnisse mitsprechen, sondern das unkorrekte Verhalten vieler Mieter der Gemeinde gegenüber. Der Nachtrag zum Ortsstatut der gewerblichen Berufsschule wegen Einschulung der hiesigen gewerblichen Berufsschüler in die Berufsschule der Stadt Neundelnsleben wurde angenommen, ebenso die Ergänzung der Vergütungsordnung nach den Vorschlägen der Regierung. Anträge auf Herabsetzung der Vermögenssteuer wurden abgelehnt.

Neuer Kampf nach der Schlacht

Die Sozialdemokratie ist nicht zu schlagen, ist nicht zu besiegen, nicht zu vernichten. In dem ehernen Wall der organisierten Arbeiterkraft sind schon manche „Größen“ zerfallen. Selbst der Kämpfer in Deutschland, den man den „Eisernen“ nannte, hat vor der Sozialdemokratie die Waffen strecken müssen. Je mehr man sich in Deutschland bemüht, die organisierte Arbeiterkraft anzuschließen, je mehr man in gewissen Kreisen weitervertritt, um die Sozialdemokratie zu diffamieren, desto geschlossener wird der Block der Eisernen Front, desto härter der Wille der Millionen organisierten Proleten, nun erst recht zu schaffen und zu wirken, um die kleinen Lücken, die geschlossen werden sind, wieder auszufüllen mit neuen begeisterten Kämpfern. An der Sozialdemokratie ist der Herrscheiter von Papen gescheitert, an dem sozialdemokratischen Wall brechen sich auch die faschistischen Pluten, die Deutschland zu überfluteten drohen. Wenn die faschistische Welle zurückflutet, dann lediglich dank der unermüdbaren politischen Arbeit der Sozialdemokratie, der einzigen Partei in Deutschland, die man überhaupt als einen wirklichen politischen Faktor werten kann.

Die Sozialdemokratie hat nach drei Fronten kämpfen müssen. Sie hat dabei Verluste erlitten. Aber nur vorübergehend! Mit neuem Mut, mit neuer Begeisterung geht es an die Arbeit. Nirgends herrscht eine niedergedrückte Stimmung. Ueberall lebt neue Arbeitsfreudigkeit, steigert sich die Aktivität, herab bis zum kleinsten Ortsverein.

Das beweisen auch die Arbeitsgebiete-Konferenzen der Sozialdemokratischen Partei, die jetzt im Kreis Calbe abgehalten werden. 30 Funktionäre waren in Schönebeck versammelt, groß war die Zahl der Parteigenossen, die in Allen zusammengekommen war, um zur politischen Situation Stellung zu nehmen. Die Konferenzen wurden beherrscht von dem Willen, nicht nachzulassen in der politischen Kleinarbeit, sondern immer wieder nachzugehen, bis das Endziel erreicht ist: Der sozialistische Staat!

In Staßfurt nahmen 70 Funktionäre aus Staßfurt, Löbderburg, Neugattersleben und Althensleben Stellung zum Wahlen, befaßten sich über tatsächliche politische Fragen, immer

unter Herausstellung des einen Willens: Zu kämpfen bis Faschismus und Reaktion am Boden liegen! Eher wird der Kampf der Sozialdemokratie keine Pause finden. Das politische Referat hielt der Reichstagsabgeordnete Genosse Gustav Ferl. Genosse Ferl sprach in seinem Vortrag nicht mit Kritik, zeichnete die Fehler auf, die hier und da gemacht worden sind, und setzte dabei den Funktionären vor allem den Unterschied zwischen Koalitionspolitik und Oppositionspolitik auseinander. Und das war das Wertvolle des Abends, daß von dem Genossen Ferl nicht nur politische Tagesfragen erörtert worden sind, sondern daß den Funktionären zugleich ein interessantes Kolleg über den Begriff wahrer Demokratie gehalten wurde, das deshalb vollen Anklang fand, weil die verantwortlichen Mitarbeiter in der Partei den Gebrauchsgegenstand über den Tageskampf hinaus gebrauchten, um die Arbeiterkraft in Stadt und Land immer wieder auf die großen sozialistischen Ziele hinweisen zu können, die erkämpft werden müssen, wenn man auch im Tageskampf volle Befriedigung finden will. Mit einer eingehenden Erörterung über die Bedeutung der Jugendfrage für die Sozialdemokratische Partei schloß Genosse Ferl seine Ausführungen.

In der Aussprache beteiligten sich die Genossen Vogel (Löbderburg), Heidig (Staßfurt), Siebers (Staßfurt), Hampel (Staßfurt), Spinn (Neugattersleben), Parteisekretär Peters (Magdeburg) und Landarbeitersekretär Wiedenbed (Magdeburg).

In Allen sprach Parteisekretär Genosse Peters über die politische Situation. Mit scharfen Worten geißelte er die Taten des Herrnhubs. In seiner Aufgabe muß es sein, noch schlagkräftiger unsere Organisationen auszubauen. Der bürgerlichen Konzentration müssen wir eine geschlossene Abwehrfront der Arbeiterklasse, unter Führung der Sozialdemokratie, entgegenstellen. Die Aussprache war auch hier recht reg.

Das Ziel der Gegner der Arbeiterklasse, die Sozialdemokratie in ihren Grundfesten zu erschüttern, wird nie erreicht werden. Draußen in Stadt und Land, auch auf dem kleinsten Dorfe, stehen Sozialdemokraten bereit, das Rechte zu offen, wenn es um die Lebensrechte der arbeitenden Klasse geht.

Arbeiter — Angestellte — Beamte berücksichtigt unsere Inserenten!

Das Zeichen für perfekte Qualität
Möbel-Plate
Sonnebergstr. 41, a. d. Wilhelmstr. Kirche

Otto Kleinschmitt
Automobil-Werkstätten
Spielgartenstraße 7
Eintritt Stadt Kassa. Telefon 40097



Uhren alt Tafelbestecke in echt Silber u. schwer versilbert
Mod. Schmuck Verlobungsringe
Kleinste Preisliste
Uhrenhaus Severin
Königsplatzstraße 1 und 2

Kauft im Konsum Verein

Der Kürten von Linz



Der siebenfache Frauenmörder Franz Leithgöb, der in Linz zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurteilt wurde...

Vier Vergleute eingekerkert

Auf dem Delbrücksdamm in Sindenburg in Oberschlesien ging am Dienstagabend, gegen 20.30 Uhr, im Rendenflöz (400-Meter-Sohle), Abteilung 13, eine Strecke von etwa 80 Meter Länge zu Bruch...

Die Lokomotive entgleist

Am Donnerstagmorgen kurz vor 5 Uhr fuhr der D-Zug 30 Berlin-Leipzig in der Einfahrt des Leipziger Hauptbahnhofs auf eine dort haltende elektrische Maschine.

Herrenloser Tornado in der Office

Zwei Fischer entdeckten gestern frühlich von Karó einen etwa 7 Meter langen schwimmenden Tornado und brachten ihn an Land.

Doppelraubmörder tot aufgefunden

Der Doppelmörder Einram, der vor ungefähr 14 Tagen in Dortmund-Ellinghausen in einem kleinen Bauernhaus die 32 Jahre alte Angefallene Thiene und die 30jährige Frau des Fördermaschinenfabrikanten Schmidt durch Revolvererschüsse getötet und aus der Wohnung etwa 300 Mark geraubt hatte, wurde in Rastrop-Kauzel tot aus der Grube geborgen.

Raubmörder überfallen Postwagen

Bei Ogarow in Mittelpolen wurde ein Postwagen von Räubern überfallen. Der Postillon, der Fahrtbegleiter und ein Fahrgast wurden getötet. Die Banditen entluden mit einer Beute von etwa 4200 Loty.

Studentenliebe

In Berlin wurde ein 27jähriger Student unter der Verhütung der Urkundenfälschung festgenommen. Er hat seiner jungen Freundin, einer Studentin, in einem Zeugnisvordruck aus zwei schlechten Noten zwei gute gemacht.

Riesige Goldfunde in Venezuela

Nach einer Meldung des venezuelischen Generalkonsulats in Hamburg ist in Venezuela mitten im Urwald eine außerordentlich reichhaltige Goldmine entdeckt worden. Der Fundort liegt in den Regionen des Alto Cuyuai, in der Nähe des Flusses Chicanon.

Nach dem Bekanntwerden dieser Goldfunde sind Tausende von Arbeitern an den Fundort geeilt, um dort ihr Glück zu versuchen. Die venezuelische Regierung hat, da die Mine auch nach dem Urteil Sachverständiger als sehr ergiebig angesehen wird, sofort eine Kommission an den Fundort entsandt.

Seiffert-Anlage

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen den früheren Direktor der zusammengebrochenen Berliner „Bank für Handel und Grundbesitz“, Willi Seiffert, Anklage wegen Bilanzverschleierung und handelsrechtlicher Untreue erhoben.

Seiffert ist vor einiger Zeit in Prag verhaftet und ausgeliefert worden. Vor dem Berliner Prozeß dürfte er sich in einer anderen Affäre vor dem Gericht in Dessau zu verantworten haben.

Das Verfahren gegen die Aufsichtsratsmitglieder der Seiffert-Bank (Sadendorff, Le Viseur und Knaack) ist eingestellt worden.

Gewerbsmäßige Abtreibung

Das Riegnerer Schwurgericht beurteilte am Dienstagabend die 37 Jahre alte Frau Martha Weigelt aus Rüdowalder im Kreise Banzlau wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu sechs Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Die Angeklagte ist wegen entsprechender Vergehen wiederholt bestraft, zuletzt mit 2 Jahren Zuchthaus. Während der Verbüßung der letzten Strafe flüchtete sie und nahm gegen das Honorar von 75 Mark die jetzt abgeurteilte neue Abtreibung vor.

148 Angeklagte

Krankenversicherung mit Garantiefalbe fürs Krankwerden

Von 148 Angeklagten, die sich vor dem Erweiterten Schöffengericht zu Oppeln wegen Versicherungsbetrugs zu Oppeln wegen Versicherungsvertrags zu verantworten hatten, wurden 54 mit Geldstrafen bis zu 50 Mk., sechs zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Verurteilten, durchweg kleine Leute aus Popelau und Chroschnitz (im nordwestlichen Teil des Oppelner Landkreises), haben

sich künstlich Krankheiten beigebracht,

um von Versicherungsgesellschaften Krankengelder beziehen zu können. Die Betrügereien liegen bereits mehrere Jahre zurück. Die Summen, um die die Gesellschaften, zumeist Zeitschriftenversicherungen, geschädigt wurden, schwanken bei den einzelnen Angeklagten jeweils zwischen 40 und 350 Mark. 150 Personen hatten sich bereits in Einzelverfahren zu verantworten.

Die Methode des Betrugs: Einige der Angeklagten schmierten auf künstlich wundgeriebene Körperstellen eine für Pferde bestimmte Hautsalbe, die auf dem menschlichen Körper gefährlich aussehende Ausschläge hervorruft. Auf Grund dieser „Erkrankungen“ ließen sich die Versicherten Unfallrenten und Krankengelder auszahlen; andre Angeklagte erfanden Stürze vom Fahrrad oder von der Treppe. Die Väter des Betrugsgedankens waren die Versicherungswerber. Sie verdienten reichlich an den sich häufenden Versicherungsabschlüssen,

außerdem durch den Verkauf der Pferdesalbe, die begreiflicherweise reißenden Absatz fand. Einem

Von der Wirbelwind-Katastrophe auf Ruba



Dieses Trümmerfeld bezeichnet die Stelle, auf der vor der entsetzlichen Katastrophe die blühende kubanische Stadt Santa Cruz stand. 1700 Personen kamen allein in Santa Cruz durch den Tornado ums Leben, der Städte und Felder in eine trostlose Einöde verwandelte.

Aus dem Reich der Technik

Vom Raketenwagen zur „Todeswand“

Das ist die Geschichte des Ingenieurs Kurt C. Volkhart, der einmal das Auge der ganzen Welt auf seine Leistungen lenkte und heute auf den Nummernplätzen Westdeutschlands tagtäglich an der fentrechtlichen Todeswand einem sensationellsten Publikum für 25 Pfennig Eintrittsgeld einen billigen — für die Zuschauer billigen — Kerbentisch besetzt. Es ist die Geschichte unserer schnell vergehenden Zeit, die Geschichte des Unbanis, der noch immer der Welt Bohrt ist.

Die Geschichte beginnt romantisch, wie viele Schicksale unserer Generation. Volkhart ist als junger Mensch in Amerika, um als Automobilkonstrukteur und Rennfahrer sich die Sporen zu verdienen. Der Weltkrieg bricht aus. Im Jahre 1915 fährt der „Amerikaner“ Volkhart nach Kopenhagen, wird Kraftfahrer und Flieger, stürzt ab, wird wiederhergestellt und landet nach dem Krieg als Oberingenieur bei den Steigerwerken. Er konstruiert Wagen und fährt Rennen, hat sehr viel Pech und doch wieder manchen Erfolg.

Sein Name wird bekannt beim Eifelrennen 1922, das damals noch bei Niedeggen gefahren wurde. Der erste Preis in seiner Klasse fällt dem Steigerfahrer zu; er macht die schnellste Runde und fährt die beste Zeit des Tages. Es folgen zweite Preise beim Semmeringrennen und beim Feldbergrennen 1922. Bei der Eifelrundfahrt 1924 fährt Volkhart als Konkurrent Caracciolas die schnellste Runde, hat Pech an einer Felswand, repariert selbst in der Dorfschmiede die verbogene Vorderachse, fährt nach 2 Stunden und 10 Minuten das Rennen weiter, holt von vier verlorenen Kunden drei auf und wird Zweiter in seiner Klasse!

Es kommen weitere Erfolge; es ist ein ständiger Kampf mit dem Material, mit der Lücke des Objekts, die immer wieder eingreift, wenn der Weg in die Reihe der „Kanonen“ offen erscheint.

Dann kommt die große Chance. Im Februar 1928 ist Volkhart bei Opel in Rüsselsheim als Ingenieur. Er hat gerade einen Spezialwagen gebaut, der große Sprünge aushalten soll. Volkhart setzt sich in die Kiste, springt im 120-Kilometer-Tempo von der schrägen Anfahrtsrampe aus 28 Meter weit und kommt noch eben heil davon. In jenen Tagen verhandelt Max Valier, der Pionier des Raketenmotors, mit Opel. Volkhart baut mit Valier zusammen den ersten Raketenwagen der Welt und fährt als erster Erdenbewohner am 12. April 1928

auf dem allerersten Raketenwagen um die Opelbahn. Die Preise der ganzen zivilisierten Welt bringt sein Bild. Aber auch Fälschungen sehen schon ein. Man verschweigt teilweise Volkharts Namen.

Als auf der Abusbahn in Berlin der Raketenwagen — Volkharts eigne Konstruktion — der breitesten Öffentlichkeit gezeigt wird, fährt nicht Volkhart, sondern ein anderer. Volkharts Name wird unterdrückt. Und jetzt beginnt ein erfolgloser Kampf. Volkhart baut selbst einen Raketenwagen, aber Sander, der Mann, der das Geheimnis der Raketenherstellung besitzt, liefert keine Raketen. Opel hat ihn durch einen Vertrag gebunden. Der Widerhall von Volkharts Pionierat verläßt langsam, und als Sander mit Opel auseinandergeschieden ist, ist es zu spät. Volkhart führt seinen eignen Wagen noch auf dem Rürburgring, in Düsseldorf, in Berlin, in Oslo vor. Dann geht ihm das Geld aus.

Wieder geht Volkhart auf die Rennbahn. Siege wechseln mit Mißerfolgen, aber die Hauptsache gelingt nicht: der Mann, der als erster mit Raketen gefahren ist, kommt nirgends unter. Er hat sein Geld bei den Raketenexperimenten verloren. Er liegt auf der Straße und sucht nach einer Stelle. Er sucht einen Wagen, der — aus bestem Material — wenigstens technische Verjagen ausstaltet. Er weiß, daß er mit einem solchen Wagen Erfolg haben wird. Aber die deutsche Automobilindustrie verjagt.

Kurt C. Volkhart, ehemaliger Fliegerleutnant, Rennfahrer, der sein Leben in die Schanze schlug um des technischen Fortschritts willen, findet erst nach langem Warten einen Vertrag, der ihm zu leben erlaubt. Er fährt auf rheinischen Rennstrecken im Hölletempo an der fentrechtlichen „Todeswand“. Sein Name, den vor vier Jahren der Hundfunk in alle Welt hinausrief, sein Bild, das die Zeitungen in Australien und Südafrika veröffentlichten, steht heute auf den bunten Anzeigertafeln neben „Moto-Gann“, das menschliche Wunder, Mensch oder Maschine“, neben Rennkarussellen, Wahrsagern und Glücksbuden.

Hätte er Pech und stürzte er sich bei seinem gefährlichen „Beruf“ zu Tode, so würde die ganze deutsche Presse vom tragischen Geschick eines „Pioniers des Fortschritts“ schreiben. Aber der Mann lebt ja noch. Also schweigt man. Der Kapitalismus hat Volkhart gebraucht, der Kapitalismus braucht ihn nicht mehr. Was weiter aus ihm wird, ist den Herren einerlei! C. Kaden.

Petrus in der Beleuchterloge

Die Bretter, die die Welt bedeuten, wollen ins rechte Licht gesetzt sein; das Theater wird nur dann dem Besucher die vollendete Illusion der Wirklichkeit geben, wenn es ihm alle Lichtsituationen, die sich die dichterische Phantasie vorstellt, vorführen kann. Daraus erwachsen für die Technik der Bühnenbeleuchtung bedeutende Aufgaben. Die Art und Weise, wie man diese Aufgaben löst, hat in den letzten Jahren eine grundlegende Wandlung erfahren, die aufs engste mit der Ausgestaltung selbst zusammenhängt.

Man ist in der Bühneninszenierung mehr und mehr von der Hänge- und Wanddekorationsabgesehen und hat sich der plastischen Inszenierung zugewandt. Dabei ist an die Stelle des früheren bemalten Horizontprojekts der hohe Rundhorizont getreten. Dieser Horizont verlangt seine gesonderte Beleuchtung; dem italienischen Maler Fortuny gebührt das Verdienst, sie geschaffen zu haben. Er ließ den Rundhorizont weiß und färbte ihn durch das Licht selbst. Damit wird der Horizont zu einem Teil der Beleuchtungsanlage: er strahlt ganz wie der natürliche Himmel lichtgebend auf die Spielfläche herab und erzeugt so die vollkommene Illusion des Offnen und Weiten.

Das Fortuny-System wurde von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in praktische Formen gebracht und schon 1907 zum erstenmal in großem Maßstab ausgeführt. Seitdem hat es eine Reihe von Verbesserungen erfahren, die in

ihren Zusammenwirken ungeahnte Möglichkeiten erzielen lassen. Vom leuchtendsten Blau des südlichen Himmels bis zur einfarbig grauen Regenhimmung und zum bestirnten Nachthimmel lassen sich in unmerklichen Übergängen alle denkbaren Lichteffekte mit größter Naturhaftigkeit wiedergeben.

Man bedient sich hierzu im wesentlichen zwei verschiedener Lampensysteme; der sogenannten Seilzuglampen, bei denen farbige Scheiben in verschiedenen Kombinationen vor die hochliegenden Glühlampen gezogen werden, und des sogenannten Mehrlampensystems, bei dem farbige Hochkerzenlampen zur Verwendung gelangen. Die Kombination dieser beiden Systeme liefert alle überhaupt denkbaren Farbtönungen. Die Lampen selbst werden an mehreren sogenannten Beleuchtungsbrücken angebracht, die hintereinander, das heißt gestaffelt, über der Spielfläche hängen.

Außer dem Horizont muß natürlich auch die Dekoration beleuchtet werden. Dazu benutzt man mehrere gestaffelt angeordnete Lampenteile; jede solche Reihe besteht aus einem Gehäuse, in dem zahlreiche Lampen aneinandergereiht sind. Dabei hat jede Lampe ihre eigne Zelle (Kammer) und kann durch borgelegte FarbfILTER verschieden gefärbt werden.

Zur Beleuchtung der Darsteller dient in erster Linie die sogenannte Fußlampenbeleuchtung; weiter benutzt man zu diesem Zwecke sogenannte Spielflächenlaternen, das sind Lampen,

mit angelegten Arzt und einem Petrus... Die Mibe des Gerichts erklärt sich wohl damit, daß das Moment der Verführung bei den meisten der Angeklagten sehr groß gewesen ist.

Die Mibe des Gerichts erklärt sich wohl damit, daß das Moment der Verführung bei den meisten der Angeklagten sehr groß gewesen ist.

Von der Wirbelwind-Katastrophe auf Ruba



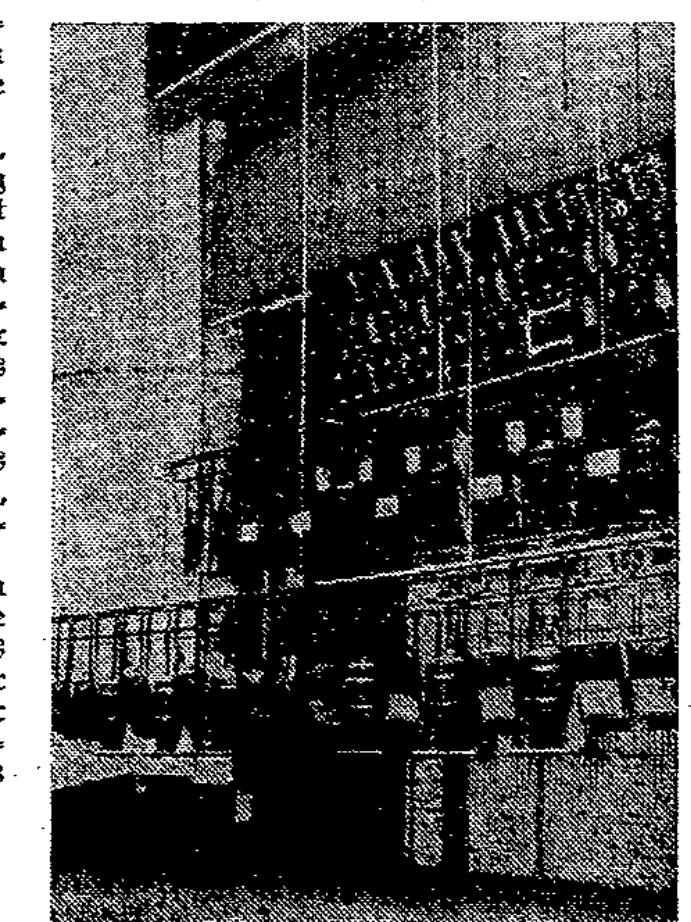
Dieses Trümmerfeld bezeichnet die Stelle, auf der vor der entsetzlichen Katastrophe die blühende kubanische Stadt Santa Cruz stand. 1700 Personen kamen allein in Santa Cruz durch den Tornado ums Leben, der Städte und Felder in eine trostlose Einöde verwandelte.

Aus dem Reich der Technik

Vom Raketenwagen zur „Todeswand“

die an Beleuchtungsbrücken angehängt werden und sich zum Teil in der Art der Seilzug-Horizontallaternen in Farbe und Helligkeitsgrad regulieren lassen. Schließlich verwendet man für die Beleuchtung der Spielfläche Scheinwerfer, die an den verschiedensten Stellen der Bühne selbst, vor allem auf den Arbeitsgalerien und Beleuchtungsbrücken, aber neuerdings mehr und mehr auch im Zuschauerraum aufgestellt sind. Im letzten Fall handelt es sich meist darum, das Kampenlicht, das gegen den durch gefärbten Horizont nur selten kräftig genug wirkt, zu verstärken. Die Vorbühnenbeleuchtung dringt daher immer weiter in den Zuschauerraum ein. Vielfach baut man die Scheinwerfer verdeckt über dem Kronleuchter ein.

Als weitere Beleuchtungsmittel der modernen Bühne sind transportable Beleuchtungskörper (sogenannte Verfahrbeleuchtung) zu erwähnen, die eine besondere Beleuchtung einzelner Dekorationsstücke, Durchleuchtung von Fenstern, Morgen- und Abendrot und ähnliche Effekte hervorgerufen sollen. Eine besondere Rolle spielt die sogenannte Effektbeleuchtung, wie die Darstellung ziehender oder steigender Wolken, die man heute mit Hilfe besonderer Wolkenprojektorapparate in größter Naturhaftigkeit erzielt, ferner die Darstellung des Mondes, zu der man einen besondersartigen Scheinwerfer verwendet, weiter das Aufleuchten der Bühnenlandschaft bei Gewittern, das



Lampen, nichts als Lampen! So stellt sich eine moderne Bühnenbeleuchtung dar.

durch einen Sichtbogen hervorgerufen wird, die Darstellung des Blitzstrahls selbst, die man mit einem Projektionscheinwerfer mit Zirkardrehbewegung und beweglichen Blendensystem ermöglicht, die Erzeugung eines Regenbogens, die Forttäuschung von Regen, Schnee und bewegten Wasserflächen, das Aufleuchten der Sterne am nächtlichen Horizont durch Verhängen kleiner Glühlampen usw.

Die Fäden der gesetzten Bühnenbeleuchtung laufen in einer Beleuchterloge zusammen, die meist über der Mitte der Bühnenöffnung angelegt ist. Der Beleuchter überblickt von hier aus das gesamte Bühnenbild und reguliert die Anlage nach einem gewissen Plan, wie der Beamte im Eisenbahnstellwerk die Stellung der Weichen und Signale.

Advertisement for NIVEA CREME skin cream, featuring an image of a woman's face and the text 'Gegen spröde Haut NIVEA CREME Neue Preise: RM 0,15-1,00'.

Zonne „Rot 27“

Von Heinz Jacobs.

Pieter Brunten und Geerd van Allen hatten ihren Kutter voll Spirit geladen. Niedrigollt sollte der nach Deutschland gebracht werden. Das war noch das einzige Geschäft, das sich lohnte. Was kümmerten sich Geerd und Pieter um Fülle? Pieter war Schmutz nicht ungeschicklich. Gefahr? Solltutter? Gewiß, die erdverwerten das Handwerk, doch wozu war man Seemann, wozu kannte man an der Küste jeden Friel und jede Zonne? War' doch gelacht! Und es war zu schön, nach einer Fahrt von Danemarc mit den vielen blauen Silberalern in der Tasche zu klappern. Das war ehrlieh verdientes Geld nach ihrer Meinung.

Pieter und Geerd ließen ihren Kutter lustig vor dem Winde dahinjagen. Das Schiff sah aus wie ein zehlfüßiger, arbeitssamer Fischkahn, der eben seine Reise beendet hatte und nun dem Heimathafen zuzueuerte. Viele Schiffe sah man ohnehin nicht auf diesem Meer. Die Kreuzen mehr nördlich an der Doggerbank.

Geerd peilte zuweilen die Stumm und den Himmel ab. Er fand am Ruder, während Pieter ritt. Das sah er nicht. Da schien ein Wetter aufzukommen. Die Luft lag über dem Horizont auf dem bleigrauen Wasser. Der Kutter fuhr mit seinem Motor. Der leichte Wind schaffte nicht viel, und vor Morgengrauen mußte die Spritzladung gelöscht sein. Die Zölner packten seit einigen Wochen heiß auf. Erzählte nicht Heim Neues neulich, er habe im „Volksblatt“ gelesen, daß das Reich mehrere hundert neue Zollbeamte eingestellt habe. Na, die sollten lange warten, bis sie einen Geerd van Allen sahen.

„Goh, Geerd, de Poffi is nor“, weckte Pieter seinen Kumpan aus dem Snummen.

„Geef mi man een Pott voll her“, antwortete Geerd, „al kam nich affstamen; wi kriegt Storm.“

In der Tat hatte sich der Himmel sehr schnell verändert. Das Wasser war trauer geworden und der Wind blies kräftiger. Für die beiden Seelen die Arbeit. Spannende Aufmerksamkeiten war erforderlich. Pieter sah die Segel. Der Motor wurde abgestellt. Jetzt schaffte der Wind. Die Nacht brach früher herein als die beiden erwartet hatten, aber die Dörje war grün. Wenn es so blieb, trieben sie genau auf die Nordsee zu. In der Ferne blinzelten schon Lichter auf. Die Schmutzler ließen die Motorfeuer hinter sich, ohne ihren Kurs zu ändern. Mit äußerster Aufmerksamkeit ritt der holländische Kutter auf den schon abendlichen Hagen dahin.

Drei Uhr nachts war eben vorbei. Da rief Geerd seinen Spießgesellen an: „Rof up, Pieter, „Rot 27“ kommt bald.“

Pieter hob die Hand, zum Zeichen, daß er verstanden habe. „Rot 27“ war die Landstation, bei der sie in jähem Hagen werden mußten. Hier begann das gefährliche Rattenmeer, das schon manchen Seefahrer zum Verhängnis geworden war. In bestimmten Abständen blinzelte die Zonne „Rot 27“, wie das Seerzeichen und Leuchtfeuer dieses Wegweiser für Seelen in Gefahr war. „Dannach kam die Leuchtstation feinsten, wo sie sich befanden.“

Pieter ließ sich an den Bug des Schiffes nieder und blies anstrengt in das Dampf röhre.

Wald mußte die Zonne aufblitzen. Der Kurs lag ja genau an. Aber so sehr Pieter auch seine Augen anstregte, er vermochte nichts von dem Lichtfeuer der Richtung zu erkennen. Er ging nach vorn und fragte Geerd, ob er sich nicht verschaffen hätte. Der knurrte nur ein unwilliges „Dostapp!“ und fragte Pieter, ob er glaube, ein Geerd van Allen sei ein Schiffsjunge, der eine Stallaterne nicht von einer Feuerzone unterscheiden könne. Die Zonne „Rot 27“ müsse jeden Augenblick auftauchen; Pieter solle nur wieder nach vorn gehen und aufpassen.

Wieder starrte Pieter in die Dunkelheit. Nichts war von einem Lichtfeuer zu sehen. Nicht und schwer lag der Himmel über dem Wasser. Nur die schäumende Bugwelle erkhellte den Seiten des Kutters. Und der Sturm jagte das Schiff unauffällig der Küste zu.

Eine halbe Stunde war bereits vergangen, jeidern Geerd seinen Ruder wieder nach vorn geschickt hatte. Das Lichtzeichen war immer noch nicht zu sehen. Allmählich kamen selbst Geerd Zweifel auf. Konnten sie sich nicht doch verschaffen haben? Ein Blick auf Kompaß und Seekarte ließ jedoch jede Ungewißheit sofort verschwinden. Der Kurs war genau gehalten. Es war unmöglich, daß sie sich verschaffen hatten. Und doch mußte die Zonne schon längst da sein. Sie waren schon weit darüber hinaus getrieben. Sollte sich die Zonne etwa von der Verankerung losgerissen haben? Das konnte doch nicht sein. So heftig war der Sturm ja gar nicht. Die Geschichte kam Geerd

rätselhaft vor. Er rief Pieter zu sich und erklärte ihm seine Zweifel. Da beschloßen die beiden Schmutzler, umzukehren und die Zonne zu suchen. Es war nicht anders möglich, als daß sie das Zeichen übersehen hatten.

Stunden um Stunden kreuzte der Kutter unter der Rüste umher. Im Osten glomm sah der neue Tag auf. Die beiden Seeleute hatten das Lichtfeuer nicht gefunden. Aber dort aus dem Morgennebel tauchte eben ein Licht auf. War das die Zonne? Nein, das war eher ein Lichtschein. Pieter und Geerd zerbrachen sich nicht länger den Kopf, denn langsam, immer deutlicher, tauchte an Bord ein Schiffsrumpf auf. Oben glühte die helle Doppellaterne, und auf der Deck glänzten die Positionslichter.

Ein dumpfer Ruf schallte über das Wasser: „Kutter aboi — jop!“

Verständnislos starrten Pieter und Geerd auf das nahe Schiff. Aber sie fragten nicht lange. Ein Scheinwerfer richtete seine gleißenden Lichtbündel auf den Spiritkutter, so daß er nicht entkommen konnte. Und binnen wenigen Augenblicken lag das fremde Schiff längsbeis. Mehrere Männer sprangen auf den Kutter hinterher. Sie trugen Uniformen von Zollbeamten.

Der Führer des Zollkutters lachte: „Das habt ihr wohl nicht geglaubt, daß wir die Zonne „Rot 27“ für diese Nacht beiseite hatten, was?“

Allerdings, daran hatte Geerd nicht gedacht. Aber er hatte später im Zuchtshaus Zeit genug, darüber nachzudenken.

Woher hat das Geld seinen Namen?

Eins der Dinge, dessen Namen wir am häufigsten im Munde führen, ohne daß wir doch immer wissen, wo dieser Name seinen Ursprung hat, ist das Geld. Das Geld ursprünglich Gold hieß, liegt nahe, aber wer weiß es, zumal die Dinge, die nachgelagert, am ehesten anzuzweifeln sind. Auch der Gulden kommt von Gold, aus dem er gemacht wurde, und war er gar aus der schönen Stadt Florenz, die besonders gute Gulden machte, so nannte man ihn einen Florin, woher es kommt, daß heute noch die holländischen Gulden durch ein fl gekennzeichnet werden.

Aber es gibt nicht nur Gold und Gulden, es gibt auch kleinere Gebilde. Da ist die Mark zu nennen, die ihren Namen von der Marke hat, die man den kleinen Silbermünzen aufschlug als Zeichen dessen, daß sie auf ihren Feingehalt an Silber geprüft waren. Wer drei Mark sein eigen nennt, spricht von einem Taler, den er besitzt, obwohl es seit 5 Jahren keine Taler mehr gibt. Seinen Namen hat der Taler von dem holländischen Drie Joachimsdal, wo man sogenannte Gulden-groschen prägte, die auf der Rückseite den heiligen Joachim zeigten. Sie wurden Joachimsdaler genannt. Später kurz Taler. Im amerikanischen Dollar (sprich Doler) ist der Name ebenfalls enthalten.

Nicht viel anders ist der Heller zu seinem Namen gekommen. Er kommt aus Schwabenshall, der ehemals freien Reichsstadt, die Münzrecht hatte. Die hier geprägten Münzen wurden Heller genannt und leben als Heller bis in unsere Zeit fort.

Einfacher ist der Groschen zu seinem Namen gekommen. Der Groschen hatte den Wert von acht Pfennigen und war sehr viel. Die aber heißt im

lateinischen grossus, von wo es bis zum Groschen ja nicht mehr weit ist.

In der Schweiz gibt es als kleinste Münze den Rappen. Der soll seinen Namen aus seiner Heimat Freiburg mitgebracht haben. Hier prägte man Münzen mit dem Kopf eines Raben. Wer weiß, daß man die Straßen früher Rappen nannte, für den ist der Sprung vom Raben zum Rappen nicht allzu groß. Rom Rappen wieder kommt der Ausdruck herab. Anderswo sagt man blechen. Das kommt aus dem Rotwelsch, also der Gaunersprache, in der man Blech für Pfennig sagt.

Der Pfennig, im Englischen Penny genannt, soll von Pfanne aus Pfand heißen, wofür ich mich jedoch nicht verbürgen möchte. Klausfüer klingt die Erklärung des Namens Kreuzer. Es sollen die ersten Kreuzer ein Kreuz aufgedrückt gehabt haben.

Kommen wir zum Schilling. Sein Name hat im Schollen seinen Ursprung. Silbergeld klingt, das heißt es ja wohl. Zwanzig Schillinge sind ein Pfund Sterling. Heute noch wird das Geld gewogen. Es ist also leicht erklärlich, daß man ein Pfund Sterling nach ihrem Gewicht benannte. Sterling wieder kommt von easterlinge. Es ist also Geld aus dem Osten damit gemeint.

Das englische Pfund, namentlich wenn es in einem Goldstück auf den Tisch gelegt wird, ist allen andern Münzen überlegen, es ist souverän, woher es den Namen Sovereign hat. Sovereigns gibt es auch in andern Ländern. Doch nennt man sie hier häufig Krone. Auch das deutsche Zehnmarsstück wurde Krone genannt. Das Zwanzigmarksstück Doppelkrone. In Frankreich nannte man das Goldstück Louisdor. Goldener Ludwig. Nach dem Kopf des Königs, den es trug. Später

wird man die Louisdore sicher Napoleons genannt haben.

Blieb noch der Ausdruck Dukaten zu erklären. Dukaten kommt von Duce, aber damit ist nicht Mussolini gemeint; sondern der italienische Graf, der um 1100 herum Münzrecht bekam, hat dieser Münze seinen Namen gegeben.

Ebenfalls aus dem Italienischen kommt das Wort Moneten, das wir meist dann für Geld gebrauchen, wenn wir keins haben. Moneta heißt die Münze. Die Franzosen sagen Monnaie, die Engländer money, aber es kommt genau wie unser Portemonnaie vom gleichen Stamm.

Mit dem Ausdruck Moneten haben wir einen der vielen Ausdrücke genannt, mit denen das Volk das Geld benennt. Es wäre darum ein Verzeichnis, wollten wir nicht kurz auch einige andre Namen, die das Geld neben seiner offiziellen Bezeichnung hat, aufzählen. Da das Geld schon sehr früh als ein ausgezeichnetes Bindemittel erkannt wurde, hat man ihm sehr häufig den Namen eines Bindemittels gegeben. So nannten die Glaser das Geld Kitt, die Bürstenbinder Draht, die Schneider nannten es Zwirn, die Tischler Leim, und von ihnen sind diese Ausdrücke ins Volk gemandert. Da das Geld nicht lange bei dem bleibt, der es hat, sagt man in manchen Gegenden auch „Galt du Flöhe?“, wenn man jemand fragt ob er Geld hat. Auch Kiez ist eine Bezeichnung für Geld. Moos eine andre. Minonje ebenfalls, und wer andeuten will, daß er mit dem Geld auf ganz vertrautem Fuß steht, sagt Marie.

Aber nicht nur das Geld als solches, auch die einzelnen Geldstücke haben ihren Spitznamen. So nannte man das Goldstück früher Fuchs, das Fünfmarsstück, mit denen man uns heute am Sonntag die Taschen füllt, wird Wagenrad genannt. Manche nennen es auch Wäunchen, nach dem Wäunchen, das ihm aufgedrückt ist. Das kleine Fünfzigpfennigstück nennt man Füllgans, ein Name, den früher das silberne Fünfundzwanzigpfennigstück trug. Kupfermünzen nennt man im Westdeutschen verächtlich Kupferlappen. Will man andeuten, daß es den Kindern mehr bedeutet als den Erwachsenen, sagt man Rotenmütz, wobei zum bessern Verständnis gesagt sei, daß man in Westfalen die Kinder Roten nennt. Es wären noch eine Reihe von Ausdrücken zu nennen, die in der Verbredersprache gang und gäbe sind. Also Rummeltad, Heiermann, Geischud und ähnliche Bezeichnungen, aber begnügen wir uns damit, daß wir diese Namen nennen, ohne sie zu erklären, denn wichtiger als die Frage nach dem Namen des Geldes bleibt ja doch noch für lange Zeit die Frage: Woher bekommen wir Geld? Eine Frage, die jedoch viel schmerzlicher beantwortet ist. Erich Grisar.

Humor und Satire

Kindermund. Lehrer: „Wo lebte Elias?“ — Schüler: „In der Wüste.“ — Lehrer: Wie nennt man solche frommen Menschen, die einjam in der Wüste leben?“ — Schüler: „Wüplinge!“

Auktion. Bei einer Versteigerung entstand ein Streit zwischen zwei Händlern. Der eine reizte den andern durch anzügliche Reden detart, daß er von dem Widerjacher eine Ohrfeige bekam. Ein Wüßbold rief darauf: „Der Mann kann von Glück sagen, dem wird schon zugefchlagen, ehe noch geboten ist!“

Gilgi eine von uns

Gilgi ist ein kleineres Döcker Verleger-Verlag. (A. Fortsetzung)

„Ja, das ist ja“, befragt Hans aus vollem Herzen. „Du hast gekündigt. Nicht ja, ja, habe so manche Eltern, die haben immer gekündigt, wenn sie mal ein bißchen spät in der Nacht nach Hause kam.“

Gilgi nickt. „Ja ja — das ist ja!“

„Ja, du hast mir eben gekündigt. Ich frage dich auch sehr über deine eigene Beziehung und alles — was alles verändert sich — und man hat sich als junger Mensch wichtig gefühlt, aber, wenn man so jung ist, man hat ja noch so viele Jahre vor sich. Und die Herrin war doch sehr schön bei uns. Sie hat ja, wie ich schon sagte — es war mein Gefühl das! Wir hatten doch noch gekündigt. Und Herrin wollte ihre Stelle behalten die nächsten zwei Jahre, bis ich genug bekommen für uns beide. Aber dann kam der erste Krieg, und da hat sie keine Zeit mit ja der ersten Kriegsjahre zu lang gehabt. Und dann ging meine Herrin nicht — manche lang hat ich im Hofe war. Und die Beziehung war nicht so glücklich und ich in der Zeit immer weiter in der Fremdenstadt gezogen. Und so eine gute Frau, die Herrin, Gilgi!“ — sie schließt die Augen. „Ich habe die letzten Zeit nur noch die schmerz — da hab ich gekündigt, was es heißt, wenn ein Mensch willkürlich zu einem geht.“ — Ich kann heute bei einer Versteigerung gekündigt werden als Objekt — das lag mir nicht gleich, so hartnäckig und ich hab mich einverstanden — aber man kann's ja in jeder Zeit wieder nicht lassen. Das ist ein unglückliches Stück. Ich hab mir fürchterlich Mühe — aber als ich gerade aufging, in die erste Fremdenstadt, nach ich auch schon wieder gekündigt. Und die Herrin bekam große Angst. Wir haben uns doch so lieb. Die Herrin hat dich, Gilgi, hab ich nur noch gekündigt, wenn man sich hat hat. Die Herrin allein war

weitergekommen, und ich allein war auch weitergekommen. Und zusammen ist man verloren und angegriffen. Und ich verdamme auf Geheiß und Verbot, und wenn man auseinandergehen willt — da freier man dra. — Küßt keine Liebe auf der Welt geben, Hans.“

„Küßt keine Liebe auf der Welt geben, Hans.“ — „Ja, ich bin gekündigt von Konstanze zu Hilma, was Schiffe in der Gasse, Konstanze hat in dem Gartenlokal. Habe Konstanze gekündigt und Konstanze angegriffen. Einmal bekam ich ein gutes Angebot für holländische Gulden — dann ich ja nicht annehmen. Dann mal wieder Vertreter für die Wüßbold — und wieder für die Zeitung Wüßbold-Konstanze. Galt auch mal die englische Sache als Füllgans haben können — wenn ich holländische Mark Konstanze gekündigt hat — hat ich natürlich nicht. Und wieder mal mit Konstanze von Hans zu Hans gezogen — und jetzt mit Konstanze. — Da — wer das nicht selbst gekündigt hat, was nicht, wie das ist. Die ein Vertreter wird man behandelt, wie ein ganz gemeiner Verkäufer. Das kommt dir die Herrin der Rolle zu — das ist dich so böse und feindselig an — und man läuft und läuft und läuft, und oft hat der Verkäufer eines Tages nicht mal die Rollen für abgelesene Schiffe. — Aber — wenn hat ja verflucht die Herrin, nicht den Welt zu verlieren, nicht mehr?“

„Hilma geht es um keine Konstanze — und es wird ja wohl auch wieder mal besser?“ — „Aber er geht Gilgi an, will sich ein Ja aus ihr herauslocken — und plötzlich fällt die Herrin zurück auf die Wüßbold, und die Herrin bekommen, kein ganzer Körper gekündigt — der meint, mein Gott, der meint — ein holländischer Konstanze kommt aus seiner Rolle — nach einer, nach einer — das kann man nicht hören, das kann man nicht hören — ein Mann, der meint. Und das Konstanze — mein Gott — Gilgi ist angegriffen, selbst Konstanze an der Herrin — hat an, hat an, ich kann das nicht hören — der schreit so laut — ich werde nicht mehr, ich bringe es dem Konstanze, wenn er nicht aufhört...“

„Und man hat er den Kopf, das Reize in seinen Augen ist nicht mehr...“ — „Das — nicht — nie mehr — besser, Gilgi — ich hab dich

das nie mehr besser wird. Und das halt ich nicht mehr aus — einfach nicht — mehr — aus — wenn ich über die Straße geh — und seh so viele rühmliche Kinder und den dann an meine — so klar und elend — da oben in der muffigen Kammer. Für mich allein wird ich doch nie und nie den Mut verlieren — aber das halt ich nicht mehr aus — ich weiß nicht mehr — kann nicht mehr...“ — Konstanze laufen ihm übers unbedeckte Gesicht, und er schämt sich nicht — wenn man mal jenseit ist, jähmt man sich nicht mehr.

„Hans, lieber Hans“, sagt Gilgi. „Das ist doch nun einer aus ihrer Reihe. Und man mußte zusammenhalten, so sehr mußte man zusammenhalten. Viel wichtiger ist das als alles Verliebte sein: wir Jungen mußten zusammenhalten. Wir dürfen so vieles nicht aneinander geschoben lassen, wir müssen alle, alle einander sehr wichtige Freunde sein...“

„Will mal weitergeh, Gilgi“, sagt Hans und geht auf.

„Es regnet draußen.“

„Ja, es regnet draußen.“

„Da hat keinen Mantel!“

„Ich hab dem Pfundhaus verfallen.“

„Wißt du mir mal sieben Bücher Konstanze das, Hans?“ — Das deckt sich gerade auf Keller und Pfund mit dem Stempelgeld.

„Ja, heißt du, Gilgi, ich war's Sprechen gar nicht mehr gewohnt. Man sollt auch nicht sprechen — leichter mach's nicht, mach's alles nur bewußter. Wiedergeh, Gilgi. Nicht schon geh. Was ja geh, was? Da, Gilgi, ich schreie dir meine Worte auf — befrag mal die Herrin, ja? Die wärst ich stizen — ist immer so allein — wir haben gar keine Freunde...“

„Ja, Hans, ich werd' sie befragen. Auf Wiedergeh, Hans.“ — „Gilgi geht ihm nach, wie er mit seinem Konstanze die Treppe hinuntersteigt — schließt dann langsam die Tür. Geht herum wie im Traum, nennt das Gedächtnis an und bringt's in die Straße. Sagt sich wieder ins Bett. Was wird mit den Menschen gemacht? Was? Was? Man mußte einander helfen — das ist so wichtig — und da hab keine Hilfe Kinder, die nicht genug zu essen haben — und auf dem Arbeitsmark

— und — ja, wenn man sich liebt, bringt man sich nur Anglid. Ohne Martin kam' ich weiter, und Martin würd' ohne mich nicht jobiel Schulden machen. Und dabei ist Liebe doch gar nicht so wichtig — solange es Menschen gibt, die arbeiten wollen und nicht dürfen — solange es Menschen gibt, die man kein Geld bedienen laßt — solange es kleine Kinder gibt, die nicht genug zu essen haben... und immer die summende Sehnsucht in den Gliedern, die süße widerliche Sehnsucht — ich halte das nicht mehr aus, ich will tot sein — ich will das nicht mehr — ich will nicht — es eckelt mich an, daß ich so machtlos gegen meinen Körper bin.

Und wenn ich mit Martin darüber sprechen könnte! Aber das kann ich nicht — wenn ich was sage, dann trifft's nie das Eigentliche, gibt nur ein schiefes Bild — Worte, die über die Lippen kommen, offensbaren ja nie, verschleiern nur. Und Gilgi denkt an den elenden, abgehäuteten Jungen und sehnt sich nach Martin — und schämt sich, daß sich dem Gedanken an fremdes Geld die Sehnsucht nach Martin hingewirft — und fliegt ein winziges Tröpfchen Feindseligkeit in die Sehnsucht — und schämt sich, weil der Sehnsucht nach Martin so überhartes Mitleid mit einem andern, Fremden beigemengt ist — und fühlt sich schuldig — vor sich selbst — andern — allen — Gedanken fahren Katapult — Ruhe, einmal Ruhe haben. Findet man wohl erst die Ruhe, wenn Verzicht einen in sein graues Gejängnis zwang — wenn man alt und unbegeht und unbegehrnd geworden ist... Ruhe bin ich... —

Stads — macht die Tür — und gleich darauf steht Martin im Zimmer, schwenkt vergnügt seinen Schnulstern. „Hab alles fabelhaft gut bejorgt, wirst zufrieden sein, mein Süßes... aber was hast du denn nur?“ — Er setzt sich zu ihr — „Wie siehst du aus — so weiß und — hast du geweint?“

„Ach, das liebe Gesicht und die gute Stimme! — Ist nur die Erfüllung, Martin.“ — So würde — jedes Wort muß man aus sich herausgraben. — „Ich werde dir Tee kochen, Gilgichin — und du mußt heute im Bett bleiben — du, sag mal, was sind das denn da draußen im Flur für viele gelbe Büschen?“ (Fortsetzung folgt.)

Müllabfuhr, wurde der Gemeindevorsteher ermächtigt, Verhandlungen mit dem Reichseisenbahn-Betriebsamt zu führen.

Neuhalbenleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Für die Alten soll am 22. Dezember eine Weihnachtsfeier im „Schützenhaus“ veranstaltet werden, bei der sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden.

Sundsbürg. Kind vom Hund verletzt. Von einem böserartigen Hunde wurde das 4jährige Mädchen des Kaufmanns Schröder angefallen.

Ernährung in Gefahr

Um die Einfuhrkontingentierung landwirtschaftlicher Artikel durchzusetzen, haben die Interessenten vielfach mit falschen Darstellungen und falschen Statistiken gearbeitet.

Das ist ein Beispiel dafür, mit welchem Leichtsinne die ganze Kontingentierungspolitik eingeleitet worden ist.

Bei seiner ganzen Politik hat sich dieser falsche Darstellung soll von der Wirtschaftsabteilung der Nationalsozialistischen Partei stammen.

Aus der Altmark

In der Peripherie der Stadt

Der Gedanke der vorstädtischen Klein- oder Randstiedlungen setzt sich auch in Stendal durch. Wer seine Schritte dem Osten der Stadt Stendal zuwendet, erblickt im Anschluß an die Weinbergstraße noch vor dem Gelände des Ostbahnhofs die vorstädtische Kleinriedlung.

Die Arbeiten sind bereits weit vorgeschritten. Sämtliche Häuser sind im Rohbau fertiggestellt. Ihre fast gleichmäßige architektonische Gestaltung verrät beim ersten Blick, daß es sich um eine zusammengehörige Häusergruppe handelt.

Wenn man bedenkt, daß den Siedlern nur eine jährliche Belastung von insgesamt 167 Mark entfällt, ist man von der Bedeutung des Wertes überzeugt.

Stendal. Heiter ist das Leben. Am Donnerstagabend hatte ein Zwischenfall in der Breiten Straße einen großen Anlauf zur Folge.

Stendal. Heiter ist das Leben. Am Donnerstagabend hatte ein Zwischenfall in der Breiten Straße einen großen Anlauf zur Folge.

Stendal. Heiter ist das Leben. Am Donnerstagabend hatte ein Zwischenfall in der Breiten Straße einen großen Anlauf zur Folge.

feilkame Reichsernährungsminister nur davon leiten lassen, den Wünschen der Interessenten nach höheren Preisen Rechnung zu tragen.

Die Frage der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes ist von vornherein völlig ausgeschlossen worden.

Seine Ratgeber waren die Interessenten. Das Reich und Preußen haben eine Reihe von Instituten, die sich mit der Marktlage für landwirtschaftliche Artikel wissenschaftlich beschäftigen.

Mit Recht berweisen die Sachleute darauf, daß bei Durchführung der Kontingente eine Katastrophe in der deutschen Ernährungswirtschaft eintreten muß.

Die Kontingente würden z. B. den deutschen Gemüsebau vor Aufgaben stellen, die er vorläufig noch nicht meistern kann.

Wieljagend ist die Tatsache, daß sich der Reichs-Landwirtschaftsminister erst jetzt dazu entschlossen hat, statistische Grundlagen für die Obsterzeugung in Deutschland zu schaffen.

Salzwedel. Volksküche geschlossen.

Das kommt gewiß nicht oft vor, daß in der heutigen Notzeit eine Volksküche geschlossen werden muß.

Der Gesamtbeitrag durfte aber 30 Pf. für eine Familie nicht übersteigen, so daß Familien mit mehr als zwei Kindern für 30 Pf. ihre Mittagsmahlzeit einnehmen konnten.

Die Angelegenheit beschäftigte jetzt den Einzelrichter in Stendal. Die Verhandlung endete mit einer Verurteilung von drei Nationalsozialisten.

Der Besinnungswechsel vollzog sich so vollkommen, daß Gemeinde am Tage vor der Reichstagswahl am 31. Juli an seinem Scheunengiebel angebrachte Naziplakate mit denationalen Plakaten überkleben ließ.

Die Angelegenheit beschäftigte jetzt den Einzelrichter in Stendal. Die Verhandlung endete mit einer Verurteilung von drei Nationalsozialisten.

Der Besinnungswechsel vollzog sich so vollkommen, daß Gemeinde am Tage vor der Reichstagswahl am 31. Juli an seinem Scheunengiebel angebrachte Naziplakate mit denationalen Plakaten überkleben ließ.

Die Angelegenheit beschäftigte jetzt den Einzelrichter in Stendal. Die Verhandlung endete mit einer Verurteilung von drei Nationalsozialisten.

Die Benzoflasche in der Tasche

Wieder Schadenfeuer in Osterburg.

In kürzester Frist brannte es zweimal im Grundstück von Fräulein Groß in der Seehäuser Straße in Osterburg.

Nach während des Brandes wurde der Photograph Bode von der Polizei festgenommen und einem Verhör unterzogen.

Er will das aus Verzweiflung getan haben. Man nimmt jetzt an, daß B. auch beim ersten Brand der Täter ist.

Osterburg. Die Aufbauschule hatte die Lehrerschaft des Kreises Osterburg zu Massenbesuchen und Besprechungen über die Ziele und Forderungen der Schule an ihre Schulanfänger eingeladen.

Die Lehrerschaft befand sich durch fast vollständiges Erscheinen und einmütige Stellungnahme in der Vorgesprache ihr lebhaftes pädagogisches und soziales Interesse an den Aufbauschulen in Form der Deutschen Oberschule.

Osterburg. Einbrecher verurteilt. Vor dem Amtsgericht Osterburg wurde wegen des Diebstahls beim Gastwirt Erleben verhandelt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Diebstahl wurde durch den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Markte

Berliner Getreidebörse. Weiter verflaut. Bei schlechtem Angebot und bei härterem Angebot, das in der Hauptsache aus Mitteldeutschland kam, konnten die Notierungen auf dem Brotmarkt gehalten werden.

Notierungen am 24. November ab marktlichen Stationen in Mark: Weizen 196-198, Roggen 155-157, Brangette 170-180, Futter- und Zubehörgesamte 161-168, Hafer 125 bis 130, Weizenmehl 24,25-27, Roggenmehl 19,75-22,10, Weizenmehl 9,40-9,75, Weizenmehl (alte) 8,10-9,00.

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Pfünnig an den Großhandel ab Magdon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen (festgesetzt von der amtlichen Berliner Getreidekontrollkommission am 24. November).

Behördliche Mitteilungen

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Calbe a. d. S. Von der Post. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wird ab Sonntag, den 26. November, die Eingangsbüro zu den Schließstellen und dem Müllerpredator um 20 Uhr geschlossen.

Inserate aus Aschersleben u. Kreis Calbe

Kranke und Leidende

wenden sich vertrauensvoll an Fr. Thiel, Naturheilpraxis Aschersleben, Steinbrücke 27 Sprechstunde täglich von 9 bis 11 Uhr

Öffentliche Mahnung.

Wir fordern hierdurch auf, alle Reste fürsauren, ungesunden, ungenießbaren Gas, Strom und Wasser spätestens bis zum 3. des nächsten Monats bei der Kasse unseres Betriebsamtes zu bezahlen.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reich die Wählerprüfung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Gel. Maultiere, Schafe, Schweine, Ziegen, Federwild, Kanarienvögel und Hühnerküken erstreckt.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reich die Wählerprüfung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Gel. Maultiere, Schafe, Schweine, Ziegen, Federwild, Kanarienvögel und Hühnerküken erstreckt.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reich die Wählerprüfung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Gel. Maultiere, Schafe, Schweine, Ziegen, Federwild, Kanarienvögel und Hühnerküken erstreckt.

Familiennachrichten

Stille. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 25. November der ehemalige Hofmeister Friedrich Wolff und seine Ehefrau Friederike geb. Küling.

Einweis.

Für unsere Leser in Salzwedel und den umliegenden Orten liegt der heutigen „Volksstimme“ ein Angebot des Kaufhauses Fleischer & Co., Salzwedel, bei.

Bekanntmachung.

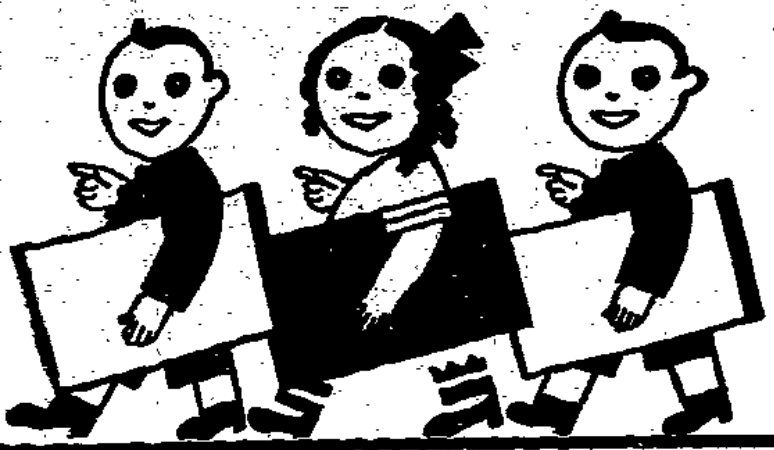
Die Anmeldung für die Aufnahme der Eltern 1933 schlußendlich werdenden Kinder findet am Dienstag, dem 6. Dezember d. J. von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags in den Dienstzimmern der zuständigen Schulen statt.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reich die Wählerprüfung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Gel. Maultiere, Schafe, Schweine, Ziegen, Federwild, Kanarienvögel und Hühnerküken erstreckt.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reich die Wählerprüfung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Gel. Maultiere, Schafe, Schweine, Ziegen, Federwild, Kanarienvögel und Hühnerküken erstreckt.



Liebe Mutti! Lieber Vati!
Wir wollen nur gute Bücher zu Weihnachten

- Für Jungen und Mädel:**
- Till Eulenspiegel / Lustige Schwänke und Schelmenstreiche für die Jugend . . . Mk. —.60
 - Münchhausen / Wunderbare Fahrten und Abenteuer zu Wasser und zu Lande . . . Mk. —.50
 - Onkel Toms Hütte / Eine Erzählung aus dem Sklavenleben Nordamerikas . . . Mk. —.95
 - Sigmund Rüstig / Die Geschichte von dem Schiffbruch der „Pazifik“ und dem tapfern Bremer Steuermann . . . Mk. —.95
 - Robinson-Crusoe / Die wunderbaren Erlebnisse des Einsiedlers auf einsamer Insel . . . Mk. —.95
 - Cooper: Lederstrumpf / Erlebnisse der ersten Ansiedler in Amerika . . . Mk. —.95
 - Räbezähl / Geschichten vom alten Berggeist unsrer Heimat . . . Mk. —.95
 - Gullivers Reisen / Abenteuerliche Fahrten des Gulliver zu den Riesen- und Zwergen . . . Mk. —.95
 - Seine letzte Nuß / Elf schöne Tiergeschichten . . . Mk. 2.—
 - Eine lustige Gesellschaft / Erlebnisse kleiner Leute, wie sie der Alltag bringt . . . Mk. 2.—
 - Don Quichotta / Fahrten und Abenteuer des hochsinnigen Ritters von der Mancha und seines Knappen Sancho Pansa . . . Mk. —.95

- Bücher für Jungen:**
- Peter Stoll / Ein Kinderleben von ihm selbst erzählt. Mit gesundem Humor . . . Mk. 2.25
 - Der Fußball / Großstadtkinder kämpfen um Sport- und Spielfreiheit mit rührender Ausdauer, um ihr Ziel, den Fußball, zu erreichen . . . Mk. 2.40
 - Hans Urian / Oder die Geschichte einer Weltreise, die Hans Urian unternimmt, um für seine Mutter Brot zu holen . . . Mk. 3.80
 - Essel und die Detektive / Eine Geschichte von lustigen Streichen echter Jungen . . . Mk. 3.—
 - Stanley: Mein erster Weg zum Kongo / Reisen und Abenteuer des berühmten Afrikaforschers . . . Mk. —.95
 - Mikkelsen: Ein arktischer Robinson / Eine Forschungsreise im Segelschiff nach Grönland . . . Mk. —.95

- Bücher für Mädel:**
- Wollmeise / Die Geschichte eines Findelkindes, das seine Mutter sucht . . . Mk. 3.—
 - Petra Reiss / Petra und ihre Freundin Ulla kommen aus den Bergen in die Großstadt und vollbringen unmögliche Dummheiten und Streiche . . . Mk. 2.—
 - Ein Wildfang / Leben eines temperamentvollen Mädchens. Illustriert . . . Mk. 2.—
 - Estid und Karin / Ein echtes Jungmädchelbuch . . . Mk. 2.—
 - Ulla, die kleine Hellenis / Eine frische Erzählung für junge Mädchen . . . Mk. 2.—

- Für die kleinsten Leserkraften:**
- Das große Buch für kleine Leute / Mit vielen bunten und schwarzen Bildern für die Kleinen . . . Mk. 3.50
 - Viel Spaß hat das, wer lesen kann / Ein großes stattliches Buch für kleine Kinder. Farbige Illustration . . . Mk. 3.50
 - Grünes Märchen, 1001 Nacht, Rotkehlchen Märchen und Andersen / Für jedes Alter in verschiedenen Ausgaben . . . von 50 Pf. an



Solche schönen Bücher sind nicht anders gibt's billig beim
Volksstimmen-Bücher-Ordnel
Magdeburg, Große Mühlstraße 3,
Ascherleben, Tie 16, Burg, Jakobstr. 1,
Schneebeck, Salzer Str. 28, und Stendal,
Rathenauer Straße 16a.

Lassen Sie Ihren Wein ausruhen!
Sie sind doch davon überzeugt: Wein gehört zum richtigen Weihnachtsfest. Haben Sie aber auch schon daran gedacht, daß Sie sich selbst den Genuß schmälern, wenn Sie Ihren Weihnachtswein zu spät kaufen? Wein muß ausgeruht sein, wenn er seine köstlichen Eigenschaften voll entfalten soll.
Eigene Weine sind erstklassig und preiswert. Beziehen Sie darum Ihre Weine für das Fest recht frühzeitig im
Fuco-Laden, Himmelreichstr. 20
Fuhrmann & Co., Weingroßhandlung Teleph. 30748

In Billigkeit nicht zu schlagen

- Moderne Ulster . . . 21.50 17.50 **11.75**
- la Wintermäntel (etwas zurückgesetzt) . . . 12.50 **7.95**
- Winterjoppen gefüttert . . . 8.75 6.75 **4.95**
- Strickjacken, Pullover, Jagdwesten sehr billig
- Kordhosen, Manschettenhosen . . . 4.75 3.95 **2.75**
- Lederjacken (Chromleder) konkurrenzlos . . . nur 21.50 **16.75**

Moritz Preßler jun. am Burggasse 6-7 am Alten Markt

Schallplatten-Konzerte der Buchhandlung Volksstimme

- Derben:** Heute Freitag, 20 Uhr, im Lokal von Köppe. Eintritt 10 Pfennig.
- Detershagen:** Sonnabend, 20 Uhr, im Lokal von Endert. Beginn Abend, anschließend Tanz. Eintritt 30 Pfennig.
- Güsen:** Sonntag, 20 Uhr, Bamber Abend. Alle Republikaner sind herzlich hierzu eingeladen. Eintritt 10 Pfennig.

Küchen
fertig und lackiert von 75.— Mk. an
www. **Wilk. Heil**
Bettenlager
Tischlerbrücke II, 1 Tr., kein Laden
Die großen Etagen mit den kleinen Preisen.

KOCHBÜCHER
für den ein reichten Haushalt. Preis 2.— Mark
BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
Magdeburg - Stendal - Ascherleben - Schneebeck

Jakobstr. 37 Heeresgut u. z. Arbeiter-Bekleidung

- Militär-Schneiderei, Schneiderei, Holzfäher . . . 7.99 6.90 3.75
- Militär-Dressen und Jacken . . . 0.95
- Militär-Mantelhemden und Jacken . . . 0.95
- Militär-Ärzt-Arbeitskleidung, Vollleder, alle Größen . . . 4.90
- Militär-Taschentücher, schwarz, warm gefüttert . . . 6.75
- Militär-Zeltdachstuhl, wasserdicht . . . 7.85

Ferner:
Arbeitskleidung in großer Auswahl von 1.95 an
Schneiderei, Plombiererei, Makrofräseher . . . von 6.95 an
Wasser-Lackierapparat, warm gefüttert . . . 10.75 8.75 6.90
Wasserpumpe, in jeder Größe . . . 3.50 4.50
Hilfsstoffe, z. B. alle Größen nur 0.95
Strickjacken, Walkjacken, Pullover, Hemden und Füllhemden, Arbeitskleidung, Sportkleidung, alles ohne Ausnahme billig.
Sämtliche Ausstattungsgegenstände für Organisations- und Jugendvereine.
Probieren gratis.
Verstand gegen Nachsehen.
Unser Zweck bestimmt, daher kein Mißtrauen.

Sonntägliche Bekanntmachung
Für Sonntag, den 22. November 1932, von 10 Uhr bis 12 Uhr in der Buchhandlung Volksstimme folgende Bücher zum Verkauf zu folgenden Preisen:
Golg. Nr. 70 bis 137
ca. 200 an Stellen-Geld und ca. 200 an Stellen-Geld und Stellen-Geld. Nach der Buchhandlung Volksstimme sind die Bücher zum nächsten Sonntag bekannt zu machen.
Nach dem Bekanntwerden kann das entsprechende Geld gleich in der Buchhandlung Volksstimme, Burg, den 22. November 1932.
Der Magistrat - Buchhandlung Volksstimme.

Schlafzimmer
in großer Auswahl billig abgegeben
Bauch, Meck & Co.
Magdeburg
Alter Markt am Rathaus

Pelz-
Umsarb. u. Reparatur
W. Wolf, Kürschner
Gr. Dörsdorfer Str. 8

Kampfpriese:
Um den Umsatz zu heben habe ich nochmals alle Preise gewaltig ermäßigt
Schlafzim. 325.— kompl. (früher 710.—) 180 cm breit, Spalozim. 295.— kompl. (früher 180 cm, Kredenz, Anzugtisch, 4 Stühle, Küche 55.— kompl. (früher 125 Mk. gut erhalten, sehr preiswert)
Volg, Ploniersart. 19.
Billig! Billig! Empfehle
H. Wulst und Fleisch
Riefen, Marktstr. 11, u. Annaftr. 6.

So-Jerschirne elektrische Kronen billig!
Krahl, Tischlerkrugstr. 5

Erfrischungs-Möbus wieder
Linnendruckstr. 2.

Lob dem Marxismus?
Berte Geogjes
„Lob dem Marxismus“ heißt der Schlußtitel der Nationalsozialisten. Mit diesen ihren großen Schlagworten hat er sie inoffiziell eine erhebliche Anhängerschaft gewonnen. Doch mir müssen, daß diese feigen Worte nicht durch irgend einen Mann, weil keine tragende Idee vorhanden ist. Sie müssen, daß die Idee des Sozialismus gegen die Idee des Kapitalismus gegen die Idee des Sozialismus nicht ankommen. Soziale Bewegung in unserer Zeit ist notwendig! Carl Marx hat die sozialistische Idee begründet und wissenschaftlich unterbaut. Sein Genus.

Marx: Das Kapital
ist in einer neuen, billigen Volksausgabe herausgegeben. Die angelegte Festschmuck, in seinen gebunden, kostet nur 2.50 RM. „Das Kapital“ ist bei der Aufklärung der Arbeiter gegen den Kapitalismus notwendig. Bei dem niedrigen Preis ist es jedem Genossen möglich, sich dieses Buch zu kaufen. — Auch die Arbeiter- und Gewerkschaftsvereine sollten die Gelegenheit nutzen und dieses wichtige Werk bei sich einziehen. So führen wir einen wirklichen Kampf gegen den Kapitalismus durch die Befreiung unserer Idee und lassen mit Erfolg sagen: „Der Marxismus lebt!“
Bestellen Sie noch heute bei der

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Tiergärten,
Burg, Schneebeck, Stendal.
Der Marxismus lebt!

Sie wissen vom Vorjahr unsere Mehle unsere Backartikel sind gut!

Kaufen Sie nichts Billigeres Ihr Kuchen leidet darunter!

- Feinstes Weizenmehl 1 Pfd. nur **18** ⚡
- 5-Pfd.-Taschentuchbeutel . . . nur **110** ⚡
- Erstes Auszugsmehl 1 Pfd. nur **24** ⚡
- 5-Pfd.-Leinenbeutel . . . nur **128** ⚡
- Diamant-Mehl 2-Pfd.-Beutel nur **60** ⚡
- 5-Pfd.-Beutel nur **150** ⚡
- Planges Patentmehl 5-Pfd.-Beutel nur **140** ⚡

Alle Zutaten zur Bäckerei preiswert wie immer!

- Allerfeinste Molkereibutter **68** ⚡
1/2-Pfd.-Stück nur
- We-Vau-Auslese-Margarine 1 Pfd. nur **90** ⚡
- We-Vau-Gold-Margarine 1 Pfd. nur **80** ⚡
- Tirola-Margarine . . . 1 Pfd. nur **63** ⚡
- Sanella-Margarine . . . 1 Pfd. nur **63** ⚡
- ff. ger. fetter Speck 1/4 Pfd. nur **20** ⚡
- Edamer vollfett . . . 1/4 Pfund nur **20** ⚡
- Tilsiter halbfett . . . 1/4 Pfd. nur **15** ⚡
- Tilsiter vollfett . . . 1/4 Pfd. nur **20** ⚡
- F. F. Schweizer vollfett 1/4 Pfd. nur **22** ⚡
- Schloß-Camembert Schachtel nur **20** ⚡
- Echte Sprotten . . . Kiste nur **26** ⚡
- Oelsardinen in hellem Öl 1/4 Klubdose nur **30** ⚡
- Portionsdose nur **15** ⚡
- Oelsardinen ohne Gräten 1/4 Klubdose nur **40** ⚡

Jetzt Glühwein trinken!

- Span.Konsum-Rotwein 1/4 Fl. nur **90** ⚡
- Span.Montagne-Rotwein 1/4 Fl. nur **100** ⚡

Preise einschl. Flasche

- Neue Walnüsse Extra 1 Pfd. nur **50** ⚡
- Neue Haselnüsse . . . 1 Pfd. nur **30** ⚡
- Kranzfeigen 1 Pfd. nur **23** ⚡
- Feigen in Zellophan-Paket . . . nur **15** ⚡

Honigkuchen und Baumzhang
in großer Auswahl bereits eingetroffen oder demnächst eintreffend!

5% Rabatt in Marken
auf alle Waren und auf den vollen Einkaufsbetrag

Waren-Verein
Die Qualität unserer Waren kontrolliert der vereidigte Nahrungsmittel-Chemiker Herr Dr. Werner Gabel.

Ein Weihnachtslos ARBEITER-WOHLFAHRT

hilft mit 50 Pf.

450 000 Mk.

Ziehung: 20. und 21. Dez. 1932
Glücksbriefe
10 Lose 5 RM., 20 Lose 10 RM.
Lose zu haben:
In Magdeburg bei den Funktionen der Arbeitervereine und bei der Post; Göt. Buchhandl. Volksstimme; Magdeburg, Buchhandl. Volksstimme; Leipzig, Buchhandl. Volksstimme; A.-G., Magdeburg, Buchhandl. Volksstimme. — In den anderen Orten bei den bekannten Stellen.

Mein Angebot für die kommende Woche!

- Großes-Größenbrot, 1000 Stück, best. Qualität . . . 6.75
- Großes-Spartanbrot, 1000 Stück, best. Qualität . . . 6.75
- weiß geb. in 1000er Beutel, gute Qualität . . . 4.25
- Schaffbrot, das Beste gemalt, mit Doppelgohle . . . 13.25
- Damen-Spartanbrot, 1000 Stück, best. Qualität, braun od. jähmarz . . . 2.95
- Spartanbrot, 1000 Stück, best. Qualität, weiß und Kamelhaar . . . 1.95
- Spartanbrot, 1000 Stück, best. Qualität, braun od. jähmarz, 1000 Stück, best. Qualität, braun od. jähmarz . . . 4.50

Berthold Wolff
Schwertfegerstr. 14/15